

ARCHIV  
DER  
ZEITGENOSSEN



# TÄTIGKEITSBERICHT 2017

Donau-Universität Krems  
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems  
[www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)







## „NA JA“

Wenn man in einem Archiv arbeitet, wird man oft gefragt, was denn ein „Vorlass“ sei. Dass dieser Begriff in Analogie zu dem durchaus gängigen Ausdruck „Nachlass“ gebildet wurde, scheint als Information nicht ausreichend zu sein. Also erkläre ich, dass ein Vorlass zu Lebzeiten einer Person und von dieser Person selbst direkt an die jeweilige Einrichtung übergeben wird und sich beim Ableben dieser Person nicht automatisch in einen Nachlass verwandelt.

In einem Buch, das den Geburtstag eines höchst lebendigen Autors feiert, mag diese Überlegung vielleicht unangemessen wirken. Der Archivarbeit ist aber der Übergang von (in unserem Fall) Gegenwart in die Zukunft nicht nur präsent, sondern inhärent. Archive haben eine Brückenfunktion über die Zeiten hinweg, obwohl wir natürlich nie genau wissen können, was in Zukunft wirklich gebraucht werden wird. Insofern ist die Idee einer Sammlung für künftige Generationen immer auch ein wenig paradox.

Ein Vorlass bleibt immer ein Vorlass, weil er in einem authentischen (oder zumindest autorisierten) Zustand ins Archiv gelangt. Die Selektion der Materialien, die Ordnung und Verlistung obliegen dem Autor oder einer von diesem beauftragten Vertrauensperson. Der Autor hinterlässt in Bezug auf die Zusammenstellung Spuren an und in dem Material, das seine Arbeit und teilweise auch sein Leben für die Nachwelt dokumentieren wird. Jeder Vorlass – das macht die Arbeit im Literaturarchiv so abwechslungsreich – ist einzigartig wie die Person, von der er stammt, und deren Werk. Ebenso vielfältig und unvorhersehbar ist der Umgang eines Autors mit seinem Material.

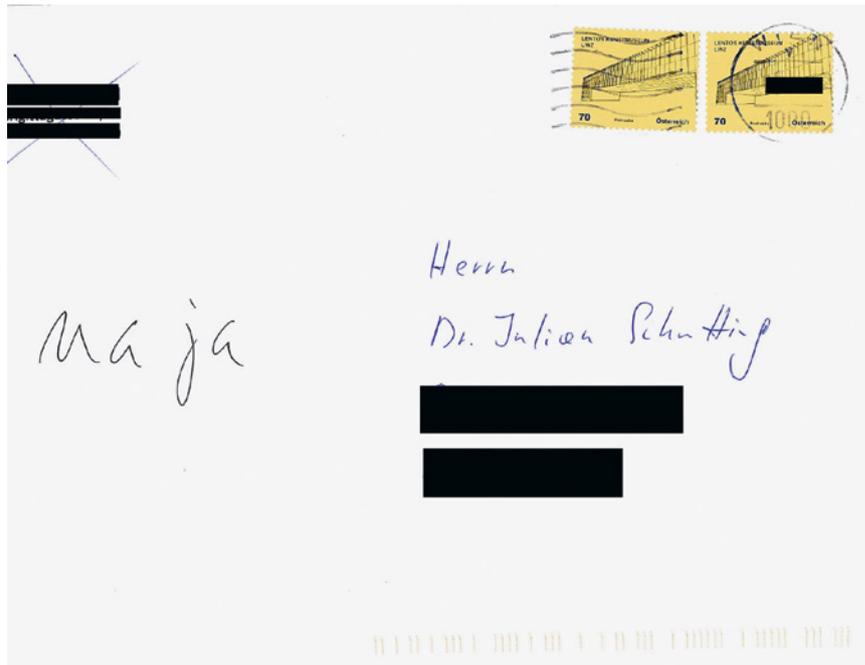
Die Spuren, die Julian Schutting in seinem Vorlass hinterlassen hat, sind teilweise ganz unmittelbare Botschaften an künftige Archivbenutzer. An einzelnen Stücken sind Kommentare zu finden, die in knapper, verdichteter, nicht immer eindeutiger Form Schuttings Haltung zu dem betreffenden Objekt vermitteln. Mein Lieblingsobjekt unter all diesen annotierten Dokumenten ist ein auf den ersten Blick unspektakulär

wirkendes Briefkuvert im Format C 5 (229 × 162 mm), in dem sich die Niederschrift einer Rede über Schutting befand, die ihm der Verfasser des Textes per Post zugesandt hatte. Auf diesem Kuvert ist alles zu finden, was ein Kuvert bieten muss, um ordnungsgemäß befördert zu werden, nämlich der Name und die Adresse des Empfängers, der Name und die Adresse des Absenders, ausreichende Frankierung in Form von aufgeklebten Briefmarken und ein Poststempel. Wir wissen also wer wem wann den Inhalt des Kuverts (den wir ebenfalls kennen) übermittelt hat – jede einzelne dieser Informationen kann in einem anderen Kontext bedeutsam sein. Hier geht es aber um einen der kürzesten eigenhändigen Kommentare des gesamten Vorlasses, der vom Autor proportional günstig, etwas links von der Mitte, auf dem größten freien Feld platziert wurde: „na ja“.

Forschern und anderen Archivbenutzern künftiger Generationen wird mitgeteilt, dass der Schriftsteller Julian Schutting diesem Archivobjekt gegenüber einen Standpunkt einnimmt. Die Auslegung dieses relativierenden Kommentars wird vermutlich divers ausfallen.

Auch ein solches „na ja“ sorgt dafür, dass ein Vorlass ein Vorlass bleibt, denn es ist im Bewusstsein eines Archivierungsprozesses persönlicher Unterlagen dorthin gelangt. Genau darin liegt nämlich der Unterschied zu den von Dritten eingesammelten und zusammengestellten Unterlagen eines Nachlasses.

Ein weiteres Charakteristikum des Vorlasses, das sich hier zeigt, liegt in der (temporären) Aktualität und folglich rechtlichen Brisanz mancher Information. Man sollte sich diesen Briefumschlag am besten im Archiv der Zeitgenossen vorführen lassen, denn ihn ungefragt ohne Abstriche zu drucken, wäre illegal. Um die Überraschung für den Jubilar nicht zu verderben, wurde auf die Einholung der Abdruckerlaubnis von Absender und Empfänger verzichtet und alles geschwärzt, was nicht unmittelbar als Beleg für die in diesem Beitrag postulierte auktoriale Stellungnahme auf einem Vorlass-Dokument notwendig ist:



↑

**Briefumschlag, Vorlass Julian Schutting**

Archiv der Zeitgenossen – Sammlung künstlerischer

Vor- und Nachlässe Krems

Foto: Archiv der Zeitgenossen



# INHALT

1	<b>Sammlung</b> .....	Seite 7
1.1	Erweiterung und Erwerbungen .....	Seite 7
1.2	Digitalisierung .....	Seite 7
1.3	Katalogisierung .....	Seite 7
1.4	Benützung .....	Seite 8
2	<b>Forschung</b> .....	Seite 10
2.1	Wissenschaftliche Tagung .....	Seite 10
2.2	Sommerkolloquium .....	Seite 11
2.3	Aufenthaltsstipendien für DissertantInnen .....	Seite 11
2.4	IAML-Austria Sitzung .....	Seite 12
2.5	Vorträge .....	Seite 12
2.6	Projekte .....	Seite 13
3	<b>Publikationen</b> .....	Seite 15
3.1	Archiv der Zeitgenossen – Wissenschaftliche Buchreihe .....	Seite 15
3.2	Sonstige Publikationen .....	Seite 15
4	<b>Veranstaltungen</b> .....	Seite 17
5	<b>Ausstellungen</b> .....	Seite 19
6	<b>Kooperationspartner und Netzwerke</b> .....	Seite 22
7	<b>Personal</b> .....	Seite 24
7.1	Personalstand 2017 .....	Seite 24
7.2	Teilnahme an Tagungen .....	Seite 24
8	<b>Ausblick 2018</b> (ausgewählte Projekte) .....	Seite 25
	<b>Laudatio für Friedrich Cerha</b> .....	Seite 27
	<b>Medienberichte</b> .....	Seite 32
	Impressum .....	Seite 118





Julian Schutting  
Foto: Hertha Hürnaus

# 1 SAMMLUNG

## 1.1 Erweiterung und Erwerbungen

### Erweiterungsankauf:

Vorlass Friedrich Cerha (Teil 4)  
31. 1. 2017, Wien, 4 Umzugskartons

Im Jänner 2017 wurde die Sammlung Cerha erweitert und vervollständigt. In den Materialien sind Fotos, Korrespondenz, Schriften, AV-Medien, diverse Einzelstücke und einige Konvolute neueren Datums enthalten.

### Schenkung:

Friedrich Cerha Materialien „Dachbodenfund“  
28. 4. 2017, Maria Langeegg, 10 Archivmappen

Ein überraschend am Dachboden des Cerha'schen Wohnsitzes in Maria Langeegg aufgetauchtes Konvolut von Materialien wurde im April an das Archiv übergeben. Als besonders schöne Einzelstücke finden sich darin Schulhefte und Arbeitsbücher von Friedrich Cerha aus den Jahren 1933 bis 1936.

## 1.2 Digitalisierung

Gemeinsam mit dem Department für Kunst- und Kulturwissenschaften der Donau-Universität Krems konnte ein neues Flachbett-Scanner für qualitativ hochwertige und hochauflösende Digitalisate erworben werden.

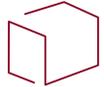
Eine repräsentative Auswahl (82 Arbeiten) aus dem bildnerischen Werk Friedrich Cerhas wurde in hoher Qualität für die Publikation Gundula Wilscher (Hg.): *Vernetztes Werk(en) – Facetten des künstlerischen Schaffens Friedrich Cerhas* (2018) digitalisiert, steht aber auch für Benutzeranfragen zur Verfügung.

Im Juli 2017 absolvierte Tanja Johanna Czerny, Schülerin an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, ein einmonatiges Praktikum am Archiv der Zeitgenossen. Im Rahmen dessen wurden Fotos aus dem Bestand Julian Schutting (1.343 Stück) sowie die gesamte in diesem Bestand enthaltene Korrespondenz gescannt (562 Blatt). Aus dem Vorlass von Peter Turrini wurden darüber hinaus ca. 1.050 Fotos aus unterschiedlichen Bereichen (Aufführungsfotos, Portraits, Fotos von öffentlichen Auftritten etc.) sowie 848 Blatt Korrespondenz aus dem Bestand Kurt Schwertsik aus den 1960er-Jahren digitalisiert.

## 1.3 Katalogisierung

Um die Bestände des Archivs der Zeitgenossen für ForscherInnen sicht- und auffindbar zu machen, erfolgt die Katalogisierung in einer Datenbank (ACC05, seit November ACC01), die von der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) betrieben wird, und in die viele weitere Archive sowie andere Vor- und Nachlässe verwaltende Institutionen in ganz Österreich ihre Bestände einpflegen. Diese Datenbank

kann über einen eigenen Reiter („Nachlässe & Handschriften“) in der Suchmaschine der OBVSG durchsucht werden. Die Katalogisierung erfolgt mit der Software Aleph 500, die u. a. auch von der Universitätsbibliothek der Donau-Universität eingesetzt wird. Als Regelwerk dienen die Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA), die derzeit von einem Gremium überarbeitet werden.



## 1.4 Benützung

### Benutzergruppen:

#### Medien:

- » JournalistInnen auf der Suche nach Material für Presseartikel oder Buchprojekte über die Künstler
- » Filmschaffende für TV-Portraits über Künstler

#### Wissenschaft:

- » WissenschaftlerInnen, die für Hochschulschriften (Diplomarbeiten, Dissertationen) recherchieren
- » StudentInnen geisteswissenschaftlicher oder künstlerischer Fachrichtungen
- » WissenschaftlerInnen oder JournalistInnen, die sich nicht direkt mit den Vorlassern, sondern mit diesen nahestehenden Personen beschäftigen (auf der Suche nach Korrespondenzen, Fotografien etc.)

#### Personen in künstlerischen Berufen:

- » DirigentInnen, MusikerInnen, DramaturgInnen, SchauspielerInnen, die Werke der Vorlasser zur Aufführung bringen

### Arten der Benutzung:

- » Kleinere Auskünfte via Telefon oder E-Mail ohne Anforderung von Archivmaterial: z. B. Hilfe bei Datierungen (Uraufführungen) oder Information, ob der Vorlasser mit einer bestimmten Person korrespondiert hat
- » Umfangreiche Anfragen via Telefon oder E-Mail mit Benutzerantrag, für die entweder bereits digitalisiertes Material verschickt werden kann oder Material im Archiv ausgehoben und digitalisiert werden muss.
- » Recherche vor Ort: Meist umfangreichere Arbeitsaufenthalte, bei denen größere Mengen an Material studiert werden.



←  
**Friedrich Cerha**  
Ohne Titel, 1975  
Mischtechnik auf Holz, 43 × 56 cm  
Foto: Christoph Fuchs





Wolf Dieter Prix  
Foto: Hertha Hurnaus

## FORSCHUNG

### 2.1 Wissenschaftliche Tagung

10. 11. 2017

Julian Schutting zum 80. Geburtstag:  
Symposium „Julian Schutting – Schreibprozesse.  
Material und Werk“

Anlässlich des 80. Geburtstags des Autors Julian Schutting veranstaltete das Archiv der Zeitgenossen am 10. November das Symposium „Julian Schutting – Schreibprozesse. Material und Werk“. Zahlreiche Vorträge von namhaften LiteraturwissenschaftlerInnen widmeten sich dem Werk des nach wie vor höchst produktiven Schriftstellers. Den Abschluss bildete ein Konzert mit Kompositionen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting.

Konzept und Moderation: Gerhard Zeillinger

Vorträge:

Christine Grond, *Der Kopf des Dichters im Archiv. Julian Schuttings Vorlass im Archiv der Zeitgenossen*  
Gerhard Zeillinger, *Wie entsteht Literatur? Zu einzelnen Textgenesen bei Julian Schutting*  
Wolfgang Straub, *Julian Schutting und seine Förderer*  
Gisela Steinlechner, *Echoräume. Literarische Referenzen und Beziehungen im Werk Julian Schuttings*  
Martin Pollack, *Bilder eines Jägers. Fotogeschichtlicher Exkurs zu Julian Schuttings „Der Vater“*

Ronald Pohl, *Bindungen. Zu einer Politik der Erinnerung in der Poesie Julian Schuttings*

Jochen Jung im Gespräch mit Gerhard Zeillinger, *Ein Sonderfall im Üblichen. Das Werk, der Ruf und das Echo*

Eva Schulz, *Intertextualität bei Julian Schutting. Sprachphilosophie, Poetik, Identität*

Ein ausgewähltes Rahmenprogramm mit Lesungen in Kooperation mit dem Literaturhaus Niederösterreich am Vorabend und ein Konzert im Anschluss an das Symposium rundete die wissenschaftliche Veranstaltung ab.

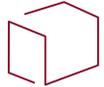
Konzert:

Im Haus der Regionen kam es zur Uraufführung des Stückes „Ein taubenspäter Nachmittag“ von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting. Die Komposition wurde vom Land Niederösterreich für diesen Anlass in Auftrag gegeben und durch das Ensemble „die reihe“ unter der Leitung von Kurt Schwertsik zur Aufführung gebracht.



→  
Symposium „Julian Schutting – Schreibprozesse. Material und Werk“, 10. 11. 2017

Foto: Hannes Polt



## 2.2 Sommerkolloquium

18. – 19. 9. 2017

Friedrich Cerha: „Der Rattenfänger“

Das diesjährige „Sommerkolloquium Wachau“ fand am 18. und 19. September 2017 unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke, Universität Siegen, am Archiv der Zeitgenossen in Krems statt. Zum ersten Mal wurde der Fokus auf ein einzelnes Werk gesetzt: Friedrich Cerhas Oper „Der Rattenfänger.“

Fünf Studierende der Universität Siegen, darunter zwei Promovenden, hielten Vorträge über Cerhas Werk und konnten im gemeinsamen Gespräch mit Gertraud und Friedrich Cerha Fragen an den Komponisten richten. Thematisiert wurde unter anderem der geschichtliche Hintergrund und das Libretto der Oper, eine Liste mit einschlägigen Forschungsdesideraten wurde erstellt. Nach einer Führung durch das Archiv von Christine Grond stellte Gundula Wilscher den Bestand Cerhas am Archiv der Zeitgenossen vor, Reinhard Widerin gab Einblicke in die Archivarbeit des Katalogisierens und der Bestanderhaltung.

Das „Sommerkolloquium Wachau“ ist ein gemeinsam mit der Universität Siegen entwickeltes Format, das in enger Verschränkung von Forschung und Lehre die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den im Archiv der Zeitgenossen vertretenen Künstlern fördert.

Das Konzept des zweitägigen Kolloquiums beruht auf drei wesentlichen Säulen:

- » der Präsentation und Diskussion des eigenen Forschungsgegenstands
- » einer Begegnung mit dem Künstler
- » der Recherche im Archiv

## 2.3 Aufenthaltsstipendien für DissertantInnen

Ausgewählten jungen ForscherInnen der Universität Siegen wird für intensive Recherchen im Archivbestand je ein einwöchiger Aufenthalt in Krems ermöglicht (in Verbindung mit einer Teilnahme am Sommerkolloquium).



←

**Sommmerkolloquium**, Friedrich Cerha: „Der Rattenfänger“  
18. – 19. 9. 2017 im Archiv der Zeitgenossen  
Foto: Archiv der Zeitgenossen

## 2.4 IAML-Austria Sitzung

4. 5. 2017

Themen:

- » Führung durch das Archiv der Zeitgenossen
- » Aktuelles aus der IAML Austria und den Mitgliedsinstitutionen
- » Christine Grond/Gundula Wilscher: Das Archiv der Zeitgenossen – Herausforderungen im Umgang mit Vorlässen
- » Martin Wedl: Mitteilungen aus dem Literaturarchiv der ÖNB - Verbundkataloge im Umbruch, nationale Nachlassverzeichnisse und neue Regelwerke

TeilnehmerInnen:

Dr. Martin Czernin, Burgenländische Landesbibliothek/  
Musikbibliothek im Landesmuseum, Eisenstadt  
Mag. Stefan Engl, Österreichische Nationalbibliothek,  
Musiksammlung, Wien  
Mag. Barbara Fuchslehner, MA, Universitätsbibliothek  
der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien  
Susanne Gotsmy, Büchereien Wien  
Dr. Christine Grond, Archiv der Zeitgenossen,  
Donau-Universität, Krems

Dr. Manfred Kammerer, Universitätsbibliothek Mozar-  
teum, Salzburg

Mag. Johannes Lackinger, Anton Bruckner Privatuni-  
versität, Linz

Dr. Thomas Leibnitz, Österreichische Nationalbiblio-  
thek, Musiksammlung, Wien

Mag. Irmgard Müller, Büchereien Wien

Dr. Eva Neumayr, Archiv der Erzdiözese Salzburg

Dr. Matthias J. Pernerstorfer, Don Juan Archiv, Wien

Mag. Brigitta Potz, MAS, Archiv der Zeitgenossen,  
Donau-Universität, Krems

Dr. Marc Strümper, Österreichische Nationalbibliothek,  
Musiksammlung, Wien

Mag. Martin Wedl, Österreichische Nationalbibliothek,  
Literaturarchiv, Wien

Reinhard Widerin, BA, Archiv der Zeitgenossen,

Donau-Universität, Krems

MMag. Gundula Wilscher, Archiv der Zeitgenossen,

Donau-Universität, Krems

## 2.5 Vorträge

Christine Grond, „Selbstdarstellungen von AutorIn-  
nen in ihren Beständen“, Internationales Symposium  
„Archive für Literatur. Der Nachlass und seine Ordnun-  
gen“, Adalbert Stifter Institut, Linz, 21. 4. 2017

Christine Grond, „Der Kopf des Dichters im Archiv.  
Julian Schuttings Vorlass im Archiv der Zeitgenossen“,  
Wissenschaftliches Symposium, Julian Schutting –  
Schreibprozesse. Werk und Material, Archiv der Zeit-  
genossen Krems, 10. 11. 2017



→  
IAML-Austria Sitzung, 4. 5. 2017  
im Archiv der Zeitgenossen  
Foto: Beatrix Vigne



## 2.6 Projekte

### 2.6.1 Dokumentationsprojekt „Persönliche Bibliotheken“

Als Pilotprojekt wird seit Jänner 2017 die Privat-Bibliothek des Ehepaars Cerha in Wien und Maria Langeegg erfasst. Das Verzeichnis wird für ForscherInnen über das Archiv der Zeitgenossen zugänglich gemacht und kann wertvolle Hinweise für die Analyse und das Verständnis des Werks liefern.

Die Erfassung der Bücher erfolgt in einer Excel-Tabelle, in die die wichtigsten bibliografischen Informationen

eingetragen werden, sodass die jeweiligen Bände eindeutig identifizierbar sind. Im Zuge dessen werden auch Annotationen in Büchern und weitere Besonderheiten vermerkt. Bisher wurden ca. 1.500 Monografien und 107 Periodika aus der Arbeitsbibliothek erfasst. (Kontakt: Reinhard Widerin)

### 2.6.2 Verzeichnis des bildnerischen Werks von Friedrich Cerha

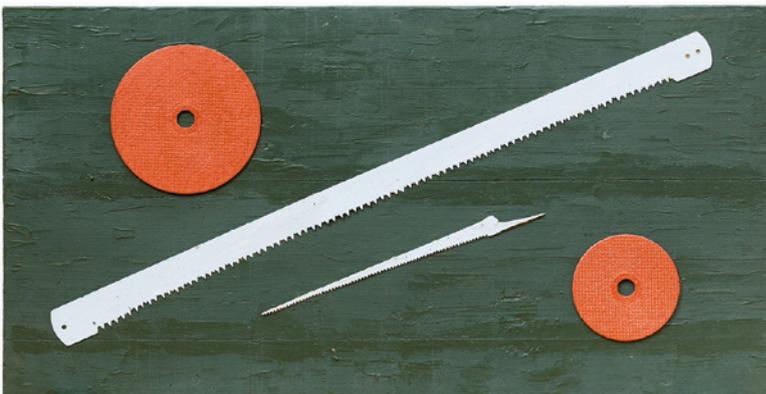
Parallel zu seinem kompositorischen Œuvre schuf Friedrich Cerha ein umfassendes bildnerisches Werk. Etwas über 900 Arbeiten lagern in den Wohnhäusern des Künstlers in Wien und Maria Langeegg und befinden sich nach wie vor in dessen Besitz. Erstmals wurde ein vollständiges Verzeichnis dieser Werke erstellt und fotografisch dokumentiert. Das Projekt wurde im Mai 2017 abgeschlossen. Bildnerische Werke, die danach entstehen oder entstanden sind, werden in dieses Verzeichnis nachgetragen.

Die Katalogisierungsarbeiten zum bildnerischen Werk von Friedrich Cerha umfassen die Konvolute im Haus des Künstlers in Maria Langeegg, wo der Hauptteil der Arbeiten am Dachboden gelagert ist, sowie einen sehr überschaubaren Bestand, der sich an seinem Wiener Wohnsitz befindet. Im Format der Excel-Tabelle wurden dabei mehr als 1.000 Werke aufgenommen, deren Datierung von den 1950er Jahren bis ins Jahr 2017 reichen. Werke, die das Haus Cerha bereits verlassen haben und sich bei Sammlern befinden, wurden nicht berücksichtigt.

Der Großteil der Arbeiten hat Holz und holzähnliche Platten zum Bildträger, aber auch Leinen, Papier und ganz selten Metall werden hierfür herangezogen. Assemblagen stellen einen stark ausgeprägten Schwerpunkt dar, die Präferenz für das Materialhafte äußert sich zudem deutlich in einer Malerei, bei der die Farbe als plastisches Element eingesetzt wird.

Zur weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung erfolgte im Lager von Maria Langeegg eine Zuordnung zu bestimmten Gruppen mit dem Distinktionsmerkmal „Einsatz von Material“. Der geringe Anteil von figurativen Darstellungen konzentriert sich vorwiegend auf die Werkgruppe der sogenannten „Gesichter“. In jenem Feld, das sich thematisch mit der Landschaft auseinandersetzt, sind – wenn auch nicht naturalistische – so doch am Deutlichsten sichtbar realitätsbezogene Darstellungen finden.

Die Fotodokumentation erhebt in keinsten Weise Anspruch auf eine Weiterverwendung zur Veröffentlichung, sondern dient alleine der Erhebung des Bestands. Eine Auswahl von 82 Arbeiten wurde in hoher Qualität für eine Publikation des Archivs fotografiert und liegt digital vor.



←

**Friedrich Cerha**

Ohne Titel, 1996

Mischtechnik auf Holz, 50 × 96,7 cm

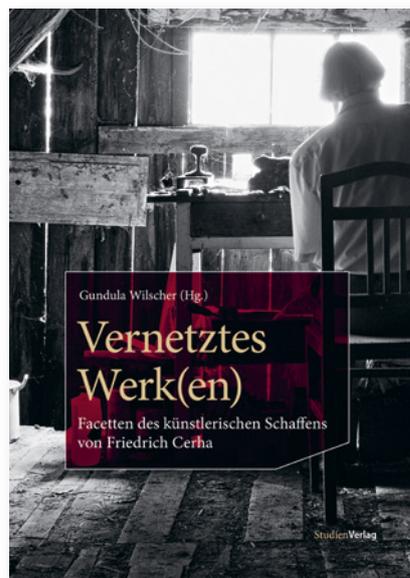
Foto: Christoph Fuchs



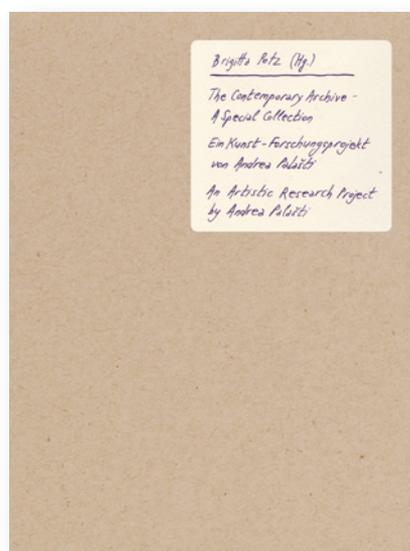


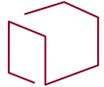
Friedrich Cerha komponierend im  
Wintergarten in Langeegg  
Foto: Hertha Hurnaus

→  
Gundula Wilscher (Hg.): *Vernetztes Werk(en) – Facetten des künstlerischen Schaffens Friedrich Cerhas* (2018)



→  
Brigitta Potz (Hg.): *The Contemporary Archive – A Special Collection. Ein Kunst-Forschungs-Projekt von Andrea Palašti* (2018)





## 3 PUBLIKATIONEN

### 3.1 Archiv der Zeitgenossen – Wissenschaftliche Buchreihe

In Vorbereitung:

Band 4: Gundula Wilscher (Hg.): *Vernetztes Werk(en) – Facetten des künstlerischen Schaffens Friedrich Cerhas*. (2018).

Band 5: Gerhard Zeillinger (Hg.): *Beiträge zum Werk des Schriftstellers Julian Schutting*. (2018).

Sonderband 1: Brigitta Potz (Hg.): *The Contemporary Archive – A Special Collection. Ein Kunst-Forschungs-Projekt von Andrea Palašti*. (2018). deutsch/englisch

Sonderband 2: Brigitta Potz (Hg.): *Jaimini Patel: An Inventory of Small Acts*. (2018). deutsch/englisch

### 3.2 Sonstige Publikationen

#### 3.2.1 Artikel

Christine Grond-Rigler: *Im Dialog mit der Nachwelt. Auktoriale Inszenierung in Vorlässen*. In: Petra-Maria Dallinger, Klaus Kastberger (Hg.): *Archive für Literatur. Der Nachlass und seine Ordnungen* (erscheint im Frühjahr 2018).

Christine Grond-Rigler: *Der Kopf des Dichters im Archiv*. In: Brigitta Potz (Hg.): *The Contemporary Archive – A Special Collection. Ein Kunst-Forschungs-Projekt von Andrea Palašti*. (erscheint 2018, Archiv der Zeitgenossen, Sonderband 1).

Christine Grond-Rigler: *Fund im Vorlass*. In: *Der schöne Tag, der bleibt. 80 Jahre Julian Schutting*. Wien: Edition Aramo 2017, S. 69–71.

Theresia Hauenfels: *Eine dokumentarische Annäherung. Zu den fotografischen Arbeiten Andrea Palaštis*. In: Brigitta Potz (Hg.): *The Contemporary Archive – A Special Collection. Ein Kunst-Forschungs-Projekt von Andrea Palašti*. (erscheint 2018, Archiv der Zeitgenossen, Sonderband 1).

Theresia Hauenfels: *Sequenz & Polyvalenz. Überlegungen zum bildnerischen Werk von Friedrich Cerha*. In: Gundula Wilscher (Hg.): *Vernetztes Werk(en). Facetten des künstlerischen Schaffens Friedrich Cerhas*. Wien, Innsbruck: Studienverlag (erscheint 2018, Archiv der Zeitgenossen – Schriften Bd. 4)

Gundula Wilscher: *Wege in unsere Zeit. Zur Diasammlung im Bestand Friedrich Cerha am Archiv der Zeitgenossen*. In: Brigitta Potz (Hg.): *The Contemporary Archive – A Special Collection. Ein Kunst-Forschungs-Projekt von Andrea Palašti*. (erscheint 2018, Archiv der Zeitgenossen, Sonderband 1).

Gundula Wilscher: *Friedrich Cerhas Acht Sätze nach Hölderlin-Fragmenten für Streichsextett. Eine Spurensuche*. In: Matthias Henke (Hg.): *Nach(t)musiken – Anmerkungen zur Instrumentalmusik Friedrich Cerhas*. Siegen: universi (erscheint 2018, Si! Kollektion Musikwissenschaft Bd. 4).

#### 3.2.2 Buch

Matthias Henke (Hg.): *Nach(t)-Musiken. Anmerkungen zur Instrumentalmusik Friedrich Cerhas*. Erscheint 2018 im Universitätsverlag Siegen (=Si! Kollektion Musikwissenschaft. Bd 4). In Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen.





Julian Schutting  
Foto: Hertha Hurnaus

## VERANSTALTUNGEN

### Sieben Sekunden Ewigkeit 19. 1. 2017

Werkstattgespräch & Buchpräsentation mit Peter Turrini, Sandra Cervik (Hauptdarstellerin), Stephanie Mohr (Regie), Miriam Busch (Bühnenbild) und Herbert Föttinger (Künstlerischer Direktor Theater in der Josefstadt). Moderation: Maria Teuchmann (Thomas Sessler Verlag, Wien).

Werkstattgespräch anlässlich des neuen Theaterstücks „Sieben Sekunden Ewigkeit“ von Peter Turrini, das im Jänner 2017 im Wiener Theater in der Josefstadt uraufgeführt wurde. Das Stück ist eine Annäherung an die Filmschauspielerin und Erfinderin Hedy Lamarr (geboren 1914 als Hedwig Eva Maria Kiesler in Wien). Anschließend Buchpräsentation „Sieben Sekunden Ewigkeit“ von Sandra Gründhammer, Haymon Verlag.



↑  
Sieben Sekunden Ewigkeit, 19. 1. 2017, Werkstattgespräch und Buchpräsentation mit Peter Turrini und Sandra Cervik  
Foto: Andrea Reischer

### Skandal! Rückblende-Gespräch 24. 5. 2017

Am 24. 5. startete am Archiv der Zeitgenossen die neue Veranstaltungsreihe „Rückblende-Gespräche“, bei der sich ZeitzeugInnen anhand von Dokumenten und Objekten aus dem Archivbestand an vergangene Ereignisse erinnern. Zum Auftakt der Reihe sprachen Friedrich und Gertraud Cerha gemeinsam mit Kurt Schwertsik unter dem Titel „SKANDAL!“ über die turbulente österreichische Erstaufführung des Klavierkonzerts von John Cage 1959 im Wiener Konzerthaus. Zu dem von Gundula Wilscher moderiertem Gespräch waren Gertraud und Friedrich Cerha sowie Kurt Schwertsik geladen.



↑  
Skandal! Rückblende-Gespräch, 24. 5. 2017  
Foto: Andrea Reischer

### Forschungsfest in Wien, Palais Niederösterreich 15. 9. 2017

Forschungsstation: Was wollen wir für die Zukunft sammeln?

Staunen, Experimentieren und Ausprobieren – unter diesem Motto stand das Forschungsfest im Wiener Palais Niederösterreich, das mit rund 10.000 Besuchern der Wissenschaftsarbeit in Niederösterreich Anerkennung zollte. Das Archiv der Zeitgenossen beteiligte sich an der interaktiven Forschungsstation des Departments für Kunst und Kulturwissenschaften der Donau-Universität Krems „Was sollen wir für die Zukunft sammeln“.

### Erinnerungscontainer Tabakfabrik beim Tag der offenen Universität 6. 10. 2017

Unter dem Motto „Über den Horizont hinaus“ lud die Donau-Universität Krems am 6. Oktober 2017 zum Tag der offenen Universität. Geboten wurden Mitmachstationen, Laborführungen, Studienberatung, ein vielfältiges Kinder- und Sportprogramm sowie Kulinarik und Musik.

Das Archiv der Zeitgenossen beteiligte sich zusammen mit dem Stabsbereich „Digital Memory Studies“ mit der Station „Erinnerungscontainer Tabakfabrik“. In einem kulturgeschichtlichen Experiment konnten sich BesucherInnen einem Selbsttest unterziehen und gleichzeitig mit ihren eigenen Erinnerungen zur Rekonstruktion der Geschichte der ehemaligen Tabakfabrik Stein beitragen.



## **Julian Schutting zum 80. Geburtstag: Lesungen – Symposium – Konzert 9.–10. 11. 2017**

9. 10.  
Ein Jubiläum. Eine Hommage. Ein Fest

Lesungen mit Christoph W. Bauer, Barbara Frischmuth  
und Julian Schutting

Musik: Cordula Bösze/Philipp Rauch

in Kooperation mit dem Literaturhaus Niederösterreich

10. 11.  
Symposium „Julian Schutting – Schreibprozesse.  
Material und Werk“

Anlässlich des 80. Geburtstags des Autors Julian Schutting veranstaltete das Archiv der Zeitgenossen am 10. November das von Gerhard Zeillinger konzipierte Symposium „Julian Schutting – Schreibprozesse. Material und Werk“. Zahlreiche Vorträge von namhaften LiteraturwissenschaftlerInnen widmeten sich dem Werk des nach wie vor höchst produktiven Schriftstellers. Julian Schutting war bei den Vorträgen anwesend, ergänzte und belebte die anschließenden Diskussionen.

Konzert: Musik von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting  
Mit Christa Schwertsik (Gesang, Lesung), Kurt Schwertsik (Klavier) und dem Ensemble „die reihe“

Den Abschluss des Tages bildete ein Konzert mit Kompositionen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting. Im Haus der Regionen kam es zur Uraufführung des Stückes „Ein taubenspäter Nachmittag“ von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting. Die Komposition wurde vom Land Niederösterreich für diesen Anlass in Auftrag gegeben.



↑  
**Campus Cultur-Führung** durch das  
Archiv der Zeitgenossen, 13. 12. 2017.  
Foto: Andrea Kaufmann

## **Campus Cultur-Führung durch das Archiv der Zeitgenossen 13. 12. 2017**

Wissenschaftliche Einrichtungen sind hochspezialisierte Institutionen, die spezifische Räume und besondere Umgebungen benötigen, um erfolgreich arbeiten zu können. Im Jahr 2017 wurden im Rahmen der Campus-Cultur-Führungen Räume am Campus Krems erschlossen, deren Funktion sich geändert hat, die für wissenschaftliche Zwecke adaptiert werden mussten oder die schrittweise neu konzipiert wurden. So wurde die Geschichte der Tabakfabrik und damit die Geschichte der Donau-Universität Krems als Gebäude mit ZeitzeugInnen diskutiert, das Archiv der Zeitgenossen öffnete seine Pforten und ließ die BesucherInnen in die Archivräume hinabsteigen und das Ernst Krenek Institut präsentierte einen sehr spezifischen Komponistennachlass.



←  
**Julian Schutting zum 80. Geburtstag**, 10. 11. 2017  
Konzert mit dem Ensemble „die reihe“  
Foto: Hannes Polt

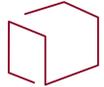
## AUSSTELLUNGEN

### **Permanente Präsentation der Archivbestände** ab 10. 11. 2017

Zur Information für Gäste und BenutzerInnen des Archivs wurde eine permanente Ausstellung eingerichtet, die auf Deutsch und Englisch über Leben und Werk der vertretenen Künstler informiert und Einblick in die Bestände gibt. Bei Ankäufen weiterer Vorlässe kann die Präsentation erweitert werden.



→  
Permanente Präsentation der Archivbestände, ab 10. 11. 2017  
Fotos: Hannes Polt



**Jaimini Patel: „An Inventory of Small Acts“**  
24. 11. 2017 – 31. 1. 2018

Die in London lebende Künstlerin Jaimini Patel hatte 2016 während eines Aufenthalts in Krems bei AIR Artist-in-Residence Niederösterreich die Idee zur Umsetzung eines Projektes am Archiv der Zeitgenossen, das auf einen Benutzerraum des Archivs Bezug nahm: Die markante Architektur des Archivs wurde zur Inspiration, die umlaufenden Regalwände des Benutzerraums mit Objekten zu befüllen, die sie über den Zeitraum von 18 Monaten gesammelt hatte. Jaimini Patels Projekt ist eine künstlerische Erforschung der Natur von Materie, Erinnerung und Zeit.

Im Rahmen eines neuerlichen Artist-in-Residence Niederösterreich Aufenthaltes auf Einladung der Galerie Stadtpark arbeitete Patel im Herbst 2017 am Ausstellungsprojekt „An Inventory of Small Acts“, die Eröffnung fand am 23.11.2017 am Archiv der Zeitgenossen statt. Eine Dokumentation des Projektes ist in Vorbereitung.







**Peter Turini** auf der Treppe in seinem  
Hof in Kleinriedenthal bei Retz

Foto: Hertha Hurnaus

## KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

### **Artist in Residence Niederösterreich (AIR)**

<http://www.air-krems.at>

Zur Förderung des internationalen Künftleraus-tausches hat das Land Niederösterreich ein Artist-in-Residence-Programm initiiert und an der Kunstmeile Krems – im Dachgeschoß einer ehemaligen Teppich-fabrik – fünf Atelierwohnungen und einen großen Gemeinschaftsraum errichtet. Um die Ateliers einer vielfältigen Nutzung zuzuführen, werden Stipendien an Kunstschaffende aus den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Architektur und Musik vergeben. Die britische Künstlerin Jaimini Patel war im Herbst 2017 Ateliere-gast der Kremser Galerie Stadtpark und realisierte in den Räumen des Archiv der Zeitgenossen das Ausstellungs-projekt „An Inventory of Small Acts“, in dem sie sich mit Materie und Zeit und den Aspekten des Sammelns und Archivierens beschäftigte.

### **Ernst Krenek Institut Privatstiftung, Krems**

<http://krenek.at>

Das Ernst Krenek Institut bewahrt und erforscht Kreneks umfangreiches Werk, um es der Wissenschaft und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei stehen die Aufarbeitung seines Nachlasses sowie die Beratung von Künstlern und Vernetzung mit Wissen-schaftlern im Mittelpunkt. Das Ernst Krenek Institut ist Anlaufstelle für VeranstalterInnen, MusikerInnen und Krenek-ForscherInnen und fungiert als Leihgeber für Krenek-Exponate. Das Archiv der Zeitgenossen pflegt mit dem Krenek-Institut einen fachlichen Austausch, der sich in der Zusammenarbeit bei Veranstaltungen, Tagungen und Werbemaßnahmen sowie archivtechni-schen Maßnahmen wie der Anbindung an den Österrei-chischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH) manifestiert.

### **Galerie Stadtpark**

<http://galeriestadtpark.at>

Die Galerie Stadtpark fungiert als Ausstellungsplatt-form zur Präsentation, Kontextualisierung und Ver-mittlung zeitgenössischer Positionen im Bereich bildender und visueller Kunst. Den programmatischen Schwerpunkt des mit Herbst 2008 gestarteten neuen Ausstellungsprogramms bilden thematische Gruppenausstellungen und Konstellationen künst-lerischer Einzelpositionen, die nicht als singuläre ästhetische Praktiken verstanden werden, sondern

als in spezifischen Kontexten und Diskursen stehende künstlerische Positionen. Die Ausstellung der Künst-lerin Jaimini Patel „An Inventory of Small Acts“ fand in Kooperation mit der Galerie Stadtpark am Archiv der Zeitgenossen statt.

### **Internationale Vereinigung der Musik-bibliotheken, Musikarchive und Musik-dokumentationszentren (IAML Austria)**

<http://www.iaml.at>

IAML (International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centers) versteht sich als internationales Kontakt- und Informationsforum der Musikbibliotheken in aller Welt, darüber hinaus als Koordinationsstelle für länderübergreifende musik-bibliographische Projekte (RILM, RISM, RIPM). Das Archiv der Zeitgenossen ist seit 2016 Mitglied der IAML Austria und war im Mai 2017 Gastgeber des Frühjahrs-treffens der Organisation.

### **Kino im Kesselhaus, Campus Krems**

<https://www.kinoimkesselhaus.at>

Das Kino im Kesselhaus ist als einziges Programmki-no in Krems und Umgebung seit seiner Gründung 2005 ein wichtiger kultureller Ort der Begegnung und lebendi-gen Auseinandersetzung mit Filmkultur. Mit dem Kino im Kesselhaus ist das Archiv der Zeitgenossen nicht nur durch die räumliche Nähe verbunden, sondern es finden regelmäßig Kooperationen in Form von Veranstaltun-gen statt.

### **KOOP LITERA – Das Kompetenznetzwerk für Nachlässe**

<https://www.onb.ac.at/koop-litera>

Ziel von KOOP-LITERA Österreich ist der Aufbau und die Koordination eines Netzwerks zwischen öster-reichischen Institutionen, die moderne Nachlässe und Autographen erwerben, erschließen, bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Das Archiv der Zeit-genossen ist seit 2011 in diesem Netzwerk aktiv. Mitar-beiterInnen nehmen mit Präsentationen und Vorträgen an den jährlichen Arbeitstreffen teil. Die Jahrestagung 2015 wurde vom Archiv der Zeitgenossen in Zusammen-arbeit mit dem Literaturarchiv Niederösterreich in Krems organisiert. Die Jahrestagung 2017 (internatio-nales Treffen) fand im Juni in Berlin statt.



→  
Verleihung der Ehrendoktor-  
würde für Friedrich Cerha,  
Universität Siegen, Mai 2017  
Foto: Universität Siegen



### **Lehrstuhl Historische Musikwissenschaft, Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke Universität Siegen, Fakultät II (Bildung – Architektur – Künste)**

<http://www.musik.uni-siegen.de>

Der Musikwissenschaftler Matthias Henke, Inhaber des Lehrstuhls für Historische Musikwissenschaft an der Universität Siegen und einer der anerkanntesten Experten für zeitgenössische Musik, unterstützte das Archiv der Zeitgenossen von 2013 bis 2015 als Forschungsgastprofessor. In dieser Funktion hatte er maßgeblich Anteil am Aufbau des „Wachauer Sommerkolloquiums“ und betreute als Herausgeber die Buchpublikation *Mechanismen der Macht – Friedrich Cerha und sein musikdramatisches Werk* (2016, Schriftenreihe Archiv der Zeitgenossen, Bd. 1). Im Mai 2017 wurde Friedrich Cerha die Ehrendoktorwürde der Universität Siegen verliehen. Das Sommerkolloquium Wachau zu Friedrich Cerhas Oper „Der Rattenfänger“ fand im September 2017 unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke am Archiv der Zeitgenossen statt. Derzeit betreut er zwei Promovenden an der Universität Siegen, die mit Unterstützung des Archivs der Zeitgenossen an Dissertationen zum Werk von Friedrich Cerha arbeiten.

### **Literaturhaus Niederösterreich**

<http://www.literaturhausno.at>

Das Haus sieht sich als Kompetenzzentrum für Literatur und deren Vermittlung, als Ort für literarisch interessiertes Publikum, als barrierefreier Raum auf mehreren Ebenen: im wörtlichen Sinn, der Ansiedlung im Erdgeschoß wegen, zum anderen, da das Haus auf Literaturvermittlung ohne akademisch definierten Rahmen Wert legt - mit anderen Worten, im Unabhängigen Literaturhaus NÖ wird mit Flair und Charme Gegenwartsliteratur von heimischen wie internationalen Schriftsteller/innen präsentiert - der Genuss und die Freude für die Lesegäste und das Publikum stehen im Vordergrund. Anlässlich des 80. Geburtstags von Julian Schutting würdigte das Archiv der Zeitgenossen zusammen mit dem Literaturhaus Niederösterreich den österreichischen Schriftsteller im Rahmen eines gemeinsamen Programmschwerpunkts in Krems.

### **Theater in der Josefstadt**

<http://www.josefstadt.org>

Das Theater in der Josefstadt in Wien ist mit mehr als 350.000 Besuchern und mit über 700 Vorstellungen pro Spielzeit eine der erfolgreichsten Bühnen der deutschsprachigen Theaterlandschaft. Unter Direktor Herbert Föttinger arbeitet ein dem Gegenwartstheater verpflichtetes Team an Ur- und Erstaufführungen und zeitgenössischen Interpretationen. Im Rahmen der gemeinsamen „Werkstattgespräche“ werden Produktionen dieses Theaters nach Texten von Peter Turrini im Archiv der Zeitgenossen vorgestellt.

### **ViennAvant**

<http://viennavant.at/de/about>

Hervorragende Fachleute aus Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft, Geschichte, Urbanistik, Soziologie, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte, Architektur, Musikwissenschaft, Free Jazz, Medientheorie und Filmwissenschaft, Daten- und Projektmanagement arbeiten im Kompetenznetzwerk ViennAvant zusammen, um die Wiener Avantgarden nach 1945 im internationalen kunst- und kulturwissenschaftlichen Diskurs entsprechend ihrer Bedeutung zu positionieren. ViennAvant hat sich zu einem außerordentlichen Kompetenzenpool entwickelt und ist durch das Zusammenführen und Bündeln einer großen Zahl von Kontakten zu universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland, zu Kunstschaffenden, Archiven, Museen, Galerien, Konzertveranstaltern und Festivals national wie international und zu den verschiedensten Institutionen ein Lobbyist für die Aufarbeitung dieser Epoche geworden. Das Archiv der Zeitgenossen steht für Archivgespräche im Kontext von ViennAvant zur Verfügung und bringt seine Forschungstätigkeit zu den im Archiv der Zeitgenossen vertretenen Künstlern ein, die alle die Wiener Avantgarde nach 1945 entscheidend mitgestaltet haben.

## PERSONAL

### 7.1 Personalstand 2017

#### Leitung

Dr. Christine Grond

#### Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Musik

MMag. Gundula Wilscher

#### Wissenschaftliche Mitarbeiterin –

Musik, Architektur

Mag. Brigitta Potz, MAS

#### Organisationsassistentz

Beatrix Vigne

#### Bibliothekar

Reinhard Widerin, BA

#### Wissenschaftliche Mitarbeiterin –

Architektur, Bildende Kunst

Dr. Theresia Hauenfels

#### Wissenschaftlicher Mitarbeiter – Literatur

Dr. Wolfgang Straub

#### Bibliothekarin/Archivarin

Hanna Prandstätter, BA, MA

#### Praktikantin

Tanja Johanna Czerny

### 7.2 Teilnahme an Tagungen

17.3.2017

„Helene Berg und das Erbe Alban Bergs“,  
Alban Berg Stiftung/mdw (G. Wilscher)

31.3.2017

„Archivquellen in EU-Perspektive – Geschichte  
der Gegenwart“, Literaturhaus Wien (C. Grond)

19. – 21. 4. 2017

„Archive für Literatur. Der Nachlass und seine  
Ordnungen“, Adalbert Stifter Institut Linz  
(C. Grond, G. Wilscher)

20. – 22. 6. 2017

KOOP LITERA International, 3. Internationale Arbeits-  
tagung der Literaturarchive und Nachlassinstitutionen,  
Staatsbibliothek zu Berlin (R. Widerin)

13. – 15. 9. 2017

30. Österreichischer Bibliothekartag, Linz (R. Widerin)

4. – 6. 12. 2017

4th Digital Humanities Austria Conference, Universität  
Innsbruck (C. Grond)



Team des Archivs der Zeitgenossen, November 2017

Foto: Hannes Polt

#### Weiterbildung:

14. – 15. 3. 2017

Weiterbildung „FRBR/RDA-Überblick“,  
ÖNB Brain Pool, Wien (R. Widerin)

27. – 30. 3. 2017

Weiterbildung „RDA Grundlagen und Anwendung“,  
ÖNB Brain Pool, Wien (R. Widerin)

17. 5. 2017

Seminar „Sicherheitstechnik und -planung in Depots“,  
DUK-ULG Kulturgüterschutz, Krems (R. Widerin)



## 8 **AUSBLICK 2018** (ausgewählte Projekte)

17.2.2018

**Personale Peter Turrini**

Werkstattgespräch anlässlich der Uraufführung des neuen Dramas „Fremdenzimmer“ am Theater in der Josefstadt mit Peter Turrini, Theaterdirektor und Regisseur Herbert Föttinger, Hauptdarsteller Erwin Steinhauer

Moderation: Christine Grond, Leiterin des Archivs der Zeitgenossen

In Kooperation mit Theater in der Josefstadt und Literaturhaus Niederösterreich.

13.4.2018

**Lange Nacht der Forschung**

Das Archiv der Zeitgenossen beteiligt sich an der Langen Nacht der Forschung auch 2018 mit einer interaktiven Station „Wie kommt ein Riese ins Archiv?“.

12. – 13.9.2017

**5. Wachauer Sommerkolloquium 2018**

Das Wachauer Sommerkolloquium unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke widmet sich dem Thema „Friedrich Cerha, Ernst Krenek, Darmstädter Ferienkurse“ (in Zusammenarbeit mit dem Ernst Krenek Institut und der Universität Siegen).



← **Werkstattgespräch** anlässlich der Uraufführung des neuen Dramas „Fremdenzimmer“ am Theater in der Josefstadt mit Peter Turrini, 17.2.2018  
Foto: Unabhängiges Literaturhaus NÖ





## LAUDATIO FÜR FRIEDRICH CERHA

Lieber, verehrter Herr Cerha, liebe, verehrte Frau Cerha, liebe, verehrte Gäste unserer akademischen Feier! Nachdem mein Kollege Prodekan Martin Herchenröder Sie willkommen geheißen hat, darf ich mit der Laudatio anschließen, jenem altherwürdigen Ritual gemäß, wenn es gilt, eine Ehrendoktorwürde zu verleihen.<sup>1</sup>

Meine Lobrede auf Professor Cerha gliedert sich in zwei Teile, denen jeweils eine Einleitung vorangeht, ein knapper historischer Streifzug. Beide berühren die Geschichte Österreichs und sollen an einige Facetten seiner Kultur erinnern. Diese kristallisiert sich seit eh und je in Wien. Wie zu zeigen sein wird, ist ihr Friedrich Cerha tief verbunden.

### Laudatio, erster Teil: Ratio und Rätself; Sach- und Sinnlichkeit

Kaiser Joseph II., Sohn der populären Maria Theresia, auch als Mozart-Kaiser bekannt, gilt heute als Monarch der Aufklärung. Er schaffte die Leibeigenschaft ab und die Folter, reorganisierte die Verwaltung des Habsburgerreiches und entmachtete die Klöster. Gleichzeitig hing er okkulten Vorstellungen an.

Er begründete eine innovative Anstalt für seelisch Kranke, die man zuvor unter grausamsten Umständen einzukerkern pflegte. Nun hatten sie Tageslicht und hygienisch bessere Bedingungen. Aber Joseph II. wollte die Bedauernswerten auch noch heilen. So ließ er sich auf dem Dach des Krankenhauses einen kleinen, wetterfesten Verschlag errichten. Fortan betete er hier zu den Gestirnen – in der anrührenden Hoffnung, die göttliche Ordnung könne die Verwirrten entwirren, wenn er als kaiserliche Antenne fungiere, um die Heilkräfte des Kosmos in ihre Seelen zu leiten.

Die beiden Seiten des Kaisers, hier der Hang zum Transzendenten, dort die Ratio, hier das Gefühl, dort die Sachlichkeit – eine solche Verbindung von Gegensätzen scheint mir auch für die Musik der Kaiserstadt kennzeichnend zu sein, selbst wenn deren Urheber längst nicht alle aus Wien stammen. So sprach der in Salzburg geborene Mozart stets den ganzen Menschen an, das Gefühl ebenso wie den Verstand, und immer wieder auch den Körper. Blicken wir auf die Ballszene des Don Giovanni. Hier schichtet Mozart drei Tänze übereinander: das ‚adelige‘ Menuett, den ‚bürgerlichen‘

Kontratanz und einen ‚bäuerlichen‘ Dreher. Diese Tänze symbolisieren die sozialen Stände. Weil sie aber verschiedene Taktarten haben, gehen sie nicht konform, knirscht es im Gebälk – ebenso wie in der damaligen Gesellschaft, deren Spannungen sich wenig später in der Französischen Revolution lösten. Doch betreibt Mozart kein zynisch-plattes Agitprop. Das bezeugt jedenfalls das betörende Duett Don Giovanni-Zerlina (auf Deutsch: „Reich mir die Hand“). In der Hitparade männlicher Verführungskunst nimmt es zweifelsohne einen vorderen Platz ein.

Dem Junktim Kopf und Herz zeigte sich auch Arnold Schönberg verpflichtet. Als Paradebeispiel dafür kann seine 1906 entstandene Kammer-sinfonie dienen. Rein musikalisch stellt sie eine hoch komplexe Architektur dar, die unter dem Dach ihrer Einsätzigkeit die vier Sätze der klassischen Sinfonie ineinander verschachtelt. Beschäftigt man sich näher mit dem Werk und seiner Entstehungsgeschichte, erfährt man, dass Schönberg hier ein klingendes Abbild seiner Himmelsvorstellung gestalten wollte, eine Vision, die er von dem barocken Mystiker Emanuel Swedenborg übernommen hatte. Er entwickelte die gesamte Sinfonie aus nur einer Keimzelle, einer einzigen Quarte – der Himmelsvision Swedenborgs gemäß, die dessen Verehrer Honoré de Balzac einst beschrieben hatte: „So war alles – von der größten bis kleinsten der Welten, und von der kleinsten der Welten bis zum kleinsten Teilchen der Teile, aus denen sie sich zusammensetzte – für sich bestehend, und dennoch war alles eins.“ Schönbergs Kammer-sinfonie verbindet demnach Intellektualität und Metaphysik, strenge Ordnung mit der Ahnung eines Jenseits.

Was hat das alles mit Friedrich Cerha zu tun? Die Antwort auf diese Frage ist ein Kern meiner Laudatio. Knüpfen wir also bei der Annahme oder besser der Erkenntnis an, die Balance zwischen Verstand und Gefühl, Konstruktion und Ausdruck sei eine Konstante der österreichischen (Kultur-)geschichte. Blättert man auch nur flüchtig durch den 2001 erschienenen Schriftenband Cerhas, wird man schnell gewahr, dass man es mit einem hoch intellektuellen Autor zu tun hat, mit einem, der den Dingen – nicht nur den musikalischen – auf den Grund geht, der die angesprochenen Themen zu Ende denkt, eigenwillig, distanziert, fernab der Gefahr, sich von wem auch immer vereinnahmen zu lassen. Auf der anderen Seite die Musik Cerhas: Sie ist meist von einer solch sinnlichen Wucht, dass sie den Hörer schier überwältigt, ihn wie eine Klangflut erfasst und mit sich reißt. Die reflektierende Durchdringung

<sup>1</sup> Der Festakt zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Friedrich Cerha durch die Universität Siegen fand am 10. Mai 2017 statt.



und eine hohe Emotionalität halten sich aber nicht nur in seinen Schriften dort und seiner Musik hier die Waage, sondern auch in den Kompositionen selbst.

Ich denke etwa an Cerhas Orchesterwerk *Monumentum für Karl Prantl*, das 1989 bei den Salzburger Festspielen unter der Leitung von Michael Gielen zur Uraufführung kam. Mit einem Schlag versetzt es uns in eine andere – vorzeitlich oder geschichtslos anmutende – Welt: den archaischen Steinskulpturen des österreichischen Bildhauers Karl Prantl vergleichbar, die wie Zeugen einer untergegangenen Kultur wirken. Aber obwohl Cerhas *Monumentum für Karl Prantl* unmittelbar zu uns spricht, wir es spontan verstehen können, ohne erst im Programmheft nachlesen zu müssen, ist es so exakt konstruiert, dass man es als *Ars combinatoria* bezeichnen kann. „In den Arbeiten Prantls“, kommentierte Cerha, „fällt die Häufigkeit bestimmter Zahleneinheiten auf: 1 [...] 3, 5, 8 (5 plus 3) [...] 14 (2 mal 7) [...] etc. Das sind Zahlen, die nicht nur im Christentum magische Bedeutung haben. Ich habe aus ihnen Proportionsreihen gebildet, die im Stück allgegenwärtig sind, freilich variiert und moduliert. [...] Bei der Material-, Struktur- und Gestaltwahl habe ich jeweils nach der einfachsten, lapidarsten Möglichkeit gesucht; das entspricht dem archetypischen Wesen von Prantls Werken, aber auch einem persönlichen Bedürfnis [...]“ (Schriften, S. 257) Der hier vom Komponisten gewährte Einblick in seine Werkstatt belegt nicht nur die charakteristische Gleichzeitigkeit von rationaler Basis und emotionaler Sogwirkung seiner Musik, sondern führt zu einem weiteren Paradoxon: Selbst wenn wir Cerhas Musik analytisch erfassen konnten, selbst wenn wir das gelesen haben, was er detailliert über ihre Konzeption sagt, bleibt sie auf merkwürdige Weise rätselhaft. Mit musikanalytischen Mitteln können wir ihr sicher näher kommen. Aber wir erfahren über die jeweilige Komposition dann nur, wie sie gemacht ist, nicht das, was sie ist, um eine Formulierung von Arnold Schönberg aufzugreifen. Pointierter gesagt: Wenn wir Cerhas Musik hören, helfen uns die Analysen nicht wirklich weiter: Das klangliche Phänomen zieht uns so in seinen Bann, dass wir die theoretischen Grundlagen umgehend vergessen.

Von einer solchen Erfahrung sprach auch György Kurtág, Cerhas ungarischer Komponistenkollege, nachdem er dessen monumentales, 1961 vollendetes Orchesterwerk *Spiegel* gehört hatte. Sichtlich beeindruckt, kommentierte Kurtág: „Die impulsive Dramatik, die ständigen – manchmal sehr verlangsamten – Gemütsbewegungen ergriffen mich [...] derart, dass es mir beinahe entging,

dass ich schon 80 min Musik hörte. Ich vergaß völlig nachzuhören, wie das entstanden, wie das gemacht ist, ständig sah ich Bilder vor mir, mal große Rothko'sche Flächen, mal Munch-Gemälde, dann auch Turner oder mir seit langem vertraute Landschaften [...]“ (Booklet) Kurtágs Anmerkungen zu Cerhas *Spiegel* ist für deren Rezeptionsgeschichte nicht untypisch. Selbst Komponisten, ausgebufften Kennern der musikalischen Moderne, verschlägt es beim Erleben des Werkes immer wieder die Sprache, weil sie nicht auf die bewährte Fachterminologie zurückgreifen können. Folglich verwenden sie häufig bildhafte Vergleiche, die jedoch eher als behelfsmäßige Brückenschläge zu verstehen sind. Aber gerade dieses Manko gibt das innovatorische Potential der *Spiegel* zu erkennen, für deren Beschreibung das angemessene Vokabular fehlte und eigentlich bis heute noch fehlt. Denn Cerha schlug mit *Spiegel* ein neues Kapitel der Musikgeschichte auf, indem er es unternahm, die Form aus dem Klang zu entwickeln – ein Ansatz, den die Kommentatoren bald mit dem nicht ganz glücklichen Begriff Klangkomposition belegten.

Um die Entfaltung der Klänge zu steuern, bediente Cerha sich außerdem eines – für den Bereich der Komposition – völlig neuartigen Verfahrens: der von dem amerikanischen Mathematiker Norbert Wiener begründeten Kybernetik, einer Spielart der Systemforschung. Er habe sich, erläuterte Cerha, während der 1950er Jahre intensiv mit Wieners Schriften beschäftigt. Mit den *Spiegeln* habe er nach dem kürzeren Orchesterstück *Fasce* dann die erste, umfangreichere, sich an der Kybernetik orientierende Komposition vorgelegt. „Nun begann ich, ein Musikstück als ein [...] System mit unterschiedlichen Elementen zu betrachten, die einander beeinflussen, behindern, stören, ausschalten: Prozesse, die das übergeordnete System [gemäß der kybernetischen Lehre] auszugleichen versucht, um Gleichgewicht (Ausgewogenheit) wiederherzustellen. Dieses Denken erlaubte Kontinuität, Entwicklung, das Nebeneinander vielfältiger Prozesse von verschiedener Lokalisierung, verschiedener Dauer, verschiedener Wirksamkeit auf das Ganze, und forderte die Fantasie heraus. Das Ergebnis war eine neue Art von Komplexität, ein neuer Reichtum an Mitteln und Inhalten.“

Die von Cerha angesprochene Komplexität zeigt sich bereits in der Vieldeutigkeit des Werktitels *Spiegel*. Er bezieht sich nämlich nicht nur auf deren Mikro- und Makrostrukturen und ihre Spiegelsymmetrien, sondern reflektiert auch eine autobiografische Situation, wie der Komponist in einem seiner Texte bekannte. Zwar sei der

Orchesterzyklus rein musikalisch erfunden. Doch spiegele er, wie Cerha erst Jahre nach der Fertigstellung der Partitur gewahr wurde, die von ihm erlebten Gräuel des Zweiten Weltkriegs wider – ebenso wie jenes „grenzenlose Glücksgefühl“, das er in der Natur empfunden habe, nachdem er aus der Hitler-Armee desertiert sei, um sich in einer Schutzhütte auf den Tiroler Alpen zu verbergen – so geschehen 1945, gegen Ende des Zweiten Weltkriegs.

Dieses Detail aus dem Leben des 1926 in Wien geborenen Cerha ist für seine Persönlichkeit ungemein aufschlussreich, in menschlicher wie in künstlerischer Hinsicht. Menschlich, weil es ein früher Beleg für den widerständigen Charakter des Komponisten ist, der schon in jungen Jahren den Mechanismen der Macht misstraute. Künstlerisch, weil er in der alpinen Bergwelt die Muße hatte, Wachstumsvorgänge der Natur zu beobachten. Cerhas langjähriger Weggefährte, der Musikschriftsteller Lothar Knessl, resümierte: „Dort [in den Tiroler Alpen] tritt ein nach wie vor stark ausgelebter Wesenszug [Cerhas] zutage: seine Naturverbundenheit, sein tiefgreifendes Interesse für vegetatives Wachstum, das er später seinem kompositorischen Schaffen einpflanzt.“ (Schriften, S. 10) Cerhas Interesse an den Phänomenen der Botanik sollen hier seine Ausführungen über die Pflanzengattung der Euphorbien belegen, der Wolfsmilchgewächse, deren proteushaftem Veränderungspotential seine besondere Aufmerksamkeit galt:

„Euphorbien“, so resümiert Cerha, „Euphorbien sind in unseren Breiten einjährige Grünpflanzen. In Trocken-zonen nehmen der gleichen Familie zugehörnde, grundsätzlich verwandte Gewächse den Charakter von Kakteen an und sie überdauern längere Zeitstrecken ohne Wasser. Das Regelsystem, unter dem sie stehen (Klima und andere Umweltbedingungen), ist also entscheidend für die Evolution der endgültigen Gestalten und Lebensformen dieser Organismen.“ (Schriften, S. 80)

Hinter Cerhas offenkundiger Faszination am Wandlungsvermögen der Wolfsmilchgewächse, das man in metaphorischem Sinn als Ausdruck von Freiheit interpretieren könnte, verbirgt sich einmal mehr kybernetisches Denken, das sich ja vor allem mit dem Management sich verändernder Rahmenbedingungen beschäftigt. Dieser Aspekt dominiert nicht nur den *Spiegel*-Zyklus, sondern auch das gesamte Schaffen des undoktrinären Komponisten, dessen Werke vielgestaltig wie Wolfsmilchpflanzen sind.

Aus den Tiroler Alpen zurückgekehrt, nahm Cerha an der Wiener Musikakademie ein Geigen- und Kompositionsstudium auf. Nach kurzen Ausflügen in die Welt der Neoklassik à la Strawinsky begann Cerha, sich näher mit Anton Webern, aber auch mit Joseph Mathias Hauer zu beschäftigen. Besuche der Darmstädter Ferienkurse folgten ab 1956. Aber dem hier propagierten

Serialismus, der totalitären Durchdringung des musikalischen Materials, mochte Cerha nicht folgen. Seine Verweigerung dem nachzueifern, was man damals Avantgarde nannte, führte ihn zu seiner kompositorischen Nutzbarmachung der systemflexiblen Kybernetik. Nach dieser Phase begann Cerha wieder, das Wesen der Melodie und der rhythmischen Pulsation zu entdecken, so in seinem *Curriculum für 13 Bläser*, das 1971 im Auftrag der New Yorker Koussewitzky-Foundation entstand. Gegen Ende des Jahrzehnts kam es zur international weithin beachteten Uraufführung von *Lulu*, der durch Cerha vollendeten Oper Alban Bergs: in Paris, unter der musikalischen Leitung seines kürzlich verstorbenen Freundes Pierre Boulez.

Ihr schlossen sich weitere Werke an, die an Wiener Traditionen anknüpften, etwa die *Langegger Nacht-musiken*, deren erste der Komponist selbst erläutert: „[...] ich komponiere gern bei Nacht, die für mich in dem Stück klingt, immer wieder von fremden Klängen gestört. Auch in dieser Nachtmusik gibt es keine Zitate, aber [...] österreichische Musiklandschaft, soweit ich sie liebe – Mahler, Berg, Webern, auch Ligeti – [sie] wird bewusst durch Allusionen geweckt und immer wieder weggewischt, der Zerstörung anheimgegeben. Reales – wie das hörbare, durch die Nacht klingende Tuten der Donauschiffe – mischt sich ins Reflektierte.“ (Schriften, S. 239)

In seinen Liederzyklen *Eine Art Chansons* vertonte Cerha die Verse Wienerischer Dichterkollegen, von Friedrich Achleitner etwa oder von Hermann Jandl, des jüngeren Bruders von Ernst Jandl.

Vielgestaltig sind auch Cerhas Bühnenwerke: sein auf einer Kunstsprache basierendes Welttheater *Netzwerk*, dessen letzte Überarbeitung 1980 stattgefunden hat; die Literaturoper *Baal* nach Bertolt Brecht, an der Cerha ab 1974 arbeitete; sein etwa zehn Jahre später vollendeter Zweiakter *Der Rattenfänger* nach Carl Zuckmayer, die gemeinschaftlich mit dem österreichischen Dramatiker Peter Turrini geschriebene Oper *Der Riese vom Steinfeld*, die erstmals 2002 an der Staatsoper Wien über die Bühne ging; und schließlich sein augenzwinkerndes Alterswerk, die komische Oper *Onkel Präsident*, uraufgeführt 2013 in München. Vielgestaltig sind Cerhas Bühnenwerke, gewiss. Aber sie besitzen dennoch einen gemeinsamen thematischen Kern. Sie setzen sich alle mit dem Verhältnis von Individuum und Gesellschaft auseinander, untersuchen das Spannungsfeld, das zwischen dem Einzelnen und der Masse entsteht. Wird er als Störung empfunden und niedergewalzt, so in *Der Riese vom Steinfeld*? Gelingt es ihm, sich mit List und Tücke gegenüber der Ordnungsmacht zu behaupten, so in *Der Rattenfänger*? Oder erweist er sich bis zu einem gewissen Grad als integrationsfähig, wie in *Onkel Präsident*? Diese Fragen nach dem Gelingen von Inklusion berühren nicht nur erneut die Theorie der Kybernetik, sondern sind, wie man nicht näher erläutern muss, von brennender Aktualität.



## Laudatio, zweiter Teil: Vielsprachigkeit und geistige Weite

Die Folgen des Ersten Weltkriegs waren für Österreich ungleich gravierender als für Deutschland. Das Habsburgerreich hatte bis 1918 von Polnisch-Galizien bis zum Mittelmeer gereicht – mit einem Marinestützpunkt in Triest. Danach schrumpfte es auf den Rumpfstaat des heutigen Österreichs, auf 7 Millionen von ehemals mehr als 50 Millionen Einwohnern. Von diesen waren, laut einer Volkszählung des Jahres 1910, 12 Millionen Bürger deutschsprachig; 10 Millionen gaben Ungarisch als Muttersprache an; Tschechisch sprachen etwa 6,4 Millionen, Polnisch 5 Millionen Menschen; weitere 4,4 Millionen waren in serbokroatischen Sprachen unterwegs, also in Bosnisch, Kroatisch und Serbisch; Ukrainisch sprachen immerhin noch 4 Millionen Personen, Rumänisch 3,2 Millionen, Slowakisch 2 und Slowenisch 1,3 Millionen, dazu kam das Italienische mit 0,8 Millionen Sprecherinnen und Sprechern. 2,3 Millionen Menschen lebten mit weiteren Sprachen.

Wenn man will, kann man das Habsburgerreich als Vorläufermodell eines vereinten Europas betrachten, und befände sich damit in bester Gesellschaft, etwa in der des Schriftstellers Joseph Roth. Zumal es in allen Ländern der Monarchie dieselbe Währung und dieselben Briefmarken gab – und man sich pass- und visumsfrei bewegen konnte. Die transnationale Weite des untergegangenen Staatengebildes hatte sich aber nicht nur in seiner Vielsprachigkeit und Offenheit gezeigt, sondern auch in seinem Vermögen, sich mit dem Anderen auseinanderzusetzen und es der eigenen Kultur nutzbar zu machen. Das lässt sich etwa an den sogenannten Türkenkriegen und den mit ihnen verbundenen Folgen ablesen. Grausam wie alle Kriege hatten sie ihre Blutopfer gefordert. Mehrfach von der türkischen Armee umzingelt, besonders hartnäckig 1683, gelang es den

Wienern aber immer wieder, sich zu befreien. In die Flucht geschlagen, ließen die türkischen Soldaten nicht nur Waffen oder Zelte zurück, die man noch heute im Wien-Museum bewundern kann. Sondern auch Säcke mit Kaffee, die Grundlage der nun aus dem Boden schießenden Wiener Kaffeehauskultur. Und militärische Musikinstrumente, vor allem Trommeln und Becken. Die osmanische Militärmusik hatte die Wiener einst in Angst und Schrecken versetzt. Jetzt aber wollten sie von deren Wirkungsmacht profitieren. Der finanzkräftige Wiener Adel gründete Ensembles, die sich der sogenannten Türkenmusik bedienten. Und dank Mozart (so in der *Entführung aus dem Serail*) und Haydn (in der *Militärsinfonie*) bereicherten die vormalig 'feindlichen' Musikinstrumente bald auch das klassische Orchester. Selbst wenn das Habsburgerreich 1918 auseinanderbrach, so blieb seine kulturelle Vielfalt in der nachfolgenden Ersten Republik im Kern erhalten.

Ein autobiografischer Essay Cerhas spiegelt dergleichen deutlich wieder: „Mit sieben Jahren habe ich begonnen, Geige zu spielen. Mein erster Lehrer – wie alle meine späteren Tscheche – war ein glühender Panlawist. Er hat meinen Horizont für die slawische Hochkultur geöffnet – nicht nur in der Musik, sondern vor allem in der Literatur, die er mir sehr früh zu lesen gab; und er hat die häuslichen Einwände gegen die Nazis verstärkt. Während der Schulzeit waren meine besten Freunde Juden. Einen von ihnen habe ich regelmäßig am Samstag in den Tempel begleitet, und er ging sonntags mit mir in die katholische Kirche. Als die Nazis ihn von der Schule wegholten, biss ich einen SA-Mann in die Hand. Meine Eltern haben von da an – aus mir heute begreiflicher Angst, aber wohl auch aus einer anerzogenen Haltung des Sich-Duckens vor jeder Art von Obrigkeit, des Ja-nicht-Auffallens – nicht aufgehört, mich zur Unterordnung zu ermahnen. Penetrante Ordnungsgefüge waren mir schon als Kind so zuwider, dass ich aus einem Erholungsheim, in das man mich gesteckt hatte, [...]



→  
Friedrich Cerha  
Universität Siegen, Mai 2017  
Foto: Universität Siegen

ausgerückt bin.“ (Schriften, S. 48) Im selben Aufsatz berichtet Cerha aber auch, dass vor allem im ländlichen Raum Österreichs, etwa im östlichen Weinviertel, die meist als Dienstboten arbeitenden Slowaken als „Menschen zweiter Kategorie“ behandelt wurden. Er aber habe von ihnen Slowakisch gelernt und handwerkliche Fertigkeiten wie das Schnitzen oder das Herstellen von Pfeifen. „Manch ein Lied“, erinnerte sich Cerha, „das ich damals von ihnen hörte, verfolgt mich heute noch und ich halte es für leicht möglich, Elemente daraus in meiner Musik nachzuweisen.“ Das dergleichen kein Lippenbekenntnis war, sollte Jahre später eine umfangreiche Sammlung Cerhas bezeugen, eine Reihe von Klavierstücken, die 1994 unter dem Titel *Slowakische Erinnerungen aus der Kindheit* ihre Uraufführung erlebten, im Konzerthaus Wien, mit der Pianistin Käte Wittlich.

Des Komponisten Offenheit gegenüber dem Anderen reichte aber auch schon früh weit über den ihm angestammten Kulturkreis hinaus. Als ein gewichtiges Dokument seiner grenzüberschreitenden Neugier lässt sich Cerhas 1950 an der Wiener Universität eingereichte, germanistische Dissertationsschrift *Der Turandotstoff* in der deutschen Literatur anführen. Der angehende Komponist untersuchte in ihr nicht nur die Rezeptionsgeschichte des persischen Märchens, die Erzählung von der rätselhaften, todbringenden Prinzessin, sondern er warf auch einen Blick auf die opernhafte Anverwandlungen dieses Sujets. Cerha beließ es nicht bei einer Stippvisite im Orient. Mitte der 1950er Jahre setzte er seine Reise fort, indem er mehrfach Sinnsprüche des persischen, im 11. Jahrhundert wirkenden Wissenschaftlers und Gelehrten Omar Chajjim vertonte, und zwar als Chor- wie als Klavierlieder. Die Beschäftigung mit der arabisch-persischen Dichtung, sei es die wissenschaftliche oder die kompositorische, zog folgerichtig die Auseinandersetzung mit arabischer Musik nach sich. Eine frühe Frucht dieser Tätigkeit reifte 1989: Cerhas erstes Streichquartett, *Maquam* untertitelt. Der Komponist erläutert: „Unmittelbar auslösendes Moment zur Entstehung des Werks waren Live-Erlebnisse arabischer Musik während eines längeren Marokko-Aufenthalts 1989. Die Beschäftigung mit arabischer Kultur reicht bei mir aber weit zurück; sie ist seit meinem Studium und meiner Dissertation, die sich auf ihren Bereich bezog, nie ganz abgerissen. Das Quartett setzt denn auch nicht bei der oberflächlichen Nachahmung von Orientalismen ein, sondern bei einer Technik, die ich schon sehr früh kennengelernt hatte: jener des ‚maqam‘. Der Begriff meint grundsätzlich ein Denken in einem vom Grundton ausgehenden Melodiemodellen, in einer Reihe von typischen Wendungen [...]“ (Schriften, S. 259)

Cerhas Verständnis außereuropäischer Musikkulturen entsprang dem eigenen Naturell, verdankte seine beeindruckende Breite aber auch zwei Verbündeten: dem geistesverwandten György Ligeti sowie Gerhard Kubik, dem bedeutenden Wiener Musikethnologen und einer Kapazität in Sachen afrikanischer Musikkulturen. In einem Aufsatz, in dem Cerha die wesentlichen

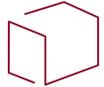
Begegnungen und Inspirationsquellen seiner Karriere bilanziert, können wir lesen: „György Ligeti bin ich 1956 nach seiner Flucht aus Ungarn zum ersten Mal begegnet. Näher haben wir einander 1958 [...] kennengelernt. Wir haben in den Siebzigerjahren beide begonnen, uns für außereuropäische Musikkulturen zu interessieren und in diesem Feld verdanke ich meinem Freund Ligeti eine wichtige Entdeckung: Er hat mich auf die Musik der Papuas in Neuguinea aufmerksam gemacht. Sie war für mich ein entscheidendes Erlebnis und ich habe alles gesammelt und studiert, was mir davon erreichbar war. In den Achtzigerjahren kam unter dem Einfluss Gerhard Kubiks das Studium zentralafrikanischer [...] Musik dazu.“ (Schriften, S. 38)

Diese Einflüsse liegen freilich nicht an der Oberfläche von Cerhas Klangwelten, treten nicht wie im Exotismus des 19. Jahrhunderts als vordergründiges Zitat in Erscheinung. Vielmehr schwebte dem Komponisten eine Musik vor, welche die Zugehörigkeit aus ihrem Kulturkreis keinesfalls leugnet, aber auch eine, so Cerha, „die dadurch ihr Profil erhielt, dass die schöpferische Fantasie sich an musikalischen Zuständen und Konstellationen beflügelt hat, wie es sie in unseren Breiten nicht gibt.“ (Schriften, S. 258–259)

Anders formuliert: Mochten die Einflüsse arabischer oder afrikanischer Natur sein, stets versuchte Cerha, sie in seine persönliche Klangwelt zu integrieren.

In Cerhas Umgang mit dem Anderen schließt sich der Kreis. War es nicht auch den Wiener Klassikern um eine solche Integration gegangen? Hatten nicht auch sie Vielfalt und Einheit angestrebt? Man denke nur an Mozarts fünftes Violinkonzert, dessen Finale eine Janitscharenmelodie einschließt. An den Schlusssatz von Beethovens *Eroica*, der mit einem ungarischen Verbunko aufwartet. Oder aber an die vielen Streichquartette Haydns, deren Textur mit kroatischen Liedern verwoben ist. „Cerhas Klangwelt“, bestätigt Lothar Knessl, „ist a priori der österreichischen Musiktradition verhaftet. Als kleines Beispiel genügt seine satztechnische Behandlung der Bläser, der Blechbläser vor allem. Da wird eine etwas auch bei Bruckner, Mahler und Berg in verschiedenen Entwicklungsgraden vorhandene [...] Klangqualität hörbar, die für den Donaoraum signifikant ist [...]“ (Schriften, S. 9)

An dieser Stelle möchte ich meine Laudatio auf Friedrich Cerha schließen. Zugegeben mit dem etwa schalen Gefühl, längst nicht alles gesagt zu haben, was mir wichtig erscheint. Aber es gibt zumindest den Trost, dass ich den Staffelstab der Cerha-Forschung weiterreichen kann, an einige meiner Promovenden, beispielsweise an Anne Fritzen, die gerade dabei ist, ihre Dissertationsschrift über Cerhas Oper *Der Riese vom Steinfeld* zu finalisieren; und an Marco Hoffmann, der in absehbarer Zeit eine Arbeit vorlegen wird, die sich erstmals monothematisch mit dem Problemfeld „Cerha und die Kybernetik“ auseinandersetzt.



Ein ausgesprochener Glücksfall für die Cerha-Forschung ist zudem das an der Donau-Universität Krems angesiedelte Archiv der Zeitgenossen, das den Vorlass Cerhas nicht nur den Anforderungen moderner Archivalik entsprechend aufbewahrt, sondern gerade jungen WissenschaftlerInnen immer wieder Hilfe und Denkanstöße gibt. So haben wir, Frau Dr. Grond, die Leiterin des Archivs, Frau Wilscher, ihre Mitarbeiterin, und ich, das Format der Sommerkolloquien entwickelt. Studierende erhalten ein Stipendium, um für einige Tage nach Krems zu kommen, um sich in gegenseitigem Austausch mit dem Werk Cerhas zu beschäftigen und die beeindruckenden Materialien des Archivs kennen zu lernen, die Handschriften der Partituren, die Korrespondenz Cerhas, Konzertplakate und andere Dokumente. Besonders schön an den Sommerkolloquien ist aber, dass Friedrich Cerha es sich nicht nehmen lässt, am Schluss der Sommerkolloquien den Studierenden Rede und Antwort zu stehen. Als kleines Dankeschön und kleine Gabe zum 90. Geburtstag des Komponisten haben meine Studentinnen und Studenten, die bisher an den Sommerkolloquien teilnehmen konnten, im letzten Jahr eine Tagung zum instrumentalen Schaffen Cerhas veranstaltet. Der entsprechende Tagungsband wird demnächst erscheinen. Symbolisch darf ich Ihnen, lieber Herr Cerha, gleich den entsprechenden Blindband überreichen.

Bedanken möchte ich mich aber auch bei meinen Kollegen, den Professores Jürg Stenzl (Universität Salzburg) und Hartmut Krones (Universität für Musik Wien). Ihre Expertise in Sachen zeitgenössischer Musik erfreut sich internationaler Anerkennung. Spontan haben sie sich denn auch bereit erklärt, die beiden umfangreichen Gutachten zu verfassen, die einem Ehrendoktorat vorangehen.

Jetzt aber, das ist mir ein Herzensanliegen, möchte ich in meine Betrachtungen Gertraud Cerha einbeziehen. Sie ist mit Friedrich Cerha nicht nur seit unglaublichen 65 Jahren verheiratet, also seit 1952. Sie ist auch eine der besten Kennerinnen seines Œuvres. Als Sopranistin wie Cembalistin hat sie außerdem bei so mancher Uraufführung ihres Mannes mitgewirkt, etwa 1960, im Konzerthaus Wien, bei den *Relazioni fragili* für Cembalo und Kammerensemble. Ferner gehörte sie Cerhas 1960 gegründeter *Camerata Frescobaldiana* an, die sich auf die Interpretation italienischer Musik des 17. Jahrhunderts spezialisiert hatte. Auch weiß sie, äußerst eindrucksvoll über die inneren wie äußeren Kämpfe ihres Gatten zu berichten, die sie gemeinsam durchfochten haben ...

Langer Rede kurzer Sinn: Wir freuen uns, lieber Herr Cerha, nun die Ehre zu haben, Sie ehren zu dürfen.





# MEDIENBERICHTE





ORF, Niederösterreich heute,  
11. 11. 2017, 19:00 Uhr  
Ganz persönlich, Anne-Maria  
Neubauer spricht mit Julian  
Schutting im Archiv der  
Zeitgenossen.

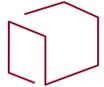
## Vom Übrigbleiben herausragender Alltäglichkeiten

Auf dem Gelände der Donau-Universität Krems wird im unterirdischen Depot des „Archivs der Zeitgenossen“ eine Sammlung künstlerischer Vorlässe hochkarätiger Künstlerpersönlichkeiten für die Jetzt- und Nachwelt gehortet und wissenschaftlich aufbereitet.

TEXT UND FOTOS: RITA NEWMAN



Christine Grond, die Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, in einem der vier Arbeitsräume, die sich nur durch die Holzart ihrer Ausstattung unterscheiden



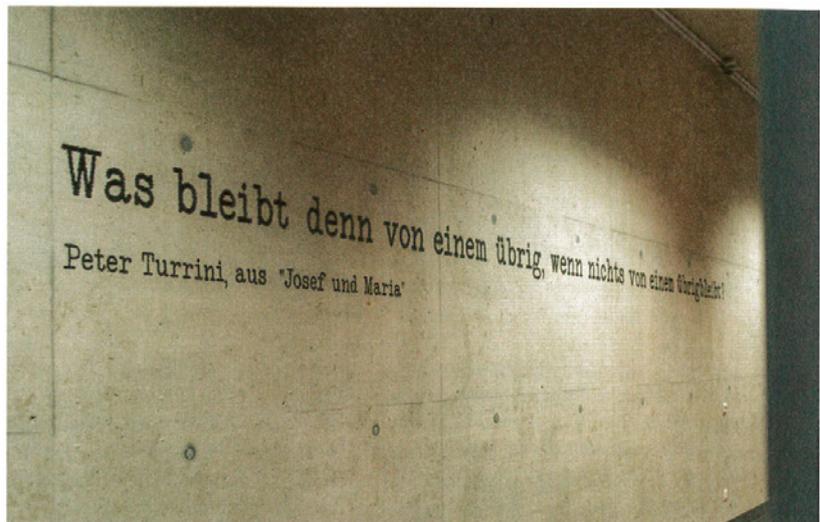
Zwischen dem Kesselhaus und dem Campus-Bürogebäude „F“ liegt im Winter bei günstigem Wetter eine unberührte Schneedecke. Im Sommer zeichnet sich auf dem grünen ebenen Rasen ein steinerner Grundriss der unterirdischen Anlage ab, ein längliches, zentral gesetztes Geviert. Diesem zweidimensionalen Vorgeschmack tieferliegender Geheimnisse nähern sich an Kulturgeheimnissen Interessierte am besten mit Block und Bleistift. Ursprünglich war unter der grünen Wiese einfach nur eine unterirdische Halle mit Sichtbeton-Wänden. In diese hat der Architekt Adolf Krischanitz 2010 einen schwarzen Quader gestellt, wel-

chen er in vier Arbeitsräume teilte, die nur vom umlaufenden Gang aus betreten werden können. Im Aufbau exakt gleich, erinnern sie innenarchitektonisch aufgrund der vielen umlaufenden Regale mit Fächern an ein großes Schließfach aus Holz ohne Schlösser, deren Klappen der Neugierige am liebsten alle öffnen möchte, um zu schauen, was sich dahinter verbirgt. Die Leseräume unterscheiden sich nur durch die Holzart, in der jeweils der gesamte Raum gehalten ist. So sind Tisch, Decke, Boden, Fächer entweder aus Birke, Eiche, Kirsche oder Nuss.

Wurde das Kesselhaus als „Point of entry“ gewählt, stellt gleich links auf der

Schwertsik und im Juli 2016 von Schriftsteller Julian Schutting erstanden und kartonweise wissenschaftlich archiviert.

**BEZIEHUNGSSACHE.** Aber was genau ist ein Vorlass? Wer zu Lebzeiten archivierbare Dokumente seines künstlerischen Schaffens wie Skizzen, Korrespondenzen, Notizen, Tonaufnahmen oder Fotografien einer Bibliothek, einem Archiv oder einer Sammlung zur Verfügung stellt, übergibt seinen Vorlass. Ausgewählt werden vorzugsweise ältere Personen, deren Werk bereits einen umfangreichen Eindruck hinterlassen hat. In einem Nachlass hingegen werden archi-

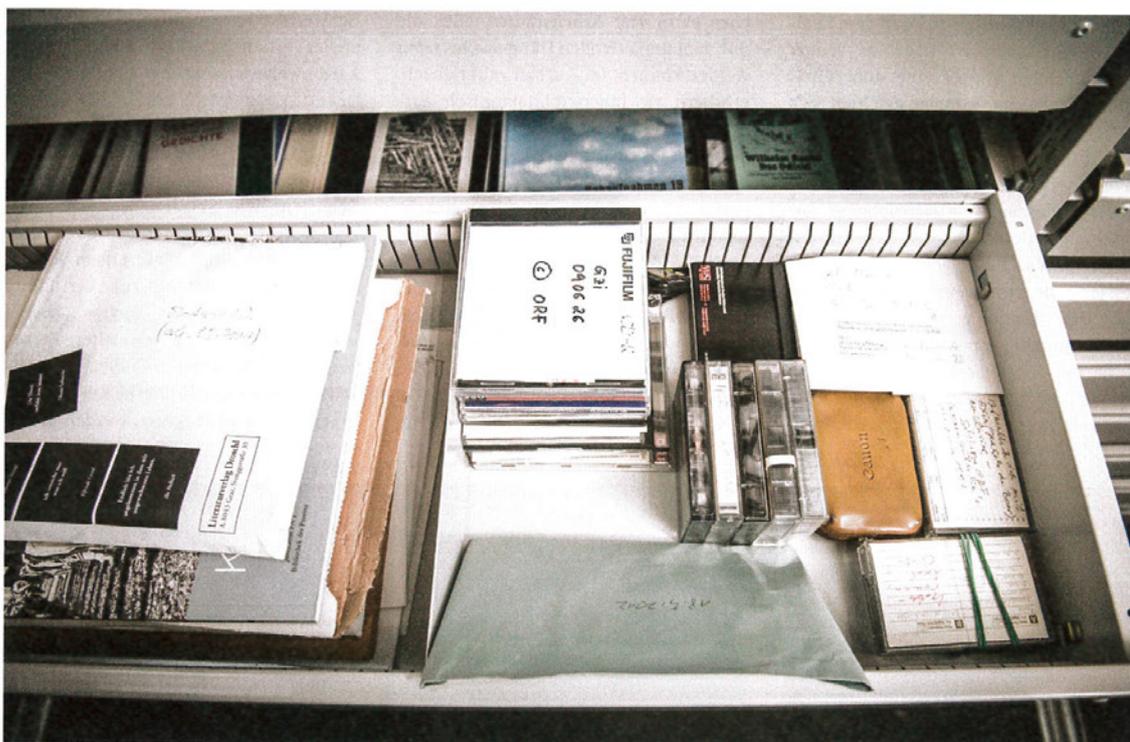


Spruch an der Betonwand von Peter Turrini im umlaufenden Gang

Betonwand Peter Turrini eine interessante Frage: „Was bleibt denn von einem übrig, wenn nichts von einem übrigbleibt?“ Gute Frage, hat sich wohl auch Joachim Rössl gedacht, Anfang der 2000er Jahre verantwortlich für vielerlei niederösterreichische kulturelle und museale Angelegenheiten. Seine Antwort setzte er in die Tat um, und das Land Niederösterreich begann Vorlässe berühmter Künstler mit Niederösterreich-Bezug zu kaufen. Das „Archiv der Zeitgenossen“ wurde gegründet, eine Einrichtung, die der Donau-Universität Krems angehört.

Begonnen wurde mit dem Schriftsteller Peter Turrini (der sich jetzt keine Sorgen mehr machen muss, dass von ihm nichts mehr übrigbleibt) und dem Komponisten Friedrich Cerha. Inzwischen wurden die Vorlässe von Architekt Wolf D. Prix, Musiker und Komponist Kurt

valische Materialien des Verstorbenen in der größtmöglichen Gesamtheit gesammelt. Worin der große Vorteil eines Vorlasses liegt, erklärt Literaturwissenschaftlerin Christine Grond, an einem der schönen Tische in einem der vier Lesesäle sitzend: „Das Allerwichtigste ist die mögliche Kommunikation mit der Person.“ Zwischen dem Archivar oder der Archivarin und der dokumentierten Persönlichkeit wird eine Beziehung aufgebaut, die Geschichtserfassung wird authentischer. Die Dokumentation mit persönlich übergebenen Originalmaterialien erklärt das untersuchte Wirkungsfeld eines Künstlers umfassender. Viele sammlerspezifische Fragen können gestellt werden, die nach dem Ableben des Künstlers unbeantwortet bleiben würden. Es kann bei einem Vorlass besser differenziert werden, was als wichtig



Im Depot: Ein Blick in eine der sorgsam sortierten Laden mit dem Vorlass von Julian Schutting

und was als weniger wichtig einzuschätzen ist. Manche Sammelobjekte weisen auch über die Künstlerpersönlichkeit und ihr Werk hinaus. So hat Peter Turrini Zeitschriften gesammelt, die für sich kulturgeschichtliche Dokumente darstellen. Julian Schutting hat tausende Fotografien angefertigt, die als visuelle Notizen für seine Bücher fungierten. Gleichzeitig zeigen sie aber auch die Welt und die Zeit, in denen er unterwegs war.

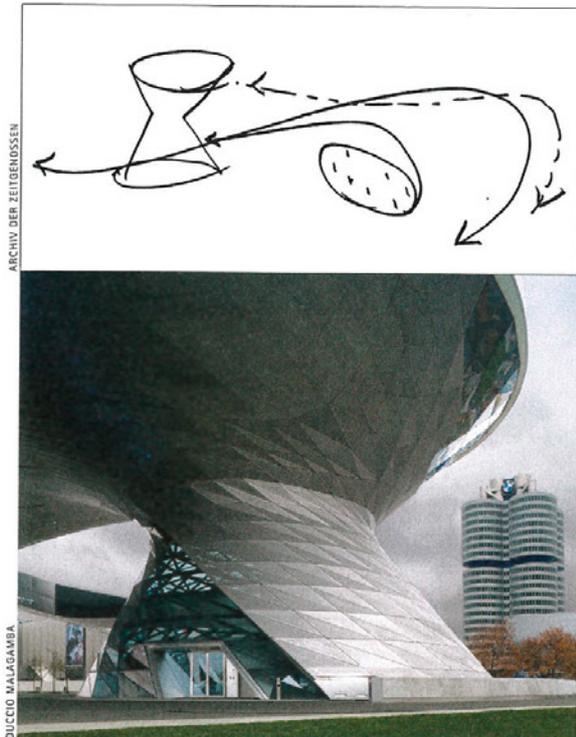
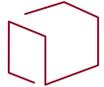
**PRIMÄRMATERIALLUXUS.** Die im Archiv der Zeitgenossen geleistete Detektivarbeit gilt den Entstehungsgeschichten künstlerischer Werke. Die Ergebnisse fungieren als gesellschaftsrelevante „Brücken in die Zukunft“, wie es Christine Grond treffend erklärt. Denn wie konstruieren wir Kulturgeschichte? Aus den zur Verfügung stehenden Dokumenten, Informationen und Überbleibsel vergangener Jahre. Je spärlicher diese sind, umso dünner wird die Suppe und umso größer der Spekulationsspielraum oder das simple Vergessen. Da es unmöglich wäre, die Gegenwart zu duplizieren, ist eine gewisse Selektion immer notwendig, sind Unschärfen unvermeidbar, betont die Leiterin des Archivs. In dieser

Auswahl und den eigenen Ableitungen liegt aber die Pionierarbeit. Dass im Archiv der Zeitgenossen mit Primärmaterialien gearbeitet wird, mit den Originaldokumenten, auf die immer wieder zurückgegriffen werden kann, ist für Christine Grond ein wahrer Luxus.

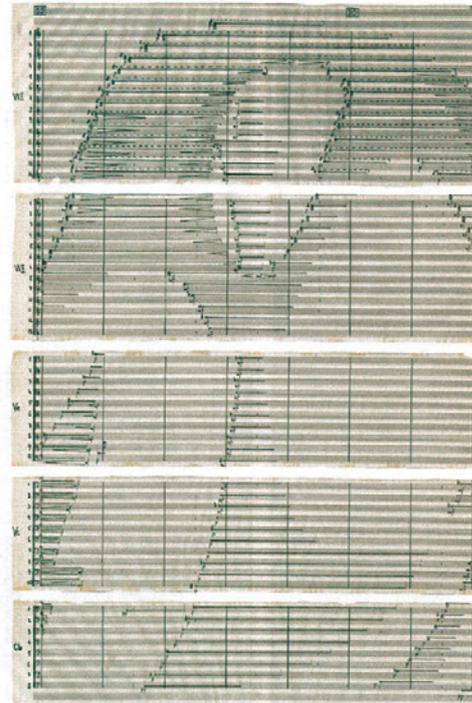
So richtig nachvollziehen kann das wohl nur jemand, der sich schon mal auf

die Suche nach der Geschichte eines Kunstwerkes begeben hat, das lediglich in seinem So-Sein die Erklärung für sein Warum birgt. Was auch immer die Fragestellung ist, mit ein paar trockenen Eckdaten wird das Werk weder lebendig noch verständlich. Man stelle sich vor, wie es wäre, hätte jemand das Leben von Joseph Haydn in einem Vorlass erfasst.





Skizze von Wolf D. Prix (BMW Welt München aus dem Jahr 2007) mit schwarzem Marker auf Papier. Darunter das realisierte Bauwerk.



Aus dem Vorlass Friedrich Cerhas: Ausschnitt aus dem Autographen der Partitur des Werks „Spiegel für großes Orchester und Tonband“ (1960/61)

Ein Historiker-Paradies würde sich auf-tun! Wir wüssten dann heute, was ihn zur Melodie der Deutschen National-hymne bewegt hat oder wie die ersten Entwürfe aussahen. Hätten wir sein Tagebuch, seine Notizen und Korrespon-denzen, könnten wir nicht nur seine Musik, sondern auch seine Zeit und sei-ne Lebensentwürfe besser verstehen, er

und seine Musik würden verständlicher und dadurch lebendiger sein. So wird aus dem Erfassen „unserer“ Gegenwart für die zukünftigen Generationen die Grundlage für die Konstruktion von de-ren (kulturgeschichtlicher) Vergangen-heit, d.h. von dem, was wir heute Zukunft nennen, so paradox das auch klingen mag.

Methlags „3-Säulen-Modell“: Sammeln, Forschen, Vermitteln.

Vermittelt wird mithilfe einer eigen-ten Buchreihe, wissenschaftlicher Publi-kationen, Symposien, Lesungen und Ta-gungen. Weiters wird vom sechsköpfigen Team in Krems soweit technisch möglich alles digitalisiert aufbereitet, auf Anfrage übermittelt und international in Kompe-tenznetzwerken ausgetauscht. Schließlich geht es um die weltweite Verfügbarkeit, Auffindbarkeit und Sichtbarmachung der Werke der hier archivarisches betreuten Persönlichkeiten.

Christine Grond betont auch, dass generell „Archive mehr genutzt werden sollten“. So kann das Archiv der Zeit-genossen nach Terminvereinbarung kos-tenlos besucht werden. Wissenschaftlich kompetentes Personal hilft bei der Mate-rialsuche und bringt die Funde in einen der vier Arbeitsäle, die für sich ein ästhetisches Erlebnis darstellen. Die schlichte Eleganz dieser stillen unterirdi-schen Kammern lädt wahrhaft dazu ein, sich in die Zeitreise einer archivarisches Schatzsuche zu stürzen und die Gegen-wart neu zu konstruieren.



**SAMMELN, FORSCHEN, VERMITTELN.** Be-merkenswert am Archiv der Zeitgenossen ist auch, dass es sich nicht um ein reines Literaturarchiv handelt, wie meist üblich, sondern neben der Literatur auch Musik- und Architekturgeschichte archiviert wird. Andere österreichische Archive wie das Brenner-Archiv in Innsbruck – das zu den ältesten Archiven im deutschen Sprachraum zählt – oder das Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung in Graz bzw. das Literaturarchiv der Österrei-chischen Nationalbibliothek sind nur der Literatur gewidmet. Was allen doch ge-meinsam ist, ist die Ausrichtung nach

Bilder der aktuellen Ausstellung im Archiv der Zeitgenossen: Andrea Palasti: The Contemporary Archive – A Special Collection

Infos unter [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

# Vom eigenen Leben der Dinge

Jaimini Patel ist auf der Suche nach der immanenten Kraft und der Eigenständigkeit von Gegenständen und Materialien. Die kleinteiligen Installationen der britischen Künstlerin sind jetzt im Archiv der Zeitgenossen in St. Pölten zu sehen.

TEXT: HEIDRUN SCHLÖGL FOTOS: RITA NEWMAN

Getrocknete Holunderblüten, Farbstiftminen, ein Pilz aus der Donau-Au, zurechtgeschnittene Netzverpackungen von Zitrusfrüchten, Schnüre aller Art, Klebebänder, Obstkerne und -schalen, Kupferrohre, Flaschenverschlüsse, ... Sammeln ist die Leidenschaft von Jaimini Patel, vorzugsweise von Überbleibseln, Rückständen und Bruchstücken des Alltags. „Sie ähneln flüchtigen Gedanken“, erläutert die Londoner Künstlerin, während sie als Niederösterreichs Artist-in-Residence ihre Schau vorbereitet. „Es sind Spuren, die durch den Prozess des Sammelns und Ordners Aufmerksamkeit erlangen, die sie sonst nicht bekämen, obwohl sie uns vertraut sind. Das Papier eines Bonbons, das wir gerade vernaschen, oder Seiten aus einem Magazin, in das wir kurz geblickt haben. Derlei Dinge sind ein Teil von uns. Sie berichten von unserem täglichen Leben. Sie bezeugen uns.“

Jaimini Patel hat im Rahmen des Artist-in-Residence-Programms des Landes Niederösterreich in der Kunstmeile Krems ein fein inszeniertes Kammerspiel hinterlassen. Eingeladen von der Galerie Stadtpark, einem der fünf Projektpartner des von der Landesregierung in St. Pölten initiierten und seit 2000 bestehenden internationalen Künstleraustausches, hat die experimentelle Künstlerin bereits 2016 mit der Arbeit zu ihrer Ausstellung „An Inventory of Small Acts“ begonnen.

**IM MONOTONEN RAUM.** Den ersten Aufenthalt nützte Patel, um den geeigneten Raum für ihre Kunst zu finden. Unweit ihres Ateliers entdeckte sie das 2010 nach Plänen von Adolf Krischanitz realisierte Archiv der Zeitgenossen auf dem Campus der Donau-Universität Krems. Der Architekt hat hier vier baugleiche, unterirdische Räume geschaffen, die sich lediglich in der Holzverkleidung ihrer Böden und Möbel unterscheiden und zur Sammlung wie Erforschung von Vor- und Nachlässen bedeutender Künstler bestimmt sind. Einer der vier Säle steht nach wie vor leer, hat bisher weder eine geschichtliche Konnotation noch eine künftige Bestimmung. Die

in Eiche gehaltene, hermetisch wirkende Box bildet einen „Möglichkeitsraum“, wie David Komary, der Leiter der Galerie Stadtpark, formuliert, um das „Potenzial des Blicks entfalten und befragen“ zu können: „Es liegt am Betrachter, was er hier herausliest und sieht. Er erschafft die Ausstellung aktiv durch sein Sehen.“ Der Raum bietet durch seine monotone Uniformität exakt jene von der Außenwelt abgeschiedene Ruhe, die Jaimini Patel für ihre temporären *objets trouvés* braucht,

um den Stillleben aus dislozierten Materialien zur Wirkung zu verhelfen.

**ÜBUNG IN AUFMERKSAMKEIT.** Für die Konzeption ihrer Ausstellung hat sich Patel achtzehn Monate Zeit genommen. Sie bezeichnet die Arbeit folgerichtig als „Übung im Aufmerksamkeitschenken“. Unzählige kleine Objekte, die normalerweise ignoriert werden, gruppierte sie zunächst nach Farben, wodurch Verbindungen zwischen den Artefakten entstehen, die sich in Dichte, Gewicht, Gestalt und Oberflächenqualität äußern. Einige der verwendeten Gegenstände sind erkenn- und benennbar und damit Träger kultureller Identität, während andere vage bleiben und lyrischen Charakter aufweisen. Allen gemein sind individuelle Geschichten. Eine Kategorisierung in Natürliches und Künstliches vermeidet die Künstlerin, denn jedem Objekt wohne ein Geist inne. Patels Bestreben liegt darin, die Beziehung des Ichs zur materiellen Welt neu zu bewerten, denn: „Als Neugeborene sind wir sensibel und fühlen den Stoff auf unserer Haut oder das Licht noch intensiv. Mit der Zeit verlieren wir diese Fähigkeit.“

Jaimini Patel gibt ihren Arrangements Rhythmus und Balance, entwickelt ein regelrechtes Geflecht zwischen den Dingen und den damit verbundenen Aktivitäten. Ihre Readymades zeigen, wie verschiedene Substanzen sich nahezu imitieren. Wieder andere lassen bei näherer Betrachtung ihre gemeinsame Herkunft oder Verwendung erkennen. So erscheint ein Stück Kreide auf den ersten Blick nicht mit blaugrünen Algenpillen in Verbindung zu stehen, und doch ist der Meeresboden das verbindende Element. Alles und jedes erscheint als Teil eines Ganzen – und das Ganze offenbart sich in jedem einzelnen Fragment.



Jaimini Patel, geb. 1974, hat Bildende Kunst an der University of Leeds sowie an der Slade School of Fine Art am University College in London studiert. Ihre Doktorarbeit verfasste sie an der Ruskin School of Art an der Universität Oxford, wo sie heute als „Educator“ tätig ist. Ihr Œuvre wurde bereits mehrfach international ausgestellt, unter anderem in London, Berlin, Turin, New Delhi und New York. Jaimini Patel lebt und arbeitet in London. [www.jaiminipatel.com](http://www.jaiminipatel.com)

## PATELS ARBEITEN

sind im Archiv der Zeitgenossen zu sehen. Die Ausstellung „An Inventory of Small Acts“ ist noch bis 31.1.2018 Mo bis Fr von 15 bis 19 Uhr geöffnet. [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)



## ÄNDERUNG

### Kamingespräch: Europa-Regionen

**KREMS-STEIN** | Eine Änderung gab es beim Kremser Kamingespräch über Europas Regionen: Statt des tschechischen Außenministers a. D. Karl Schwarzenberg und Ulrike Guérot (Donau-Uni), die kurzfristig verhindert waren, diskutieren am 13. Dezember, 18 Uhr, Außenpolitik-Expertin Karin Kneissl und Diplomat Ferdinand Trauttmansdorff (Haus der Regionen, Donaulände 56). Eintritt frei!



**KREMS-STEIN** | Es gehört Mut dazu, mit nur zwei Kontrabässen ein abendfüllendes Programm zu gestalten: Der Kremser Welt-Bassist Christian Wendt und sein US-Kollege Marcos Varela stellten im That's Jazz ihr Bass-Duo-Programm erstmals der Öffentlichkeit vor und ernteten dafür viel Applaus von fachkundigem Publikum. „Hut ab!“, gratulierte auch That's-Jazz-Obmann Günter Fallmann.  
*Foto: Gertrude Lechner*

## TERMINE

### Führung im Archiv der Zeitgenossen

**KREMS-STEIN** | Die unterirdischen Räume des 2010 eröffneten „Archivs der Zeitgenossen“ auf dem Universitäts-Campus in Stein wurden von dem Architekten Adolf Krischanitz ästhetisch anspruchsvoll gestaltet, indem er das Thema Archiv auch optisch aufgriff. Am Mittwoch, 13. Dezember, veranstaltet „Campus Cultur“ eine Führung durch das Archiv mit dessen Leiterin Christine Grond. Treffpunkt: Eingang Archiv der Zeitgenossen/Kesselhaus-Filmbar, 16 Uhr. Anmeldung: ☎ 02732/893-2571.

# Vom Fleisch zur Kunst

**Vernissage** | Der pensionierte Fleischhauermeister Josef Meisl entdeckte in der Pension seine Leidenschaft für die Malerei.

Von Petra Vock

**KREMS, ENGABRUNN** | „Interessiert hat es mich immer schon, aber angefangen habe ich erst in der Pension“, erzählt Fleischhauermeister Josef Meisl (71) aus Engabrunn. Seither widmet er sich der Ölmalerei.

Bekannt ist Meisl in der Region dafür, dass er drei Jahrzehnte lang Fleischhauerei-Geschäfte in Krems, Engabrunn und Straß hatte. Die Ölmalerei hat er sich selbst beigebracht: „Jeder kann das, wenn er Interesse hat“, gibt er sich bescheiden.

Meisl malt am liebsten Architektur – neben Motiven aus Krems und Stein besonders gerne Venedig. „Ich bin ein Venedig-Fan“, verrät er. Als Vorlage



Malt Motive aus der Heimat und aus Italien: Josef Meisl. *Foto: privat*

dienen ihm Fotos und Skizzen, die auf Reisen entstehen.

Demnächst stellt Meisl – nicht zum ersten Mal – seine Bilder aus. Eröffnet wird die Ausstellung am Mittwoch, 13. Dezember, 18 Uhr, im Café Berger. Einführende Worte spricht Maria Forstner, Obfrau der NÖ Dorf- und Stadterneuerung.



Das Steiner Tor ist eines der Motive, die Josef Meisl detailgetreu gemalt hat. *Foto: Josef Meisl*

**KREMS-STEIN** | „Paarweise“ hat Michael Schmid (links) Personen in der Landschaft von Krems und Stein fotografiert. Mit dabei bei der Eröffnung der Foto-Ausstellung im Atelier „funkundküste“ (Steiner Landstraße 14) waren auch Barbara Eggert, Leigh du Lac, Andrea Brunner-Fohrafellner, Christoph Schönleben, Brigitte Schönsleben-Thiery und Bürgermeister Reinhard Resch.

*Foto: Gertrude Lechner*



### Buchpräsentation: Sagen der Wachau

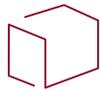
**KREMS** | Simone Göls und Gustav Strasser laden am Freitag, 15. Dezember, 19 Uhr, zur Präsentation ihres Buches „Die Sagen & Mythen der Wachau“ ins Stadtcafé Ulrich.

### Adventkonzert des Kammerorchesters

**KREMS** | Werke aus drei Jahrhunderten interpretiert das Kammerorchester Krems (KOK) bei seinem Adventkonzert am Samstag, 16. Dezember, 17 Uhr, im BORG Krems. Unter anderem wird zum Gedenken an den verstorbenen Peter Barcaba das „Andante Cantabile“ aus dem Streichquartett Nr. 1 D-Dur von Tschairowsky aufgeführt. Die Solisten des Abends sind Julia Kainz (Violine), Saverio Ruol Ruzzini (Viola) und Taner Türker (Violoncello). Geleitet wird das KOK von Wolfgang Augustin. Karten an der Abendkasse.

### Glockenspiel live: Franz Haselböck

**KREMS** | Organist Franz Haselböck lässt am Samstag, 16. Dezember, 17 Uhr, wieder das Steiner-Tor-Glockenspiel live erklingen. Interessierte können ihm dabei über die Schulter schauen, wie er im nördlichen Torturm auf dem Manual weihnachtliche Weisen spielt.



# Service

63

NÖN Woche 50/2017

## VERANSTALTUNGEN

### DIENSTAG, 12. DEZEMBER

**Krems-Hollenburg.** Tanzabend mit DJ, im Lumpazi Bräu, Hollenburger Hauptstraße 44, ab 18 Uhr.

**Mautern.** Mutter-Kind-Runde, Pfarrheim, von 9 bis 11 Uhr.

### MITTWOCH, 13. DEZEMBER

**Krems.** Eröffnung der Ausstellung „Architektur – Malerei – Öl-Bilder“ von Josef Meisl im Café Berger, Obere Landstraße 8, 18 Uhr (Ausstellung bis 31. März 2018).

**Krems.** Selbsthilfgruppen-treffen für Angehörige von Alzheimer- und Demenzerkrankten im Pfarrhof St. Veit, 19 Uhr.

**Krems-Stein.** Führung im „Archiv der Zeitgenossen“ der Donau-Universität. Treffpunkt: Eingang Archiv der Zeitgenossen/Kesselhaus-Filmbar, 16 Uhr. Anmeldung: ☎ 02732/893-2571.

**Langenlois.** Blutspenden im Rot-Kreuz-Haus des Sicherheitszentrums, Kampalstra-

ße 83, 16-20 Uhr, Gewinnspiel!

### DONNERST., 14. DEZEMBER

**Krems.** Seniorennachmittag in der Pfarre St. Paul, 14 Uhr.

### FREITAG, 15. DEZEMBER

**Idolsberg.** EU XXL Dorf kino: „Julietta“, Pfarrhof, 18.30 Uhr.

**Krems.** Bauernmarkt am Dreifaltigkeitsplatz, 8-12 Uhr.

**Krems.** Theater Bühne am Hohen Markt im Pfarrsaal St. Veit: „Der Weihnachtskaktus“, 18.30 Uhr.

**Krems.** Buch-Präsentation „Die Sagen & Mythen der Wachau“ von Simone Göls und Gustav Strasser, Café Ulrich, Südtirolerplatz, 19 Uhr.

**Langenlois.** Langenloiser Benefizheuriger, Weingut Heuriger Nastl, ab 16 Uhr.

### SAMSTAG, 16. DEZEMBER

**Furth.** Austauschgruppe „Hochsensitivität“ mit Sabi-



Monika Neumayer, Christa Karpischek, Conny Wagner, Vera Eppensteiner (sitzend); Fabian Steiner, Franz Lehner und Rainer Topitz (stehend) sind die Akteure der Bühne am Hohen Markt in Krems, welche am 15., 16. und 17. Dezember im Pfarrsaal St. Veit das Stück „Der Weihnachtskaktus“ zur Aufführung bringen.

Foto: privat

ne Knoll, Verein hochsensitiv.net, im Freiraum Furth, ab 14.30 Uhr. Anmeldung unter 0699/122 955 66.

**Gföhl.** Wochenmarkt am Hauptplatz, 8-12 Uhr, mit Schlussverlosung Einkaufskarte um 11 Uhr.

**Grunddorf.** Modelleisenbahn-Fahrtage der IGM Wachau, im IGM-Clublokal, 10-17 Uhr.

**Imbach.** Bauernmarkt im Presshaus, ab 9 Uhr.

**Krems.** Theater im Pfarrsaal St. Veit: „Der Weihnachtskaktus“, 18.30 Uhr.

**Langenlois.** Langenloiser Benefizheuriger, Weingut Heuriger Nastl, ab 16 Uhr.

**Mautern.** Kisi-Club im Pfarrheim, 10-12 Uhr.

**Maria Laach.** Bauernmarkt im Kerblerhaus, 9-14 Uhr.

**Mühldorf.** Bauernmarkt im Café Sissi Stummvoll, 9-12 Uhr.

### SONNTAG, 17. DEZEMBER

**Baumgarten.** Wintersonnenwende am Sonnwendplatz, ab 14 Uhr.

**Gföhl.** Kleintiermarkt im Gasthaus Haslinger, von 8 bis 11.30 Uhr.

**Krems.** Theater im Pfarrsaal St. Veit: „Der Weihnachtskaktus“, 16 Uhr.

**Langenlois.** Langenloiser Benefizheuriger, Weingut Heuriger Nastl, ab 16 Uhr.

**St. Leonhard.** Blutspenden in der Volksschule, von 8.30 bis 12 Uhr.

### MONTAG, 18. DEZEMBER

**Krems-Lerchenfeld.** Kostenlose Beratung über Hauskrankenpflege, Pflegegeld und ähnliche Themen im Büro der Volkshilfe NÖ, Hofrat-Erben-Straße 3/1. Stock, von 8 bis 12 Uhr.

### DIENSTAG, 19. DEZEMBER

**Krems-Hollenburg.** Tanzabend mit DJ, im Lumpazi Bräu, Hollenburger Hauptstraße 44, ab 18 Uhr.

### FREITAG, 22. DEZEMBER

**Dürnstein.** Blutspenden im Feuerwehrhaus, von 15 bis 19 Uhr.

**Krems.** Blutspenden im Bus bei OBI Markt Krems, Eingang, von 9 bis 12 und 13 bis 15.30 Uhr.

### SAMSTAG, 23. DEZEMBER

**Gföhl.** Wochenmarkt am Hauptplatz, 8-12 Uhr.

**Imbach.** Bauernmarkt im Presshaus, ab 9 Uhr.

**Maria Laach.** Bauernmarkt im Kerblerhaus, 9-14 Uhr.

### DONNERSTAG, 28. DEZ.

**Maria Laach.** Aufspielt beim Harmonikawirt im Dorfwirtshaus Lagler, Loitzendorf 14, Beginn 19 Uhr.

### FREITAG, 29. DEZEMBER

**Etsdorf.** Blutspenden im Feuerwehrhaus, von 13 bis 19 Uhr.

**Krems.** Bauernmarkt am Dreifaltigkeitsplatz, 8-12 Uhr.

### SAMSTAG, 30. DEZEMBER

**Gföhl.** Wochenmarkt am Hauptplatz, 8-12 Uhr.

**Imbach.** Bauernmarkt im Presshaus, ab 9 Uhr.

## NÖN SERVICE TEIL

Notdienste .....	S. 65
Kinoprogramm ....	S. 65
Pfarnachrichten .....	66/67
Tierheim .....	S. 68
Heurige .....	S. 69

## TEAM & IMPRESSUM

redaktion.krems@noen.at 148. Jahrgang  
3500 Krems, Ringstraße 44  
Telefon 02732/882, Fax 02732/882-3722

**Abo-Hotline:** 02742/802-1802

**Redaktion:** Thomas Werth (3732), Karl Pröghl (3731), Udo Sagl (3712)

**Anzeigen:** Christian Stotter (3721), Alexandra Kröll (3725)

**Kleinanzeigen, Heurige:** 3711 (auch Anrufbeantworter)

**Sekretariat:** Marion Aumüller (3733)

**Impressum:** NÖN Unabhängige Wochenzeitung für Niederösterreich. Medieninhaber: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsges mbH, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten. Herausgeberin: Dr. Gdula Walterskirchen. Mitglied des VÖZ. Dem Ehrenkodex der österreichischen Presse verpflichtet. Art Copyright ©Bildrecht, Wien. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Die Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz ist unter [www.noen.at/impressum](http://www.noen.at/impressum) ständig aufrufbar. Einstiegs-Zweijahres-Abo: 250 €, Jahres-Abo: 140 €, Schnupper-Abo: 25 €. Herstellung/Druck: Mediaprint Zeitungsdruckereiges.m.b.H. & Co. KG, 1230 Wien, Richard Strauss-Straße 16.



PRESSE  
DOKUMENTATIONEN  
NUTZUNG PARTNER

Tickets jetzt sichern auf **NÖN.at/ticketshop**





Eines der Kunstwerke, die Markus Kasemaa aus Krems-Karten geschaffen hat. Foto: Markus Kasemaa

# Krems wird zu Kunst

**Ausstellung** | Der estnische Künstler Markus Kasemaa schuf eine ganze Serie von Kunstwerken aus Landkarten der Stadt Krems.

Von Petra Vock

**KREMS** | Wie sich durch die Hand eines Künstlers Karten der Stadt Krems in Kunstwerke verwandeln, das zeigt Markus Kasemaa auf eindrucksvolle Weise: Er ist einer von 20 internationalen Künstlern, die derzeit in der Galerie Daliko ausstellen (siehe unter „Neue Ausstellungen“).

Wieso Landkarten? „Landkarten machen es persönlicher für den Betrachter“, erklärte Kasemaa gegenüber der NÖN, „aber sie lassen mir dennoch Raum, mich auszudrücken.“



Kunst aus Krems-Karten: Markus Kasemaa. Foto: privat

Der 45-Jährige aus Tartu stammt aus einer Künstlerdynastie: Sein Großvater wurde der „estnische Picasso“ genannt, und auch sein Vater war Künstler. Mit Landkarten beschäftigt er sich schon länger: Im November 2016 schaffte es eine künstlerisch gestaltete Weltkarte von

ihm sogar auf das Cover der angesehenen Fachzeitschrift für Naturwissenschaften „Nature“.

In der Galerie Daliko sind neben dieser Weltkarte die extra für die Ausstellung in Krems geschaffenen Krems-Karten zu sehen. Es gibt auch Entstehungsvideos im Zeitraffer.

Besucht hat er Krems bisher noch nicht, aber er würde das Krems-Projekt gerne fortsetzen: „Ich würde mich über Institutionen, Schulen, Firmen freuen, die mich kontaktieren, um Ausstellungen zu organisieren“, so Kasemaa. Kontakt: m@art.ee

## NEUE AUSSTELLUNGEN

### Kunst aus Estland, Neues in Kunsthalle

**KREMS** | Neben einer neuen Ausstellung in der Kunsthalle Krems („Remastered – Die Kunst der Aneignung“) ist in der Vorwoche eine Gemeinschaftsausstellung von 20 internationalen Künstlern in Krems eröffnet worden (Galerie Daliko). Im Archiv der Zeitgenossen auf dem Uni-Campus ist eine Installation der Britin Jaimini Patel zu sehen, und in der Galerie Göttlicher zeigt Ernst Gamperl, welche fragilen Kunstwerke er aus Baumstämmen erschafft.



Zur Eröffnung einer Gemeinschaftsausstellung von 20 internationalen Künstlern in der Galerie Daliko kam auch der estnische Botschafter Rein Oidekivi (links). Im Bild mit dem Künstler Tibor Csabai, der estnischen Kuratorin Tiit Rebane, Willi Lehner (Kulturvernetzung NÖ) und Kuratorin Dalia Blauensteiner. Foto: Johann Lechner



Ihr Aufenthalt als Gastkünstlerin in Krems inspirierte Jaimini Patel (links) zu einer Auseinandersetzung mit dem Archiv der Zeitgenossen. Das Ergebnis würdigte David Komary (Bildmitte) als „Gefüge stilllebenartiger Tableaus“ und als „Reflexion über den Status von Objekt und Material“. Im Bild mit Christine Grond und Brigitta Potz (beide Donau-Universität). Foto: Johann Lechner



Im Dialog mit dem Material findet Ernst Gamperl die ideale Form für seine Skulpturen aus Holz. Zu sehen sind sie bis 23. Dezember in der Galerie Göttlicher in der Steiner Landstraße 88. Im Bild der Künstler mit Galeristin Michaela Hofmann-Göttlicher. Foto: Johann Lechner



Um die „Kunst der Aneignung“ geht es in der Ausstellung „Remastered“, die am Samstag mit großem Besucherandrang in der Kunsthalle Krems eröffnet wurde. Im Bild Gastkuratorin Naoko Kaltschmidt, Kuratorin Verena Gamper, Landesrätin Barbara Schwarz, Direktor Florian Steininger und Kunstmeile-Geschäftsführerin Julia Flunger-Schulz. Ein ausführlicher Bericht über die Ausstellung findet sich in der NÖN-Landeszeitung auf Seite 17. Foto: Stadler



## 24 Krems/Kultur

Woche 47/2017 **NÖN**



**KREMS-STEIN** | Gespräch über Österreich im Literaturhaus: Die Fragen stellte Klaus Zeyringer (links) – Autor Gerhard Ruiss (Dritter von links) und „Falter“-Herausgeber Armin Thurnher (Zweiter von rechts) lasen und kommentierten die politische Lage. Im Bild mit dem Literaturhaus-Team Michael Stiller und Sylvia Treudl. Nicht dabei war Autor Karl-Markus Gauß, er musste aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen. *Foto: Johann Lechner*



**KREMS-STEIN** | Ein gemeinsames Buchprojekt zugunsten des Vereins „Rettet das Kind Österreich“ verwirklichte BRG-Lehrerin Roswitha Spring-schitz und Künstler Willibald Zahrl, der die Illustrationen gestaltete. Biologe Reinhard Kikinger (links) steuerte bei der Buchpräsentation der Vogel-Ge-schichte „Der erste Flug“ einen Vortrag über Bussarde bei. *Foto: J. Lechner*

### TERMINE

#### Filmgespräch über Klima-Doku

**KREMS-STEIN** | Im Anschluss an seine Doku „Guardians of the Earth“ über den Pariser Klimagipfel der UNO kommt Regisseur Filip Antoni Malinowski zu einem Filmgespräch ins Kesselhaus (Donnerstag, 23. November, Filmbeginn: 18.30 Uhr). Karten: [www.kinoimkesselhaus.at](http://www.kinoimkesselhaus.at), ☎ 02732/90 80 00.

#### Kunst-Projekt aus Überresten

**KREMS-STEIN** | Die Architektur des „Archivs der Zeitgenossen“ diente der britischen Künstlerin Jaimini Patel als Inspiration für ein Kunstprojekt aus Überresten. Die Ausstellung „An Inventory of Small Acts“ wird am 23. November, 18.30 Uhr, eröffnet. Zu sehen bis 31. Jänner, Montag bis Freitag, 9-15 Uhr (Uni-Campus, Archiv der Zeitgenossen, Zugang über Kesselhaus).

#### Krimi-Nacht im Literaturhaus NÖ

**KREMS-STEIN** | Zu einer Krimi-Nacht lädt das Literaturhaus NÖ am Donnerstag, 23. November, 19 Uhr: Stefan Slupetzky und Andreas P. Pittler lesen aus ihren neuen Büchern „Die Rückkehr des Lemming“ bzw. „Die Spur der Ikonen“. Infos: [www.literaturhausno.at](http://www.literaturhausno.at). Karten: ☎ 02732/72 884 oder [office@ulnoe.at](mailto:office@ulnoe.at).

## „Cockpit“ rocken den Salzstadl

**Konzert** | Wiedervereinigte Schulband der Piaristen spielt bekannte und eigene Nummern.

**Von Petra Vock**

**KREMS-STEIN** | Sie waren eine Schulband am Piaristengymnasium, die es 1980 in die Hitparade schaffte. Bei einem Maturatreffen fanden sie einander wieder, und seit ihrem Comeback vor fünf Jahren machen „Cockpit“ wieder gemeinsam Musik – am Samstag, 25. November, 19.30 Uhr, im Salzstadl.

„Auf dem Programm stehen Eigenkompositionen und bekannte Nummern aus den 70er, 80er und 90er Jahren“, kündigt Gernot Peter an. Die vier Musi-

ker leben inzwischen alle wieder in Krems, Mautern und Mauternbach: Komponist Bernhard Schlichtinger (Leadgitarre) ist Leiter der Katastrophenschutzabteilung des Landes NÖ, Gernot Peter (Drums) ist in der IT-Organisation einer Bank tätig, sein Bruder Harald Peter (Keyboards) ist Oberarzt für Innere Medizin am Universitätsklinikum Krems, und Konrad Zissler (Bass) ist Lehrer in Stockerau.

Eintritt: freie Spenden. Aufgrund des begrenzten Platzes ist eine Reservierung notwendig: ☎ 02732/70 312.



„Cockpit“, ehemalige Schulband am Piaristengymnasium Krems, sind am Samstag im Salzstadl zu erleben: Harald Peter, Bernhard Schlichtinger, Gernot Peter und Konrad Zissler. *Foto: privat*

## Neue Schau: „Kunst der Aneignung“

**Eröffnung** | Ab Samstag neue Ausstellung in der Kunsthalle Krems.



Kunst als Übermalung: das Bild „Fraternité avant tout“ (1962) des dänischen Künstlers Asger Jorn.

*Foto: Donation Jorn, Silkeborg*

**KREMS-STEIN** | Was geschieht, wenn sich Künstler der Werke anderer bemächtigen? Darum geht es in der Ausstellung „Remastered – Die Kunst der Aneignung“, die am Samstag, 25. November, 18 Uhr, in der Kunsthalle Krems eröffnet wird.

Die von Verena Gamper kuratierte Gruppenausstellung, die bis 18. Februar läuft, umfasst über 100 Werke von mehr als 50 nationalen und internationalen Künstlern – von Louise Lawler über Jonathan Monk bis Arnulf Rainer. Gastkuratorin Naoko Kaltschmidt ergänzt in „Remastered: Film“ das Thema im Hinblick auf das Medium Film.



**1** Opening Bühnenwirthaus: Anton Fries, Militärkommandant Martin Jawurek, Christoph Fälbl, Johanna Mikl-Leitner, Organisator Ewald Stierschneider, Bernhard Stieger ...



**1** ... Eva Glawischnig sowie Norbert Oberhauser und Volker Piesczek („The Rats are back“). *Fotos: Johann Lechner*



**2** Festabend: Barbara Frischmuth, Michael Stiller, Julian Schutting, Sylvia Treudl, Christoph W. Bauer, die Musiker Philipp Rauch und Cordula Böse sowie Gabriele Ecker (Archiv der Zeitgenossen, Donau-Universität Krems). *Foto: Johann Lechner*

## Herbst-Start auf Wachaubühne

**1** „Die Künstler würden hier wohl auch auftreten, wenn sie nur mit Wein bezahlt würden“, stellte Landeshauptfrau **Johanna Mikl-Leitner** anlässlich des Wachaubühne-Openings in Ewald Stierschneiders Bühnenwirthaus in Spitz fest. „So ist es ...“, so **Christoph Fälbls** nicht ganz ernst gemeinte Antwort. Er tritt auch heuer wieder in Spitz auf, **Isabell Pannagl** und **Rosie Sommerbauer** („Rosabell“) unterhielten das Publikum, darunter auch Bürgermeister **Andreas Nunzer**, Bezirks-hauptfrau **Elfriede Mayrhofer** und **Martin Grüneis** von der Kulturabteilung des Landes NÖ.

## Steinerne Vögel zeigen Gefühle

**3** Viele Vögel aus Stein sind ins Kellerstüberl des Rathauses in Langenlois eingezogen: **Klara Degasper** aus Schönberg stellt auf Einladung von Bücherei-Leiterin **Inge Pröglhöf-Klein** ihre „Vogel-Art“-Bilder aus, kleine und größere Kunstwerke mit Kieselsteinen als Vögeln, in allerlei Alltagssituationen und Gefühlslagen. „Den Menschen sehr ähnlich“, stellte Kulturstadträtin **Brigitte Reiter** fest. Autor **Wolfgang Kühn** präsentierte Gefiedertes aus seinem Mundartbuch „wos si a viech so denkt“.



**3** Schräge Vögel im Rathaus: Stephanie Wissenwasser und Inge Pröglhöf-Klein (Bücherei), Stadträtin Brigitte Reiter, Autor Wolfgang Kühn, Künstlerin Klara Degasper. *Foto: Lechner*

## Ehregala für Schutting

**2** Es war ein gelungener und herzlicher Abend bei (fast) vollem Haus im Literaturhaus NÖ in Stein zu Ehren des 80. Geburtstags von Autor **Julian Schutting**. **Sylvia Treudl** und **Michael Stiller** überreichten eine eigens produzierte Festschrift mit Texten von 12 Autoren bzw. Wegbegleitern Schuttings, darunter **Barbara Frischmuth** und **Christoph W. Bauer**, die aus ihren Beiträgen lasen. Zudem wurde Schutting eine Magnum-Flasche „Junger Langenloiser“ (Weingut Bruno Kirschbaum) übergeben.

## Bilzer zeigt „Verstecktes“

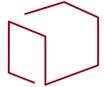
**4** Im ehemaligen Pferdestall im Salzerhof in Langenlois stellt der ehemalige Wirtschaftskammer-Manager **Rudolf Bilzer** Ölbilder und Aquarelle aus: Die Häuser und Landschaften rund um Langenlois, bislang im Hause Bilzer gelagert, stießen bei den Besuchern, darunter natürlich auch Hausherr Altbürgermeister **Kurt Renner**, auf viel Interesse.



**4** „Versteckte“ Bilder im Salzerhof in Langenlois: Kulturmanager Robert Stadler, Hausherr Kurt Renner, Hildegard und Künstler Rudolf Bilzer, Stadträtin Brigitte Reiter, Bürgermeister Hubert Meisl, Stadtpfarrer Jacek Zelek. *Foto: Norbert Stadler*

**NÖN** Österreichische Post AG  
WZ 022032790 W  
NÖ Pressehaus, 3100  
St. Pölten, Gutenbergstr. 12  
Retouren: PF 100, 1350 Wien

9 025500 111200 4 6



NÖN Woche 45/2017

## Kultur/Medien NÖ-15

# Der Wörtertaucher

**Geburtstag | 80 ist Amstettens wichtigster Dichter Julian Schutting gerade geworden. Und feiert mit Texten und Tönen.**

Von **Michaela Fleck**

Über Inseln schrieb er in seinem ersten Gedichtband. Über das Tauchen in seinem zweiten Prosaaband. 1973 bzw. 1974 war das. Da hieß Julian Schutting noch Jutta. Hatte Fotografieren auf der Grafischen gelernt. In Geschichte und Germanistik promoviert. An einer HTL unterrichtet. Und war gerade 36 (bzw. 37) geworden.

„Man kann“, sagt Schutting, der 1937 in Amstetten geboren wurde und seit 1952 in Wien lebt, „schwer von sich sagen, man ist ein Dichter“. Und doch ist der gerade 80 gewordene einer der wichtigsten unter Österreichs Gegenwartsliteraten. Einer der ausgezeichnetsten – mit dem Wildgans-, dem Trakl- und dem Jonke-Preis. Und einer der fleißigsten.

Über 50 Bücher, jedes Jahr eines und manches Jahr mehrere, sind nach der „Sprache der Inseln“ 1973

„Ich bin immer für etwas Frisches!“

**Julian Schutting, 80,  
Dichter und Dramatiker**

und den „Tauchübungen“ 1974 bis heute erschienen. „Ein Jahr ohne Buch“, sagt Julian Schutting, „ist seltsam.“ Und das „Sympathischste“ an runden Geburtstagen, wie zuletzt dem 70er, sei, „dass mir die Themen nicht ausgehen. Das ist schon ein Glücksgefühl“.

Für Torte und Sekt ist er ohnehin nicht zu haben. Statt dessen nimmt er, wenn ihn jemand feiern will – wie das Kremser Literaturhaus, das Schutting erst vergangenes Jahr eine Personale widmete –, „lieber was zum Vorlesen mit“. Etwas Unveröffentlichtes, etwas, das er auf Fahrscheinen oder auf Briefkuverts zu schreiben begonnen hat. Wenn die nicht

weggeworfen werden, kann daraus mehr werden.

Der jüngste Band „Zersplittertes Erinnern“ aus 2016 (bei Jung und Jung) etwa oder auch das Kinderbuch „Roberts Donauschlepper“ (erschieden in der Weitraer Bibliothek der Provinz). Oder, ganz „frisch“, die vier Lieder für Sopran aus einem „taubenspäten Nachmittags“ und die Lesung „Am Morgen vor der Reise“.

Die Letzteren gibt es auch beim zweitägigen Geburtstagsfest zu hören, das das Kremser Archiv der Zeitgenossen, in dem Julian Schuttings Vorlass seit Juli 2016 liegt, dieses Wochenende ausrichtet. Mit Lesungen, Vorträgen und einem Konzert mit Tönen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting. „Meine Sachen haben eine gewisse musikalische Gliederung“, sagt der Dichter. Und taucht weiter nach Wörtern.

[www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)



„Man sieht an dem Namen Julian, was war“: Julian Schutting, geboren 1937 als Jutta Maria Franziska, über seine Geschlechtsangleichung 1989 im „Profil“. Foto: Julia Spicker/Jung und Jung

## NACHGEFRAGT



**Helmut Vavra**, Kabarettist und Gründer von Heilbutt & Rosen, sprach mit Michaela Fleck über das Leben, das Singen und die Frauen. Foto: A. Renner

**NÖN: Diesen Donnerstag haben Sie mit Heilbutt & Rosen in der St. Pöltner Bühne im Hof NÖ-Premiere. Und zwar mit dem Geburtstagsprogramm zum 25er. Gibt's da auch was zu feiern?**  
**Helmut Vavra:** Als Gruppe ist das eine sehr lange Zeit. Da sind wir schon stolz d'rauf! Und es gibt im Programm auch viele Lieder, die schon 20 Jahre sind oder älter ...

**Der Titel „Singen um ihr Leben“ klingt ein bisschen nach Morricone und nach Karaoke. Wie viele Songs haben Sie in 25 Jahren gesungen? Und wie viel Musik verträgt ein Kabarett?**  
**Vavra:** Viele [lacht]! Und es verträgt so viel Musik, wie die Musik gut ist. Ich bin letztes Jahr 50 geworden, da singt man einerseits

über sein Leben und andererseits um sein Leben – weil man das Geld braucht.

**Das Singen ist im Kabarett zwar nicht unüblich. Können tut es trotzdem kaum einer. Warum war bei Ihnen die Musik immer dabei? Und wie singt es sich erstmals mit Band?**

**Vavra:** Eigentlich hat die Musik immer eine Rolle gespielt, mit 18,19 haben wir schon Monty Python nachgespielt. Und ich hab' vor Jahrtausenden ja mal beim Kirchenchor gesungen. Mit Band ist es toll, dann hat man zumindest drei Leute auf der Bühne, die was können! Und wenn wir's nicht zum 25er machen, wann dann?

**1992 hatten Heilbutt & Rosen ihren ersten Auftritt. Wie war das damals? Und wie ist das 25 Jahre und gut 20 Programme später?**

**Vavra:** Medial war's leichter. Es gab viel mehr Sendungen, in denen man unterkommen konnte. Heute brauchen die Jungen einen langen Atem. Und ich hab' das Gefühl, die Konkurrenz ist viel größer.

**Sind Sie bei Heilbutt & Rosen der Mann mit dem Fisch? Oder der Mann mit den Rosen?**

**Vavra:** Damit hat das überhaupt nichts zu tun. Ich sag' immer, wir sind ein jüdisches Geigenduo. Aber eigentlich ist das der Helmut – und die Frauen [je nach Besetzung].

**Rein thematisch waren Sie mit Heilbutt & Rosen schon öfter „im Bett“ und mindestens ebenso oft „in der Dusche“. Das hört sich auch ein bisschen nach (Paar-)Therapie an. Wie viel Alltag braucht denn ein Bühnenstück?**

**Vavra:** Beim Theater, wie beim „Flotten 4er“, darf man auch ein bissl schummeln. Kabarett, wie die „Schwarzgeldklinik“, muss authentisch sein, da muss ich die Hosen runterlassen. Deshalb nennen wir uns auch immer bei unseren richtigen Namen ...

**Wo müssen Heilbutt & Rosen noch singen?**

**Vavra:** Unser nächstes Programm wird zu 90 Prozent „Love Boat“, da gehen wir auf Kreuzfahrt. Aber das ist erst 2019 ...  
[www.buehneimhof.at](http://www.buehneimhof.at)

ABGESCHMINKT



**Thomas Jorda** über die Kraft des Totengedenkens, das zur Kultur der Menschen gehört. Unsere Traditionen scheinen wir aber zu verlieren.

Kürbisköpfe müssen nicht gewinnen

Die Kraft des Totengedenkens ist gewaltig. Mit den Pyramiden, den Grabstätten der Pharaonen, schrieb sich Ägypten in das Gedächtnis der Menschheit ein. An den Gräbern der Märtyrer in den Katakomben Roms wuchs das Christentum zu jener Kraft, die das Römische Reich in den Abgrund riss. Die großen Dome Europas entstanden auch mit der Absicht, würdige Grabstätten der Herrschenden zu sein. Das Gedächtnis der Toten gehört untrennbar zum Menschsein in allen Kulturen.

Dennoch scheinen unsere Traditionen an Kraft zu verlieren. Nicht ohne Grund – und es zahlt sich immer aus, auf Kinder zu hören – gewinnt das schaurige Halloween an Bedeutung. So kommerziell die Sache auch ist, sie stillt das Bedürfnis nach Sinnstiftung.

Da hilft kein Jammern, da muss man dagegenhalten. Das Leiden und Sterben des Menschen zu verdrängen, um zarte junge Seelen nicht zu verletzen, ist ein ganz schlechter Weg und unterschätzt die emotionale Kraft der Kinder. Geben wir ihnen lieber die Möglichkeit, da mitzugehen. Warum sie nicht ein Gesteck für das Grab der Großeltern basteln lassen? Warum dort nicht ein Lied für sie singen? Warum nicht den Friedhofsgang als Fest freudiger Familienerinnerungen gestalten? Wer phantasielos Allerseelen abspult, darf sich nicht wundern, dass die Kürbisköpfe gewinnen.  
th.jorda@noen.at

KUNST AUS ERSTER HAND

Ein Fest zum 80. Geburtstag

Bei seiner Geburt am 25. Oktober 1937 in Amstetten galt er als Jutta Schutting. Seit der Geschlechtsangleichung 1989 lebt er als **Julian Schutting** in „Übereinstimmung mit meinem lebenslangen Lebensgefühl.“ Und ist einer der wichtigsten Vertreter heimischer Gegenwartsliteratur; sein Vorlass liegt im Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems.

In Krems wird auch gefeiert: Am 9. November stellt das Literaturhaus Niederösterreich den Autor unter dem Titel „Ein Jubiläum. Eine Hommage. Ein Fest“ ins Zentrum, am 10. November findet im Archiv der Zeitgenossen ein Symposium statt. Danach konzertiert im Haus der Regionen das Ensemble „die reihe“, mit Musik von Kurt Schwertsik und nach Texten Schuttings. [www.archiverzeitgenossen.at](http://www.archiverzeitgenossen.at) -tj-

Leises Licht und

Premiere | In Mozarts Zeit und Niederösterreichs Schlössern

Von **Michaela Fleck**

Wenn sie spielt, sind alle still. Die Marquisen. Und der Rest der Noblesse. Sie ist eben ein „superiores Talent“. Wenn sie aber aufhört zu spielen, zerreißen sich alle das Maul. Über die Resi. Und ihren Makel.

Weil: „Schön is’ net. Aber spielen tut’s gut.“ Die Resi, genauer: Maria Theresia Paradis, ist ein Wunderkind. Das Klavier spielt wie der junge Mozart. Das durch ganz Europa reist (wie der junge Mozart). Das vor Ludwig XVI. und Marie Antoinette spielt. Und für das der drei Jahre ältere Wolfgang Amadeus ein Klavierkonzert schreibt.

Nur: Die Resi ist „stockblind“. Und als sie einer versucht zu heilen, nämlich der Arzt und „magnetische“ Heiler Franz Anton Mesmer, beginnt sie zwar wieder zu sehen. Verliert aber ihr „superiores Talent“.

„Das ist für mich eine Emanzipationsgeschichte!“ Sagt Barbara Albert über „Licht“. Die Regisseurin („Nordrand“, „Böse Zellen“ oder „Fallen“) hat ihren fünften Spielfilm über eine fast vergessene Frau gedreht. Über das Sehen. Über das Hören. Über ein Genie. Und über seine Voyeure.

„Wie Menschen Monster sein können, können sie auch Genies sein.“ Meint Albert. „Und das war auch der Grund, diesen Film zu machen: Dieser garstigen,

wütenden Figur, die in einem Korsett eingesperrt ist und wie ein Zirkusaffchen vorgeführt wird, nahe zu kommen.“ Und ihr eine Stimme zu geben. Die Stimme kommt auch aus dem Hammerklavier, mit dem



Foto: Nick Albert

man die Filmmusik aufgenommen hat. Und für das man eine Fantasie der Komponistin Maria Theresia Paradis ausgegraben („Es gibt ja ganz wenig von ihr“) und weiterkomponiert hat.

Und die Nähe („Das ist die grundsätzliche Aufgabe der Regie, den Figuren nahe zu kommen“) kommt nicht nur von der prächtigen Ausstattung, von Perücken, Perlen, Kropfbändern und Reifrocken („Wir haben das alles genau recherchiert“). Die Nähe kommt auch von den Spielorten.

„Wir haben“, sagt die Wienerin Barbara Albert, die auch ihre „Böse Zellen“ 2003 in St. Pölten gedreht hat, „wir haben ganz viel in Niederösterreich gedreht.“

Im April und Mai 2016 war das. Und im Schloss Ernstbrunn in Dörfles (dort war der Gesindehof und der Bottichraum im Film), im Schloss Juliusburg am Wagram (dort waren die Küche, die Gänge und die Wäschekammer des Palais Mesmer) und im Schloss Loosdorf (dort war der Klaviersalon) war das. Für die Regisseurin war das „eine tolle

„Bei mir war am Anfang das Licht. Weil ich eben vom Film komm’...“

Filmregisseurin und Filmakademie-Mitbegründerin **Barbara Albert**

Recherche mit ganz tollen Menschen, wie etwa der Familie Piatti“. Und: „eine sehr spannende Zeitreise“.

Geholfen hat ihr dabei auch das Drehbuch, das diesmal nicht sie selbst, sondern Lukas Resetarits’ Tochter Kathrin („mit ihr hab’ ich seit 1996 schon als Schauspielerin gedreht“) geschrieben hat. Und zwar nach dem Roman von Martin Walsers Tochter Alissa.

Zu sehen war „Licht“ schon beim Filmfestival Toronto und bei der Viennale, bevor er am 10. November in Österreichs Kinos startet. In NÖ ist schon am **5. November** Premiere, und zwar im St. Pöltner Cinema Paradiso, zu Gast: Barbara Albert. Hingehen, anschauen!

KUNST IN KÜRZE

**Ländliche Kunst.** Nach Baden, Neunkirchen und Wiener Neustadt geht die sechste Landpartie zur Kunst in Niederösterreichs öffentlichem Raum. Am **4. November**, Abfahrt: 10 Uhr, Kosten: 17 Euro. [www.publicart.at](http://www.publicart.at)

**Gute Menschen.** Von guten Seelen & bösen Gespenstern handelt Brechts Parabel „Der gute Mensch von Sezuan“. Bruno Max hat die fürs Stadttheater Mödling inszeniert, Premiere: **4. November**. [www.stadttheatermoedling.at](http://www.stadttheatermoedling.at)

**Schauerliche Lieder** soll Schubert über seine „Winterreise“ gesagt haben. Mit Matthias Goerne (Bariton) & Alexander Schmalcz (Klavier) ist der Zyklus am **4. November** im Festspielhaus zu hören. [www.festspielhaus.at](http://www.festspielhaus.at)



NÖN Woche 44/2017

## Krems/Kultur 29

**KREMS-STEIN** | Die „Landstreichmusik“ aus der Zentralschweiz ist am Donnerstag, 9. November, 19.30 Uhr, im Haus der Regionen zu Gast. Die Gemeinschaft von Wandermusikanten wandelt auf den musikalischen Pfaden der historischen Wandergeiger und Spielleute. Karten: [www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at), ☎ 02732/85 015.  
*Foto: privat*



## TERMINE

## Diskussion über Kultur und Politik

**KREMS-STEIN** | Um „Kultur und Politik“ geht es beim Kremser Kamingsgespräch am Mittwoch, 8. November, 18 Uhr, im Haus der Regionen: Gesprächsteilnehmer sind NÖ Landesrechnungshofdirektorin Edith Goldeband und Heimo Konrad (GQ Kulturberatung und Kulturforschung). Anmeldung: [ticket@volkskulturnoe.at](mailto:ticket@volkskulturnoe.at), ☎ 02732/85 015.

## Streichquartette von Joseph Haydn

**KREMS-STEIN** | Bei „Kammermusik erklärt gehört“ werden am Donnerstag, 9. November, 19.30 Uhr, im Kloster Und das erste und das letzte Streichquartett von Joseph Haydn – dem „Vater des Streichquartetts“ – gespielt. Karten gibt es an der Abendkasse oder unter [tickets@koechelgesellschaft.at](mailto:tickets@koechelgesellschaft.at).

## Wachau in Echtzeit: Burton und Taylor

**KREMS-STEIN** | Im Rahmen des Festivals „Wachau in Echtzeit“ steht am Samstag, 4. November, 19.30 Uhr, im Salzstadl die Uraufführung von „Burton gegen Taylor“ auf dem Programm. Doris Hindinger und Alexander Jagsch gehen dieser großen Liebesgeschichte auf den Grund.

Jetzt Tickets sichern auf  
[NÖN.at/ticketshop](http://NÖN.at/ticketshop)



## Gespräch über Kinetischen Brunnen

**Campus** | Donau-Uni lädt zu Dialog mit Günter Wolfsberger und Anja Grebe.



Günter  
Wolfsberger.  
*Foto: B. Lechner*

**KREMS-STEIN** | Der Kinetische Brunnen im Eingangsbereich der Donau-Universität ist ein Werk des Kremser Künstlers Günter Wolfsberger. Im Rahmen von „Campus Kultur“ gibt es am Mittwoch, 8. November, ein Gespräch mit dem Künstler und der Kunsthistorikerin Anja Grebe. Treffpunkt: Brunnen im Foyer, 16 Uhr. Eintritt frei, Anmeldung: ☎ 02732/893-2571.

## Laiendarsteller für Filmprojekt gesucht

**Casting** | Willkommen sind Mitwirkende aus allen Altersgruppen ohne Vorkenntnisse.

Von Petra Vock

**KREMS** | Es soll ein Film über die Werte und Geschichten der Region Krems werden, ein „Märchen von und mit der Bevölkerung“: Für das Filmprojekt „Die Erdlinge“ werden noch Mitwirkende gesucht. Ein Casting dafür findet am Samstag, 11. November, ab 13 Uhr in der Volkshochschule Krems, Obere Landstraße 10, statt.

„Willkommen sind Personen aller Altersgruppen als Laiendarsteller. Es sind keine Vorkenntnisse notwendig“, betont Gerhard Paukner, der mit seinen „Polywood Studios“ regelmäßig

Filmprojekte mit dem AMS und mit Polytechnischen Schulen verwirklicht. In Krems läuft derzeit ein Polywood-Filmprojekt am BRG Ringstraße.

Das große Geld winkt den Darstellern dabei freilich nicht, sondern es geht um kreativen Selbstaussdruck. „Die Erdlinge“ ist als „Wanderfilm“ gedacht, der in allen Städten verwirklicht werden soll, in denen die „Polywood Studios“ an einer Schule arbeiten. „Jede Region tickt anders“, so Paukner.

Nähere Infos dazu gibt es unter [www.polywood-studios.net](http://www.polywood-studios.net), [office@polywood-studios.net](mailto:office@polywood-studios.net) oder unter ☎ 0676-788 22 45.

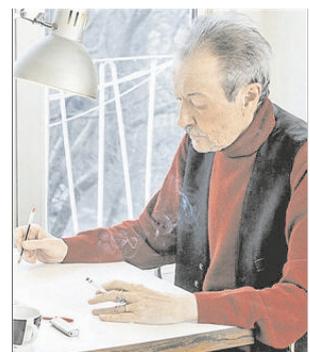
## Hommage an Julian Schutting

**Jubiläum** | Anlässlich seines 80ers wird der Autor in Krems mit einem Literatur-Abend, einem Symposium und einem Konzert geehrt.

**KREMS-STEIN** | Julian Schutting wird 80. Aus diesem Anlass laden das Literaturhaus NÖ und das Archiv der Zeitgenossen der Donau-Uni zu einer Hommage an diesen großen Autor der österreichischen Gegenwartsliteratur, dessen Vorlass sich seit 2016 im Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität befindet. Im Literaturhaus NÖ lesen am

Donnerstag, 9. November, 19 Uhr, zwei Wegbegleiter des Autors, Barbara Frischmuth und Christoph W. Bauer, sowie der Jubilar selbst. Schutting präsentiert Passagen und Fotografien aus seinem neuesten Buch „Betrachtungen“, für Musik sorgen Cordula Bösze und Philipp Rauch. Karten: [office@ulnoe.at](mailto:office@ulnoe.at), ☎ 02732/72 884.

Das Archiv der Zeitgenossen veranstaltet am Freitag, 10. November, 9 bis 18 Uhr, ein wissenschaftliches Symposium zu Julian Schutting. Um 19.30 Uhr findet im Haus der Regionen die Uraufführung neuer Kompositionen von Kurt Schwertsik nach Texten von Schutting statt. Eintritt frei, Reservierung erforderlich: ☎ 02732/893 2573.



Wird anlässlich seines 80. Geburtstags in Krems gewürdigt: Julian Schutting.  
*Foto: Hertha Hurnaus*

## VERANSTALTUNGSKALENDER

## DIENSTAG, 23. MAI

**Krems-Hollenburg.** Jeden Dienstag Tanzabend mit DJ, im Lumpazi Bräu, Hollenburger Hauptstraße 44, ab 18 Uhr.

## MITTWOCH, 24. MAI

**Krems.** Blutspenden in der Pfarre St. Veit, Pfarrsaal, von 9 bis 12.30 und von 13.30 bis 15.30 Uhr.

**Stein.** Gespräch „Skandal!“ über die turbulente österreichische Erstaufführung des Klavierkonzerts von John Cage 1959, mit Zeitzeugen, Hörproben und Bildmaterial, Archiv der Zeitgenossen, Universitätscampus Krems, 19 Uhr.

## DONNERSTAG, 25. MAI

**Donaudorf.** Haus-Flohmarkt, 9-17 Uhr, in Donaudorf 18.

**Gföhl.** Radwandertag, Start um 9 Uhr vor dem Rathaus, Streckenlänge circa 20 km.

**Grafenegg.** Frühlingkonzert des Musikvereins Engabrunn im Schlosshof, 18 Uhr.

## TEAM &amp; IMPRESSUM

redaktion.krems@noen.at 148. Jahrgang  
3500 Krems, Ringstraße 44  
Telefon 02732/882, Fax 02732/882-3722

**Abo-Hotline:** 02742/802-1802

**Redaktion:** Thomas Werth (3732), Karl Pröglhöf (3731), Udo Sagl (3712)

**Anzeigen:** Christian Stotter (3721), Alexandra Kröll (3725)

**Kleinanzeigen, Heurige:** 3711 (auch Anrufbeantworter)

**Sekretariat:** Marion Aumüller (3733)

**Impressum:** NÖN Unabhängige Wochenzeitung für Niederösterreich. Medieninhaber: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsges mbH, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten. Herausgeber: Preßverein in der Diözese St. Pölten, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten. Mitglied des VÖZ. Dem Ehrenkodex der österreichischen Presse verpflichtet. Art Copyright ©Bildrecht, Wien. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Die Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz ist unter [www.noen.at/impresum](http://www.noen.at/impresum) ständig aufrufbar. Einstiegs-Zweijahres-Abo: 250 €, Jahres-Abo: 140 €, Schnupper-Abo: 25 €. Herstellung/Druck: Mediaprint Zeitungsdruckereiges.m.b.H. & Co. KG, 1230 Wien, Richard Strauss-Straße 16.



PRESSE  
DOKUMENTATIONS  
NUTZUNG PARTNER

talstraße/Steiner Kellergasse, 18 Uhr. Geöffnet bis 28. Mai, jeweils 10-21 Uhr, am Sonntag nur bis 15 Uhr.

## FREITAG, 26. MAI

**Donaudorf.** Haus-Flohmarkt, 9-17 Uhr in Donaudorf 18.

**Krems.** Tag der offenen Tür bei der Kremser Feuerwehrjugend, 16-19 Uhr.

**Krems-Rehberg.** Kellergassenfest, ab 14 Uhr.

**Langenlois.** Platzkonzert der Stadtkapelle, Holzplatz, 19 Uhr.

**Stein.** Steiner Weinfest ab 15 Uhr.

## SAMSTAG, 27. MAI

**Brunn am Wald.** Zweitagesfest des Tennisvereins Lichtenau zum 30-jährigen Bestandsjubiläum, ab 9 Uhr.

**Donaudorf.** Haus-Flohmarkt, 9-17 Uhr in Donaudorf 18.

**Jaidhof.** Feuerwehrfest bei der FF, Festbetrieb ab 14.30 Uhr.

**Jauerling.** Jauerlinger Schmankerlmarkt mit Weisenblasen des Bezirkes Melk, 10-18 Uhr.

**Krems-Rehberg.** Kellergassenfest, ab 14 Uhr.

**Langenlois.** „Bottle Party“ in der unterirdischen Basilika, Loisuus, 19-22 Uhr.

**Maria Laach.** Bauernmarkt im Kerblerhaus, von 9 bis 14 Uhr.

**Mittelberg.** Feuerwehrfest der Feuerwehr Mittelberg.

**Senftenberg.** Kremstaler Convent Weingüter präsentieren ihre Jahrgänge 2016 in der Burgruine Senftenberg, Eintritt 12 Euro, ab 17 Uhr.



Das Lastkrafttheater gastiert in Brunn am Wald im Karikaturengarten am Sonntag, 28. Mai. Aufgeführt werden bei freiem Eintritt die Komödien „Der Heiratsantrag“ und „Der Bär“. Beginn ist um 15 Uhr.

Foto: Nikolaus Similache 2017

**Stein.** Eröffnung der Ausstellung „30 Jahre Cartoons von Red Bull“, Karikaturmuseum Krems, 11 Uhr.

**Stein.** Steiner Weinfest ab 15 Uhr.

**Stein.** Werkstattlesung des Schweizer Schriftstellers Roman Graf, Literaturhaus NÖ, Steiner Landstraße 3, 19.30 Uhr. Eintritt frei!

**Walkersdorf.** Blutspenden beim Feuerwehrfest, von 13 bis 17.30 Uhr.

**Zöbing.** Feuerwehrfest, Festhalle, ab 16 Uhr.

## SONNTAG, 28. MAI

**Brunn am Wald.** Zweitagesfest des Tennisvereins Lichtenau, ab 9 Uhr.

**Brunn am Wald.** Lastkrafttheater spielt „Der Heiratsantrag“ und „Der Bär“ im Karikaturengarten, 15 Uhr.

**Donaudorf.** Haus-Flohmarkt, von 9 bis 17 Uhr in Donaudorf 18.

**Grafenwörth.** Fischschmaus mit Bogenschießen, auf der Sportanlage, ab 11 Uhr.

**Großheinrichschlag.** Blutspenden im Feuerwehrhaus, von 9 bis 12 Uhr.

**Jaidhof.** Feuerwehrfest bei der FF, Festbetrieb ab 11 Uhr.

**Jauerling.** Jauerlinger Schmankerlmarkt mit Weisenblasen des Bezirkes Melk, 10-18 Uhr.

**Mittelberg.** Feuerwehrfest der Feuerwehr Mittelberg, ab 10 Uhr.

**Zöbing.** Feuerwehrfest, Festhalle, ab 10 Uhr.

## MONTAG, 29. MAI

**Krems.** Kostenlose Beratung über Hauskrankenpflege, Pflegegeld, Notruftelefon, Essen zu Hause, Schlüsselsafer im Büro der Volkshilfe NÖ, Hofrat Erbenstr. 3/1. Stock, Krems Lerchenfeld, von 8 bis 12 Uhr.

## DIENSTAG, 30. MAI

**Krems-Hollenburg.** Jeden Dienstag Tanzabend mit DJ, im Lumpazi Bräu, Hollenburger Hauptstraße 44, ab 18 Uhr.

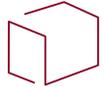
**Mautern.** Maibaum-Umlegen am Südtiroler-Platz, 18 Uhr.

## NÖN SERVICE TEIL

Notdienste ..... S. 61  
Kinoprogramm .... S. 59  
Pfarnachrichten 60/61  
Heurige ..... S. 62/63

Tickets jetzt sichern auf **NÖN.at/ticketshop**





## Das ist los

ANZEIGEN / 20. WOCHE 2017



### KURZ & BÜNDIG

#### Museumsfrühling

**KREMS.** Beim diesjährigen Museumsfrühling Niederösterreich wird die Artothek zum Atelier. Am Samstag, 20. Mai und Sonntag, 21. Mai, jeweils von 11 bis 18 Uhr, können die Besucher in das Medium Drucktechnik eintauchen. Am Samstag um 14 Uhr wird Fritz Steinkellner persönlich durch seine Ausstellung führen.

#### CD-Präsentation

**ROHRENDORF.** Der Rohrendorfer Liedermacher und Tierarzt Josef Fuchs lädt am Donnerstag, 1. Juni, um 19 Uhr zur CD-Präsentation „Du bist mei Kokain“. Die Veranstaltung findet im Veltlinersaal der Gemeinde Rohrendorf (Obere Hauptstraße 6) statt. Für Erfrischung sorgt die Kulturstettn. Reservierungen werden unter der Telefonnummer 0660/3100255 entgegen genommen.

#### Frühlingskonzert

**LERCHENFELD.** Die Volkshilfe Krems lädt am Samstag, 20. Mai, um 15 Uhr zum Frühlingskonzert. Die Werkskapelle der voestalpine präsentiert heitere Musik von Johann Strauß bis zu den Oberkrainern. Die Veranstaltung findet im KS-Zentrum Volkshaus in Krems-Lerchenfeld statt.

#### Zaubershow

**KREMS.** „Die Magische Zehn“ veranstaltet am Freitag, 19. Mai, ab 16 Uhr einen Kinderzaubernachmittag. Ab 19.30 findet ein Gala-Abend statt. Veranstaltungsort ist der Ferdinand Dinstsaal (Bahnhofsplatz 16). Karten im Vorverkauf gibt es in der Wienertor Apotheke Krems oder per E-Mail: herbert@dvoracek.at. Um Kartenreservierung wird gebeten.

#### Tennis-Jubiläum

**LICHTENAU.** Zum 30-jährigen Bestandsjubiläum des Tennisvereins Lichtenau findet am Wochenende 27. und 28. Mai ein Zweitagesfest im Bereich der Tennisanlage in Brunn am Wald statt. Am Samstag gibt es ab 9 Uhr Meisterschaftsspiele, am Abend musikalische Unterhaltung. Am Sonntag wird ab 9 Uhr zum Frühschoppen geladen.



**Showabend** Am Samstag, 20. Mai, um 20 Uhr gibt's im Lake Jaidhof Hollywood-Feeling. Statt vor dem Fernseher kann man den Kult-Film Coyote Ugly live erleben. „Hot & Sexy“ lautet die Devise, wenn die Showtänzerinnen mit ihren Einlagen das Publikum verzaubern.

Foto: rednib

### KURZ & BÜNDIG

#### Frühlingskonzert

**ENGABRUNN.** Der Musikverein Engabrunn lädt am Donnerstag, 25. Mai, um 18 Uhr zum Frühlingskonzert in den Schlosshof Grafenegg. Am Sonntag, 4. Juni, um 18 Uhr folgt ein Konzert im Winzerhof Ott in Engabrunn.

#### Führung Tabakfabrik

**KREMS.** Am Mittwoch, 7. Juni, findet um 16 Uhr an der Donau-Universität Krems eine Führung zur Geschichte der Tabakfabrik Stein statt. Im Zeitzeuginnen-Gespräch erzählen die ehemaligen Arbeiterinnen Christine Klein und Helga Fürnsinn vom Arbeitsalltag in der Tabakfabrik an Originalschauplätzen mit Hilfe von Augmented Reality. Der Eintritt ist frei, Treffpunkt ist beim Brunnen im Foyer.

#### Konzert der Choryphäen

**KREMS.** Am Dienstag, 20. Juni, 19 Uhr, bringt der Campus Chor der Donau-Universität Krems, CHORYphäen, mit dem bekanntesten Filmmusikensemble „Velvet Elevator“ das Flair Hollywoods auf die Audimax-Bühne. Auch bei dieser Veranstaltung ist der Eintritt frei. Kartenreservierung und Anmeldung ist erforderlich (02732/8932571).

#### Rückblende-Gespräch

**KREMS.** Im Archiv der Zeitgenossen am Campus Krems findet am Mittwoch, 24. Mai, um 19 Uhr ein Rückblende-Gespräch zur turbulenten österreichischen Erstausführung des Klavierkonzerts von John Cage 1959 im Wiener Konzerthaus statt. Es diskutieren Gertraud Cerha, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik, durch den Abend führt Gundula Wilscher.

#### Vesselsky und Kühn live

**Jaidhof.** Am Samstag, 20. Mai, lädt der Kulturverein Gföhlerwald zu einem Spaziergang mit dem Langenloser Schriftsteller Wolfgang Kühn ein. Treffpunkt ist um 17.30 im Waldviertler Forellenhof bei Jaidhof. Wolfgang Kühn nimmt einige seiner Bücher mit und wird in den kurzen Pausen vorlesen. Um 20 Uhr beginnt ein gemeinsames Konzert mit Sängerin und Pianistin Irmie Vesselsky.

### FAMILIE

## Diözese lädt zum Fest

**GÖTTWEIG.** Die Diözese Sankt Pölten lädt am Sonntag, 28. Mai, zum „Tag der Familie“ auf Stift Göttweig.

„Die Freude der Familie, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche“, so die Veranstalter. Das Fest findet bei jedem Wetter statt, willkommen sind alle Familien mit Kindern. Es gibt Kinderbetreuung, außerdem sind Priester für Beichte und

Aussprache bei der Veranstaltung anwesend. Ab 9.30 Uhr sind alle Gäste zum Lobpreis willkommen. Um 10 Uhr findet die heilige Messe in der Stiftskirche statt. Zu Mittag wird dann zu einem gemeinsamen Essen geladen. Um 13.30 Uhr steht eine Familienwanderung auf dem Programm. Zur Erholung gibt es dann um 15.15 Uhr Kaffee und Kuchen. Zum Abschluss wird um 16.30 Uhr eine Andacht gefeiert. Weitere Infos: Tel. 02742/3243339. ■



**Sonderausstellung** Am Sonntag, 21. Mai, wird um 14 Uhr im Museum „Der Bauer als Selbstversorger“ in Lichtenau die Sonderausstellung „Vom Kienspan zur LED-Lampe“ eröffnet. Die heurige Sonderausstellung widmet sich der Beleuchtung und der Elektrizität im Wandel der Zeit.



1

Ball der Feuerwehr Langenlois: Christian und Manuela Kohoutek, Helmut und Petra Mold, Bürgermeister Hubert Meisl, Kathrin Lindbichler, Brigitte Glock und Kommandant Karl Huber.

Foto: Norbert Stadler



2

Buch- und Theater-Präsentation: Stefanie Mohr, Maria Teuchmann, Peter Turrini, Sandra Cervik (vorne), Sandra Gründhammer (Haymon Verlag) und Christine Grond, Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, mit Theaterrequisiten.

Foto: Gertrude Lechner



3

60er-Feier in Mautern: Josef Höchtl (Firmpate des Jubilars), Pater Benjamin Schweighofer, Pfarrgemeinderats-Obmann Josef Haas, Pfarrsekretärin Christa Schimatschek, Pfarrkirchenrats-Obmann Roman Högl, Bezirkshauptfrau Elfriede Mayrhofer, Bürgermeister Pfarrgemeinderatsobmann Erich Polz aus Rossatz-Arnsdorf, Pater Gabriel Pruckner, Jubilar Pater Clemens Reischl, Abt Columban Luser, Bürgermeister Heinz Brustbauer, Pater Clemens Grill (aus Mautern in der Steiermark), Pfarrkirchenratsobmann Herbert Zant, Frater Georg Klamper.

Foto: Norbert Stadler

## Wenn die Wehr zum Ball lädt ...

**1** ... dann „muss“ auch der Chef das Tanzbein schwingen: **Karl Huber**, Kommandant der Stadtfeuerwehr Langenlois, und seine FF-Mitstreiter eröffneten den traditionellen FF-Ball heuer mit einem Cha-Cha-Cha, einstudiert von **Christina Fuger**. Unter den Gästen im Saal der Gartenbauschule konnten auch Bürgermeister **Hubert Meisl** und **Brigitte Glock**, eine Fördererin der Wehr, die den Ehrenschutz übernahm, begrüßt werden. Für Unterhaltung sorgten die „Life Brothers 4“ und auch die Mitternachtseinlage: Wehr(Jugend)-Mitglieder boten Tanz-Sketches.

## „7 Sekunden Ewigkeit“ ...

**2** ... so titelt das neue Theaterstück von **Peter Turrini**, in dem er die Hollywood-Ikone **Hedy Lamarr** (1914-2000) als Schauspielerin und Erfinderin porträtiert.

Vorge stellt wurden das Stück und auch das gleichnamige Buch im Archiv der Zeitgenossen, das in der Donau-Uni in Stein untergebracht ist – hier lagert auch der Vorlass Peter Turrinis. Der Autor sowie Schauspie-

lerin **Sandra Cervik** und **Stephanie Mohr** – sie führt bei der Inszenierung des Stücks im Theater in der Josefstadt Regie – gaben Einblick in ihre „Beziehung“ zu **Hedy Lamarr** (Turrini: „Dieser so widersprüchliche Mensch hat mich nachhaltig in den Bann gezogen“). Moderatorin **Maria Teuchmann** entlockte ihren Gesprächspartnern auch sehr private Antworten.

## Ein Jubilar mit großem Herz

**3** „Das Leben ist ein großes Geschenk Gottes“, unter diesem Motto beging Pater **Clemens Reischl** seinen 60. Geburtstag mit einer Dankmesse in der Pfarrkirche St. Stephan in Mautern und einem Begegnungsfest in der Römerhalle. Und bat statt Geschenken um Spenden für den Hilfsfonds der Pfarrcaritas sowie für den Ausbau des Pfarrstadels in Mautern.

Der gebürtige Pulkautaler – er stammt aus einer Weinhauerfamilie in Hadres – trat 1977 in den Benediktinerorden Göttweig ein, war unter anderem neun Jahre lang Prior des Stiftes. Seit 2007 ist er Pfarrer in Mautern, seit über fünf Jahren auch Seelsorger in der Pfarre Rossatz und seit über einem Jahr in Arnsdorf.

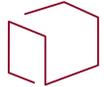
Alle kamen und gratulierten: allen voran **Abt Columban Luser**, Bezirkshauptmann **Elfriede Mayrhofer**, die Bürgermeister **Heinz Brustbauer** und **Erich Polz**, zahlreiche Kollegen aus dem Stift und Pfarrfunktionäre. Der Kirchenchor Rossatz mit Leiterin **Waltraud Weiß** textete und sang ein Geburtstagslied.

**NÖN**

Österreichische Post AG  
WZ 022032790 W  
NÖ Pressehaus, 3100  
St.Pölten, Gutenbergstr. 12  
Retouren: PF 100, 1350 Wien



9 025500 111200 0 4



## NÖ-18 Kultur/Medien

Woche 03/2017 **NÖN**

### ABGESCHMINKT



**Thomas Jorda** über die Frage nach der Finanzierung. Immer öfter werden auch Projekte in der Kunst über Crowdfunding ermöglicht und betrieben.

### Neue Methode: Wenn viele wenig geben

Anderswo auf der Welt ist es schon lange ein beliebtes Mittel zur Finanzierung. Jetzt setzt sich Crowdfunding, zu Deutsch Schwarmfinanzierung, auch bei uns durch. Nicht nur, aber auch bei Kunstprojekten. Wer eine gute Idee, aber kein Geld, kaum Subventionen und schon gar keinen Kredit hat, der kann sich via Internet Mittel über viele Kapitalgeber besorgen. Er muss sie nur überzeugen, wenigstens ein paar Euro springen zu lassen.

Eigentlich ist jede Subvention Crowdfunding – schließlich wird die öffentliche Hand auch von vielen Steuerzahlern ausgestattet. Doch während hier Bestimmungen, Beamte und Politiker entscheiden, wer was bekommt, befindet das beim Crowdfunding die Basis.

Was nicht heißt, dass es da keine Regeln gibt. Ganz im Gegenteil. Wer zum Beispiel zu viel will und zu wenig einnimmt, bekommt gar nichts. Jeder, der Crowdfunding betreibt, muss also gute Argumente haben, darf nicht gierig sein und Präsente bieten. Etwa ein eigenes geschaffenes T-Shirt pro 50 Euro.

Mit Crowdfunding werden Ideen schlagend, die der direkten Demokratie entsprechen. Damit allein wird die Kunst nicht gerettet. Die öffentliche Hand wird diesbezüglich ihre Bedeutung nicht verlieren. Aber so ein basisdemokratisches Korrektiv hat durchaus Charme. Und sagt viel aus, was die Menschen wollen. [th.jorda@noen.at](mailto:th.jorda@noen.at)

### KUNST AUS ERSTER HAND

#### Generationenwechsel

Gerade noch ein Sommer bleibt Jo Aichinger, um sein Festival **Glatt & Verkehr** zu pflegen. Dann geht er in die Altersteilzeit (ja, das gibt's auch in der Kunst). 2018 folgt ihm als künstlerischer Leiter der Ö1-Musikjournalist Albert Hosp nach. Er war schon bisher Kurator des 1997 gegründeten Ethnomusik-Sommerfestivals, das an zehn Tagen vor allem die Sandgrube 13 der Winzer Krems bespielt.

Albert Hosp wurde 1964 in Wien geboren, hat vielerlei Instrumente und Musikwissenschaften studiert, ist Vater von vier Kindern und einer der profiliertesten Stimmen von Ö1.

Bei der Ausschreibung der Aichinger-Nachfolge im Vorjahr hat er sich – mit Heimvorteil als Kurator – gegen 24 Mitbewerber durchgesetzt. Sein Vertrag läuft bis 2020. -tj-

# Von Teufeln und

## Kurzfilm | Die St. Pöltnerin Marisa Ambichl (22) gibt mit dem

Von **Sophie Kronberger**

Der 28-minütige Kurzfilm handelt vom Mädchen Zera, das ein dunkles Familiengeheimnis entdeckt. Ihr Vater hat einen Pakt mit dem Teufel geschlossen, um seine ermordete Ehefrau zurückzubekommen. Das Herz der Mutter wurde in Zera eingepflanzt. Das Mädchen verliert langsam den Verstand, leidet unter Halluzinationen. Auch Lois, der Sohn des Teufels, erscheint ihr in ihren Träumen.

Der erste Kurzfilm der Jungregisseurin Marisa Ambichl wurde im Sommer 2016 unter anderem in Breitenfurt bei Wien gedreht. Ambichl führte beim Mystery-Thriller nicht nur

Regie, sondern war auch für Produktion, Skript und Ausstattung verantwortlich.

Psychische Erkrankungen werden in Ambichls Filmen stark thematisiert, ihr nächstes Projekt ist ein Kurzfilm über Zwangsstörungen. „Ich will die Zu-

schaer zum Nachdenken anregen und auf kreative Art helfen“, sagt Marisa Ambichl. „The Second Person in You“ wurde vom Land Niederösterreich gefördert, einen großen Teil der Filmkosten muss Ambichl aber selbst finanzieren. Über die Crowdfunding bei startnext soll die Fertigstellung des Filmes finanziert werden.

Zu sehen ist der Kurzfilm im März im Cinema Paradiso in St. Pölten. Außerdem soll er auf Filmfestivals laufen. Eines steht für Ambichl, die hauptberuflich als Regieassistentin bei einem Fernsehsender arbeitet, aber schon fest: „Mein Traum ist, eines Tages ein Film in Spielfilmlänge.“



Horror bevorzugt: Regisseurin Marisa Ambichl. Fotos: ma

[www.startnext.com](http://www.startnext.com)



### Buchhändler

Der Pfaffstättener Gustav Soucek wurde zum neuen Geschäftsführer des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels bestellt.

Der 51-Jährige war bisher als Managing Director des Magazins profil tätig. Foto: Paul Land

## Musical gegen Krieg

### Musicalsommer Amstetten | Neuer Regisseur für „Hair“. Drew Sarich spielt George Berger.

Die Suche nach einem Nachfolger für den Regisseur und Choreografen des Musicalsommers, Ramesh Nair, ist beendet. Mit Alex Balga, der das geplante Musical „Hair“ schon einmal inszeniert hat, nämlich in Bozen, wurde nun der Nachfolger gefunden.

Er ist von Aktualität der Geschichte, in der eine Hipie-Gruppe den Aufstand übt, überzeugt. „Wir befinden uns noch immer im Kriegszustand“, sagte Balga bei einer Pressekonferenz.

Bei der wurde dann auch der Darsteller des Hitzkopfs George Berger vorgestellt.

Die Wahl ist auf den nicht nur in Amstetten bekannten Drew Sarich gefallen. Er hatte bei „Tommy“ und „Jesus Christ Superstar“ mitgewirkt.

In den nächsten Wochen wird das gesamte Ensemble fixiert, für das es so viele Bewerber wie noch nie gab, rund 500! Zum Casting geladen wurden davon 180. Die Premiere ist am 19. Juli. [www.noen.at/ticketshop](http://www.noen.at/ticketshop)

### LITERATUR IN KÜRZE

**Peter Turrini.** Die jüngste Arbeit des Autors widmet sich unter dem Titel „Sieben Sekunden Ewigkeit“ der Schauspielerinnen und Erfinderin Hedy Lamarr. Dazu gibts am 19. Jänner,

19 Uhr, im Archiv der Zeitgenossen (Kesselhaus Campus Krems) ein Werkstattgespräch, an dem u. a. auch Lamarr-Darstellerin Sandra Cervik teilnimmt. [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)





## Benefiz-Ausstellung im Stadtcafé

**KREMS** | Dass er auch für die Malerei eine Leidenschaft besitzt, beweist der Komponist Johannes Simetsberger (Dritter von rechts) derzeit mit einer Ausstellung im Stadtcafé Ulrich. Der Erlös aus dem Verkauf der Bilder kommt der Renovierung der evangelischen Kirche zugute (Anfragen per E-Mail an: johannes.simetsberger@gmx.at). Im Bild bei der Vernissage mit Helmut Hoppel (Begrüßung), Musiker Martin Gut, Kulturwissenschaftlerin Barbara Margarethe Eggert, Musikerin Eva Maria Stöckler und Stadtcafé-Chef Siegfried Wagner.

Foto: Johann Lechner

## TERMINE

### Theater-Gespräch mit Peter Turrini

**KREMS-STEIN** | Schriftsteller Peter Turrini spricht am Donnerstag, 19. Jänner, 19 Uhr, im Archiv der Zeitgenossen (Zugang über Kesselhaus) über sein Stück „Sieben Sekunden Ewigkeit“ – eine Annäherung an Hedy Lamarr. Gesprächspartner sind Schauspielerin Sandra Cervik, Regisseurin Stephanie Mohr, Bühnenbildnerin Miriam Busch und Josefstadt-Direktor Herbert Föttinger. Eintritt frei, Platzreservierung: ☎ 02732/893-2573.

### Amarcord Wien spielt Piazzolla

**KREMS-STEIN** | Als nächster Programmpunkt der Reihe „Kammermusik erklärt gehört“ spielt am Donnerstag, 19. Jänner, 19.30 Uhr, „Amarcord Wien“ im Kloster Und „Tango Nuevo“ von Astor Piazzolla. Karten: ☎ 02732/801573, tickets@ko-echelgesellschaft.at.

### Vernetzungstreffen Kulturschaffender

**KREMS-STEIN** | Die „Kultur.Region.Niederösterreich“ lädt am Dienstag, 24. Jänner, ab 18.30 Uhr alle Kulturschaffenden der Region zu einem Vernetzungstreffen ins Haus der Regionen (Steiner Donaulände 56). Unter anderem gibt es eine Diskussionsrunde über „Kultur – Identität – Wirtschaft – Medien“. Anmeldung erbeten: ☎ 0664/822 39 63.

# Neuer Festival-Leiter

**Wechsel** | Musikjournalist Albert Hosp programmiert ab 2018 das Musikfestival „Glatt&Verkehrt“ und folgt auf Jo Aichinger.

**KREMS-STEIN** | Das weithin bekannte Kremser Musikfestival „Glatt&Verkehrt“ wird ab Sommer 2018 von Albert Hosp geleitet. Der Musikjournalist und Moderator wird Nachfolger von Jo Aichinger, der das Festival vor zwei Jahrzehnten begründete und zum Erfolg führte.

Aichinger gibt die künstlerische Leitung von „Glatt&Verkehrt“ im Rahmen einer Altersteilzeit-Vereinbarung ab, bleibt Krems aber als Leiter des Osterfestivals „Imago Dei“ und der Klangkunst-Projekte in der Minoritenkirche erhalten.

Hosp gehört dem „Glatt&Verkehrt“-Team bereits seit 1997



„Glatt & Verkehrt“: Albert Hosp (rechts) wird Nachfolger von Jo Aichinger. Fotos: Lackinger, Wesely

als Kurator an und setzte sich in einem mehrstufigen Auswahlverfahren gegen 23 weitere Bewerber durch. Er wird das Festival ab 2018 für zumindest drei Jahre bis 2020 programmieren. „Glatt&Verkehrt ist ein leuch-

tendes Beispiel für langfristigen Erfolg ohne Zugeständnisse an Kommerzialisierung“, sagte Hosp und würdigte seinen Vorgänger: „Großer Dank gebührt Jo für 20 Jahre leidenschaftliche Zusammenarbeit!“

Die heurige Ausgabe des Festivals findet von 1. bis 30. Juli statt, das Hauptprogramm von 26. bis 30. Juli bei Winzer Krems. Am Programm unter anderem: Ernst Molden mit Willi Resetarits & Band „Schdrom“, Ramsch & Rosen mit „Special Guests“ Lukas Kranzelbinder & David Six sowie Musik aus Peru, Chile, Brasilien und Afrika. Infos: www.glattundverkehrt.at.

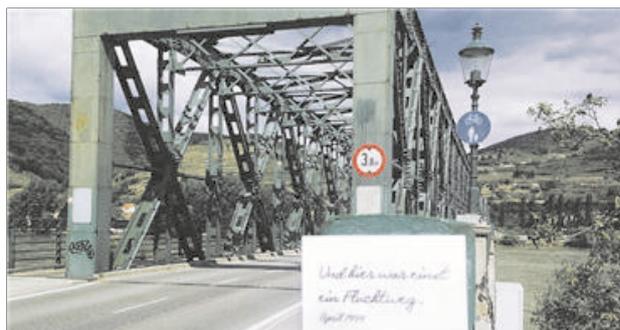
## Ausstellung „Fluchtwege“

**Eröffnung** | Der Verein „raumgreifend“ präsentiert eine Schau über sein Kunst- und Geschichte-Projekt.

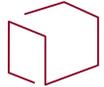
**KREMS** | Der Verein „raumgreifend“ lädt zur Katalogpräsentation und zur Eröffnung der Ausstellung „Fluchtwege“ am Freitag, 20. Jänner, 19 Uhr, in der Galerie Daliko (Bahnzeile 8).

„Fluchtwege“ war ein Kunst- und Geschichte-Projekt, das im Rahmen des Viertelfestivals Niederösterreich 2016 stattfand.

Künstler des Kremser Kunstvereines „raumgreifend“ hatten im Mai auf dem Weg von Stein nach Paudorf mit unterschiedlichen künstlerischen Interventionen an die Ereignisse rund um das Massaker im Zuchthaus Stein im April 1945 und die sogenannte „Kremser Hasenjagd“ erinnert.



Fluchtweg Mauterner Brücke: Das Kunst- und Geschichte-Projekt „Fluchtwege“ ist Gegenstand eines Kataloges und einer Ausstellung. Foto: Streibel



## 16 Krems/Kultur

Woche 02/2017 **NÖN**

Höchstes musikalisches wie technisches Niveau: Das Ensemble Amarcord Wien kommt ins Kloster Und.  
Foto: Nancy Horowitz

## Amarcord spielt Piazzolla

**Köchel-Gesellschaft | „Tango Nuevo“ bei der Konzertreihe „Kammermusik erklärt gehört“.**

**KREMS-STEIN |** „Tango Nuevo“ steht am Donnerstag, 19. Jänner, 19.30 Uhr, bei „Kammermusik erklärt gehört“ im Kloster Und auf dem Programm.

Das international erfolgreiche Ensemble Amarcord Wien spielt auf höchstem musikalischem wie technischem Niveau Astor Piazzolla. Der Argentinier revolutionierte den traditionellen

„Tango Argentino“ zum „Tango Nuevo“, bereicherte ihn um Stilelemente der argentinischen Folklore und schöpfte aus dem Repertoire der klassischen europäischen Kunstmusik wie auch der zeitgenössischen Neuen Musik und des Jazz.

Karten: ☎ 02732/801 573 (Kulturamt Krems), tickets@koechelgesellschaft.at.

### TERMINE

#### „Kamingespräch“ über Medien

**KREMS-STEIN |** Um Medien geht es beim „Kremser Kamingespräch“ am Mittwoch, 11. Jänner, 18 Uhr. Zur Diskussion im Haus der Regionen treffen sich Profil-Chef Christian Rainer und Redakteurin Katharina Huemer (Donaulände 56). Eintritt frei, Anmeldung: ☎ 02732/85 015.

#### Benefiz-Kabarett mit Josef Hader

**KREMS-STEIN |** Kabarettist Josef Hader ist am Mittwoch, 18. Jänner, mit dem Programm „Hader spielt Hader“ in der IMC Fachhochschule zu Gast (Festsaal, Trakt G1, 19.30 Uhr). Der Reinerlös dient dem „Projekt Lilith – Krisenwohnraum für Frauen“. Karten: Kremser Bank, Volksbank Krems, ☎ 02732/83130.

#### Peter Turrini spricht über neues Stück

**KREMS-STEIN |** Schriftsteller Peter Turrini kommt am Donnerstag, 19. Jänner, 19 Uhr, ins Archiv der Zeitgenossen (Zugang über Kesselhaus) und spricht mit Schauspielerinnen Sandra Cervik, Regisseurin Stephanie Mohr, Bühnenbildnerin Miriam Busch und Josefstadt-Direktor Herbert Föttinger über sein neues Stück „Sieben Sekunden Ewigkeit“, eine Annäherung an die Filmdiva und Erfinderin Hedy Lamarr. Eintritt frei, Platzreservierung: ☎ 02732/893-2573.

## Junges Regie-Talent

**Premiere |** Christian Jilka präsentierte seinen neuen Kurzfilm und sprach mit der NÖN über seine Leidenschaft fürs visuelle Erzählen.

Von Petra Vock

**KREMS-STEIN |** Der Kremser Regie-Student Christian Jilka (22) präsentierte vor Kurzem im Kesselhaus-Kino gemeinsam mit der gesamten Film-Crew seinen Kurzfilm „Das Kristallmädchen und der Pechvogel“, den er vergangenen März in Dürnstein, Krens und Stein gedreht hat.

Das 15-minütige „Wintermärchen“ holt polnische Sagen und slawische Mythologie in die Wachau, ist eine Mischung aus Real- und Zeichentrickelemen-

ten und wurde zur Gänze in polnischer Sprache gedreht.

Christian Jilka, der am Piaristengymnasium Krems maturiert hat, befindet sich im letzten Semester seines Regie-Studiums (Bachelor) in München. Mit dem Kesselhaus verbindet ihn eine lange Geschichte, wie er im Gespräch mit der NÖN verrät: „Wir haben schon mit 12 Jahren ein bisschen mit der Handkamera gefilmt und dort immer unsere Filme aufgeführt.“ Das Geschichtenerzählen in Bildern – sei es in gezeichneter Form

oder in Filmen – sei seit jeher seine große Leidenschaft.

Sein halbstündiger Science-Fiction-Film „Noriko“, den er vergangenen Jänner im Kesselhaus vorstellte, brachte ihm bereits internationale Anerkennung ein: Der Streifen gewann 2016 beim „Amsterdam Film Festival“ den Van Gogh Award als bester Science-Fiction-Film, und Darstellerin Patricia Lucia Jakubowski wurde beim „Wolves Independent International Film Festival“ in Litauen als beste Schauspielerin ausgezeichnet.



Kurzfilm-Premiere im Kesselhaus: Christian Jilka, Edith Schachinger, Nina Keidies, Magdalena Teufl und Karola Danielczyk (vorne), Loris Gleixner, Matthias Lee, Lukas Löffler, Teresa Götzte, Felix Marks, Lukas Sieberer und Michel Hauswirth.  
Foto: Christian Leneis

### Besetzung

Darsteller:

**Mark Mayr** (Pechvogel)

**Edith Schachinger** (Kristallmädchen)

**Michael Hauswirth** (Hexe „Nocnica“)

Erzählstimme: **Karola Danielczyk**

Regie und Buch: **Christian Jilka**

Kamera: **Lukas Sieberer**

Musik und Ton: **Felix Marks**

Schnitt und visuelle Effekte: **Lukas Löffler**

Licht und Set-Dekorateur: **Matthias Lee**

Kamera-Assistenz: **Loris Gleixner**

Produktionsleitung: **Teresa Götzte**

Aufnahmeleitung: **Nina Keidies**

Maske: **Magdalena Teufl**





# Fotografieren? Du schreib!

60 Jahre nach seiner Fotografenausbildung zeigt der Schriftsteller **Julian Schutting** seinen Lesern erstmals auch Bilder: „Betrachtungen“, ein wunderbarer Foto-Text-Band zum 80. Geburtstag.

Gerhard Zeillinger

Hat das alles wirklich so begonnen? 1953 hält der damals Fünfzehnjährige die Enge der Kleinstadt nicht mehr aus, er schmeißt das Gymnasium in Amstetten und will in Wien Fotografie studieren. Dabei hat er noch nie einen Fotoapparat in der Hand gehabt. Dennoch oder gerade deswegen wird er an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt aufgenommen. Der Leiter der Fotoklasse, Ernst Hartmann, erkennt sofort das künstlerische Potenzial dieses besonderen Schülers, nur in einer anderen Richtung: „Du schreib“, sagt er zu ihm, mit der handwerklichen Seite der Fotografie solle er sich gar nicht groß auseinandersetzen. Vor allem eröffnet der Professor dem Jugendlichen eine neue „Weltsicht“, er bringt ihn mit Malerei, Architektur, Zwölftonmusik und mit moderner Literatur in Berührung, gibt ihm Baudelaire und Valéry zu lesen.

Der Schüler ist beeindruckt und beginnt zu schreiben, Gedichte und Kurzprosa, expressionistische und zugleich abstrakte Texte, die er wöchentlich seinem Lehrer abliefern. Der tippt sie auf Schreibmaschine und lässt Durchschläge in einem privaten Kunstzirkel kursieren. 1956 initiiert er auch Schuttings erste Veröffentlichung: Zwei Gedichte erscheinen in der *Weltpresse*, einer vom britischen Informationsdienst gegründeten Tageszeitung, in der auch Friederike Mayröcker und Ernst Jandl in der Rubrik „Forum junger Autoren“ zu Wort kommen. Schutting ist damals achtzehn und noch ohne Vorstellung, ob er das mit dem Schreiben überhaupt ernst nehmen soll. Im selben Jahr schließt er auch seine Fotografenausbildung mit der Gesellenprüfung ab – um den Beruf nie auszuüben.

## Vertreter der Avantgarde

Stattdessen holt er an der Abendschule die Matura nach, beginnt Geschichte und Deutsch zu studieren und 1965 zu unterrichten. Ein Brotberuf ist notwendig, hat ihm Prof. Hartmann angeraten. Erst jetzt fängt Schutting wieder zu schreiben an, Ernst Weigel, Hilde Spiel und Jeannie Ebner werden auf ihn aufmerksam. 1973 ein fulminanter Start: Bei Otto Müller erscheint ein Gedichtband, im Europaverlag Prosatexte. Im Jahr darauf ist er bereits Hausautor des Residenz-Verlages und einer der wichtigsten Vertreter der Avantgarde in Österreich. Das Weitere ist bekannt. Und das Fotografieren?

Schutting arbeitet gerade in den 1970er-Jahren viel mit Collagen: private Spielereien, die für sein Schreiben aber unerhört wichtig sind, weil er darin Techniken ausprobiert, wie man Wirklichkeit verändern kann. Aber das Fotografieren selbst vernachlässigt er, obwohl er später bekennt: „Während meiner fotografischen Ausbildung habe ich sehen gelernt“, und das Medium Fotografie habe ihm „geholfen, Wahrnehmungen zu speichern und Eindrücke richtig zu beleuchten“. Erst um das Jahr 2000 legt er sich wieder einen Fotoapparat zu, seither fotografiert er wieder intensiver, und zwar parallel zum Schreiben, denn das Fotografieren erweist sich als literaturstiftend. Einige wenige Fototexte werden auch veröffentlicht, aber der fotografierend Schreibende betreibt auch das nicht aktiv genug, obwohl seine Literatur aus dem Angeschauten, aus den Bildern hervorgeht. Schließlich mündet der Akt des Festhaltens einer Beobachtung direkt in den Akt des Schreibens, das Fotografieren ist bei ihm gleichsam vorweggenommene Textverarbeitung.

## An den Ausgangspunkt zurück

Dieser Tage achtzig geworden, hat sich Julian Schutting – und uns Leser – endlich doch mit einem Buch beschenkt, mit dem er an den Ausgangspunkt seines Schreibens zurückkehrt: *Betrachtungen. Texte und Photographien* heißt der sehr genau zusammengestellte Literatur- und Fotoband, der bezeugt, wie sehr sich das Schreiben einst aus der Fotografie entwickelt hat. In einer Mischung aus Essay und Tagebuchnotizen lässt er uns an Wahrnehmungen teilhaben, die er zumeist bei Stadtpaziergängen durch Wien aufammelt und in ihrer Unmittelbarkeit abbildet, ohne jeden Anspruch auf Fotokunst.

An die künstlerische Fotografie hat Schutting ohnehin nie geglaubt, eigentlich will er nur Arbeitsfotos fürs Schreiben machen. Dementsprechend ist sein Umgang mit dem Medium Fotografie ein wenig nonchalant. Um technische Brillanz kümmert er sich erst gar nicht, er fotografiert mit einer einfachen Kompaktkamera, analog, mehr braucht es auch nicht – an der Fotografie interessiert ihn, den Perfektionisten im Schreiben, nicht die handwerkliche Ausführung, sondern die Idee, genau genommen die Möglichkeiten der Wirklichkeit.

Da kommt er zum Beispiel an der Albertina vorbei, als diese gerade großzügig umgebaut wird: Ein Blick durch eine in die Ram-

pe geschlagene Öffnung auf das Reiterstandbild suggeriert ein Bild, das auch nach einem Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg entstanden sein könnte. Oder die über den Winter mit Jutesäcken verhängten Rosenstöcke im Volksgarten, die auf Schuttings Fotografien aussehen wie ein Zug geschlagener Soldaten, Pilger in Sack und Asche, Ketzer in Ketten oder Aussätze in verschmutzten Kleidern. Auf dem Bahnhof Heiligenstadt entdeckt er eines Tages eine ausrangierte Zuggarnitur der Compagnie Internationale des Wagons-Lits – und die Bilder wecken plötzlich Gedanken an die Deportationen in die Vernichtungslager.

Fotos, die auf den zweiten Blick etwas ganz anderes zeigen, die eine dem gewöhnlichen Beobachter kaum bewusste Wirklichkeit ins Blickfeld treten lassen. Aber die Macht der Bilder, ihre Mehrdeutigkeit evoziert die Unruhe unter der Oberfläche. Und genau in solchen mehrwertigen Bildern begegnen wir Schuttings Poetik, der Methode seines Schreibens. Denn in seiner Literatur arbeitet er

immer mit dem Möglichkeitscharakter, besonders in den frühen Texten erzeugt er mit mehrwertigen Bildern Irritationen, um das Abgründige hinter den Augenblicken erahnbar zu machen – „etwas als etwas anderes anzusehen, bis es zu diesem wird, bis es im andern erscheint“, hat er einmal sein poetisches Prinzip beschrieben.

## Etwas als etwas anderes

Dass diese Methode aus dem Medium Fotografie kommt, zeigen die Fotos in diesem Band, die optisch verdeutlichen, was Schuttings Literatur ansonsten nur zwischen den Zeilen sichtbar macht. Etwa der Pferdekopf auf einem Plakat, das bereits so verwirrt ist, dass dem dargestellten Pferd die Haut aufzubrechen und sich auflösen scheint – als wenn sich ein Kadaver bei beginnender Eiweißzersetzung bläht.

Hier erfinden sich Bild und Literatur auf einer Metaebene neu, all das macht auch deutlich, wie sehr Schuttings Schreiben von der Fotografie geprägt ist und ohne dieses Medium vielleicht gar nicht denkbar wäre. Seine Dichtung

stand einmal in der Kunstzeitschrift *Parnass* zu lesen, habe das fotografische Spiel mit Lichtwerten und -schärfen als Hintergrund. In diesem Buch tritt es, endlich, auch in den Vordergrund: ins Sehefeld des überraschten Lesers.

Am 6. November werden Schuttings „Betrachtungen“ in der Österreichischen Gesellschaft für Literatur vorgestellt. Am 9. November richtet das Literaturhaus in Krems einen Abend zu Ehren von Julian Schutting aus, und am 10. November findet an der Donauuniversität Krems das Symposium „Julian Schutting – Schreibprozesse, Werk und Material“ statt. Ebenfalls am 10. November kommen im Haus der Regionen in Krems von Kurt Schwertsik vertonte Schutting-Texte zur Aufführung.



**Julian Schutting.** „Betrachtungen. Texte und Photographien“. € 23,- / 207 Seiten. Literaturedition Niederösterreich, St. Pölten 2017



Schutting: Seine „Betrachtungen“ machen klar, wie sehr sein Schreiben von der Fotografie geprägt ist.



## DA MUSS MAN DURCH

### Die Krisenkolumne

Von Christoph Wünder

## Kulinarische Krise im Heiligen Land. Gehen den Tirolern die Speckcknedln aus?

Die Wintersaison beginnt unter einem bösen Stern. Knapp vor dem Eintreffen der ersten Touristenbataillone in Tirol ereilt uns die Nachricht, dass in den Gastronomiebetrieben des Heiligen Landes akuter Mangel herrsche und es an ungefähr 850 Köchen und Köchen fehle.

Das bedeutet, dass mindestens ebenso viele Gästinnen und Gäste diesen Winter um ihr Tiroler Gröstl, ihre Kaspressknödel und

ihre Schlutzkrapfen umzufallen drohen, was kulinarisch gewiss verschmerzbar wäre, nicht aber symbolisch. Tiroler Kellner, die ihren Gästen mit der Ankündigung „Ein Gruß aus der Küche, bitte sehr!“ einen leeren Teller vorsetzen, machen einfach einen schlechten Eindruck.

Und wenn sich die Situation an der Tiroler Köchefront nicht bald verbessert, droht zusätzliches Ungemach. Wer will dann noch garantieren, dass den Tirolern nicht auch ihre geliebten Speckcknedln abhandenkommen und diese gutturale Säule genuinen Tirolertums den Inn hintergeht? Wer kann, wenn immer weniger junge Menschen eine Köchellehre absolvieren, aus-

schließen, dass bald in Tirol gähnende Köchleere herrscht? Wüsste der Anderl Hofer, was sich in der Tiroler Gastronomie abspielt, er würde im Grab rotieren wie ein Bratspieß.

Natürlich werden Zyniker auch den einen oder anderen Vorteil eines akuten Köchemanngels ins Treffen führen. Gibt es keine Suppe, dann gibt es auch keine Suppe, in die man spucken kann. Die Gefahr, in einem Tiroler Gasthaus einen verdorbenen Brei aufgetischt zu bekommen, wird künftig geringer ausfallen, wenn es allenfalls einen einzigen Koch gibt, der den Brei in der Küche anrührt.

In Wahrheit aber ist die Vision eines von St. Anton am Arlberg

bis Kufstein durch und durch unbekochten Bundeslandes, wo sich die eine kalte Kuchl an die nächste reiht, vollkommen unerträglich. Die Tiroler Gastronomie und die Tiroler Touristik müssen jetzt umgehend Gegenmaßnahmen treffen.

Eine Möglichkeit wäre es, die verbliebenen Haubenlokale nicht mehr mit Hauben, sondern mit der landesüblichen Kopfbekleidung auszuzeichnen („Du, Schatz, ich lade dich heute Abend in ein Drei-Tiroler-Hiät-Restaurant ein“). Ebenfalls wünschenswert: ein in tirolischer Diktion gehaltenen Werbeauftrag an junge Menschen: „Mander und Weiberleit, 's isch Zeit! Zeit zimm Kckkochen!“





**Donau-Universität Krens**  
23. Januar · €

Der Theaterdichter Peter Turrini hat sein neues Stück über Hedy Lamarr für die Kammerschauspielerin Sandra Cervik geschrieben, an mehr als zwanzig Fassungen hat er ein Jahr lang gearbeitet. Anlässlich der Uraufführung von „Sieben Sekunden Ewigkeit“ stellte der Autor sein Stück nun vor in einem Werkstattgespräch mit Sandra Cervik, der Regisseurin Stephanie Mohr und der Verlegerin Maria Teuchmann im Archiv der Zeitgenossen auf dem Campus Krens vor. [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

👍 Gefällt mir    💬 Kommentieren    ➦ Teilen

👤 Du und 10 weitere Personen

2 Mal geteilt

**Donau-Universität Krens**  
10. Januar · €

Am 19. Jänner präsentiert Peter Turrini in einem Werkstattgespräch seine Hommage an Hollywood-Star und Erfinderin Hedy Lamarr auf dem Campus Krens. Im ORF-Kulturmontag gab's gestern einen Vorgeschmack auf "Sieben Sekunden Ewigkeit", das ab Donnerstag mit Sandra Cervik in der Hauptrolle am Theater in der Josefstadt in Wien aufgeführt wird. Nähere Infos zur Veranstaltung unter [www.archivderzeitgenossen.at/veranstaltungen](http://www.archivderzeitgenossen.at/veranstaltungen)

**Turrinis Hommage an Hedy Lamarr / Kulturmontag vom 09.01.2017 um 22.30 Uhr**

Sie wurde als schönste Frau der Welt gefeiert: Hedy Lamarr, geborene Wienerin, Hollywoodstar und geniale Erfinderin. "Sieben Sekunden Ewigkeit" nennt Peter...

TVTHEK.ORF.AT

👍 Gefällt mir    💬 Kommentieren    ➦ Teilen

👤 Christine Grond-Rigler, Martina E. Gruber und 14 weitere Personen

**Donau-Uni Krens**  
@donau\_uni    [Folgen](#)

**Skandal! Cerha & Schwertsik über die Aufführung des Klavierkonzerts v. John Cage 1959 - 24. Mai, Campus Krens [bit.ly/2pMR8SO](http://bit.ly/2pMR8SO)**

23:40 - 4. Mai 2017

**Donau-Universität Krens**  
5. Mai um 08:50 · €

Im Jahr 1959 randalierte das Publikum, als im Wiener Konzerthaus das Klavierkonzert von John Cage aufgeführt wurde. Gertraud Cerha, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik erinnern sich im Archiv der Zeitgenossen auf dem Campus Krens an diesen turbulenten Abend. 24. Mai, 19:00 Uhr - der Eintritt ist frei, Anmeldung bis 17. Mai aufgrund limitierter Platzanzahl erforderlich! <http://bit.ly/2pMR8SO>

**Details | Archiv der Zeitgenossen**  
Gertraud Cerha, Friedrich Cerha, Kurt Schwertsik.  
Moderation: Gundula Wilscher. Im Rückblende-Gespräch erinnern sich Gertraud und Friedrich Cerha gemeinsam mit Kurt Schwertsik an die turbulente Aufführung des Klavierkonzerts von John Cage 1959  
[HTTP://WWW.ARCHIVDERZEITGENOSSEN.AT/VERAN...](http://www.archivderzeitgenossen.at/veran...)

👍 Gefällt mir    💬 Kommentieren    ➦ Teilen

👤 5

**Donau-Universität Krens**  
6. November 2017 · €

Zu seinem 80. Geburtstag würdigt das Archiv der Zeitgenossen den Literaten Julian Schutting mit einem Programmschwerpunkt am 9. und 10. November in Krens. Besonderes Highlight ist ein ein Konzert des Ensembles „die reihe“ mit Musik von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting, u.a. mit der Uraufführung eines Kompositionsauftrages des Landes Niederösterreich - bei freiem Eintritt! <http://bit.ly/2zhwDTt> (Foto: Hertha Hurnaus)

👍 Gefällt mir    💬 Kommentieren

Klaus Bergmaier, Liane Fürst, Peter Vogl und 8 anderen gefällt das.

"donau-uni.ac.at" gefunden am 18.12.2017 11:42 Uhr

## Archiv der Zeitgenossen

### Künstlerische Vor- und Nachlässe an der Donau-Universität Krems

Mit einer Führung durch das Archiv der Zeitgenossen endete am 13. Dezember das Campus Cultur Jahr 2017 an der Donau-Universität Krems.

Die Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, Dr. Christine Grond, gab einen Einblick in Aufgaben und Herausforderungen eines Archivs zeitgenössischer Musik, Literatur und Architektur. Dabei kamen sowohl architektonische Aspekte des 2010 von Adolf Krischanitz in eine unterirdische ehemalige Ausstellungsfläche gebauten Archivs zur Sprache wie auch urheber- und verwertungsrechtliche Fragestellungen rund um die wissenschaftliche Aufarbeitung von Werken lebender Künstlerinnen und Künstler. Derzeit ist im Archiv der Zeitgenossen noch die Ausstellung Jaimini Patel: An Inventory of Small Acts zu sehen.

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<u><a href="#">zum Webseiten-Archiv</a></u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<u><a href="https://www.donau-uni.ac.at/de/department/artsmanagement/news/id/26232/index.php">https://www.donau-uni.ac.at/de/department/artsmanagement/news/id/26232/index.php</a></u>



"ots.at" gefunden am 15.12.2017 10:00 Uhr

## Neue Ausstellungen und aktuelle Kunstvermittlungsprogramme

### Von der Ausstellungsbrücke in St. Pölten bis zum Archiv der Zeitgenossen in Krems

Logo von Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

St. Pölten (OTS/NLK) - In der Ausstellungsbrücke im NÖ Landhaus in St. Pölten wurde am Mittwoch, 13. Dezember, die Ausstellung „rätselhaft“ eröffnet, die bis Samstag, 13. Jänner 2018, das Schaffen der drei Künstlerinnen Vivien Schneider-Siemssen, Gabriele Schöne und Regina Zachhalmel mit ihren unterschiedlichen Materialien und Herangehensweisen sowie den daraus resultierenden vielfältigen Ausdrucksarten beleuchtet. Öffnungszeiten: täglich von 8 bis 18 Uhr; nähere Informationen bei der Ausstellungsbrücke unter 02742/9005-15916, e-mail [ausstellungsbruecke @ noel.gv.at](mailto:ausstellungsbruecke@noel.gv.at) und [www.ausstellungsbruecke.at](http://www.ausstellungsbruecke.at).

Morgen, Samstag, 16. Dezember, veranstaltet die Kunstmeile Krems ab 14 Uhr in ihrem Atelier unter dem Motto „Family Factory“ ein offenes Atelier für Familien und Kreative zum Thema „Schachtel & Co: Die Verpackung wird zum Geschenk“. Nähere Informationen und Anmeldungen bei der Kunstmeile Krems unter 02732/90 80 10, e-mail [office @ kunstmeile.at](mailto:office@kunstmeile.at) und [www.kunsthalle.at](http://www.kunsthalle.at).

Nur noch bis morgen, Samstag, 16. Dezember, läuft im Minoritenkloster in Tulln die Ausstellung „Kunst im Tullner Raum VI“ mit Gemälden, Fotos und Objekten von Tullner und Tullnerfelder Künstlern sowie einer Retrospektive des kürzlich verstorbenen Tullner Künstlers Fritz Laderer. Öffnungszeiten: Freitag und Samstag von 10 bis 17 Uhr; nähere Informationen unter 02272/619 15, e-mail [andreas.pimperl @ tulln.gv.at](mailto:andreas.pimperl@tulln.gv.at) und [www.tulln.at](http://www.tulln.at).

Ab Samstag, 23. Dezember, können Besucher von Schloss Hof in Form der neuen Winterausstellung „Tischlein deck dich“ in die Märchenwelt eintauchen: Neben lebensgroßen Figuren und Guckkästen gibt es dabei auch interaktive Stationen, bei denen man selbst die Folgen der Sprüche „Knüppel aus dem Sack“, „Tischlein deck dich“ oder „Esel streck dich“ ausprobieren kann, Leihgaben der Swarovski Kristallwelten im Festsaal des Schlosses, regionale Produkte der Genuss Region Österreich sowie ein Rahmenprogramm für Kinder inklusive Lesungen, Zauber-Workshops, Kasperl- und Marionettentheater, Konzerten, einer Kreativwerkstatt, Ponyreiten, Eselwanderungen etc. Öffnungszeiten: bis 14. März 2018 (außer 24. Dezember) täglich von 10 bis 16 Uhr; nähere Informationen unter 02285/200 00 und [www.schlosshof.at](http://www.schlosshof.at).

Am Donnerstag, 28. Dezember, nimmt die junge russische Sandkünstlerin Irina Titova in ihrer neuen Live-Show „Verliebt in Österreich“ das Publikum in der Arena Nova in Wiener Neustadt mit auf eine faszinierende Reise durch ganz Österreich. Beginn ist um 19 Uhr; nähere Informationen und Karten bei der Arena Nova unter 02622/223 60-0, e-mail [office @ arenanova.com](mailto:office@arenanova.com) und [www.arenanova.com](http://www.arenanova.com).

Schließlich ist noch bis Mittwoch, 31. Jänner 2018, im Archiv der Zeitgenossen in Krems die Ausstellung „An Inventory of Small Acts“ zu sehen, in der die in London lebende Künstlerin Jaimini Patel die markante Architektur des Archivs mit Installationen zur Erforschung der Natur von Materie, Erinnerung und Zeit füllt. Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 9 bis 15 Uhr nach Vereinbarung; nähere Informationen und Anmeldungen unter 02732/893-2573, Beatrix Vigne, und e-mail [beatrix.vigne @ donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at) bzw. [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at).

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

"orf.at" gefunden am 13.12.2017 14:48 Uhr

## Architekt Wolf D. Prix wird 75

**„Architektur muss brennen“: Dieser Satz des Architekturbüros Coop Himmelblau aus 1980 wird noch immer oft zitiert. Büro-Mitbegründer Wolf D. Prix, der in Hainburg (Bezirk Bruck/Leitha) seine Jugend verbrachte, wird am Mittwoch 75.**



*Wolf D. Prix.*



*Wolf D. Prix im April 2011 auf der Baustelle der Martin-Luther-Kirche in Hainburg.*



*Die Europäische Zentralbank in Frankfurt am Main wurde im März 2015 eröffnet.*

Längst hat der einstige Mitbegründer und heutige Design Principal und CEO des weltbekannten Wiener Architekturbüros erreicht, was man 1980 bei der Aktion „Flammenflügel“ an der TU Graz proklamierte: „Wir wollen Architektur, die mehr hat. Architektur, die blutet, die erschöpft, die dreht



## Österreichische Universitäten - Pressespiegel

und meinetwegen auch bricht. Architektur, die leuchtet, die sticht, die fetzt und unter Dehnung reißt.“ Gebrochen ist „nur“ der Oberschenkelhals des Architekten, neulich bei einem Radsturz. Doch der gebührenden Feier seines 75. Geburtstags am 13. Dezember steht nichts im Wege.

Wolf Dieter Prix wurde 1942 in Wien geboren. Der Architekten Sohn studierte Architektur an der Technischen Universität Wien, bei der Architectural Association in London und am Southern California Institute of Architecture in Los Angeles. 1968 gründete er gemeinsam mit Helmut Swiczinsky und Michael Holzer das Architekturbüro Coop Himmelblau: „Coop Himmelblau ist keine Farbe, sondern die Idee, Architektur mit Phantasie leicht und veränderbar wie Wolken zu machen“, hieß es.

## Vertreter einer dekonstruktivistischen Architektur

Nach Entwurfsideen zu veränderlichen, transparenten, mit dem „Baustoff Luft“ arbeitenden Wohneinheiten („Villa Rosa“, „The Cloud“ u.a.) wurde 1988 mit dem Dachausbau Falkestraße in Wien erstes internationales Aufsehen erregt. 1990 wandelte man den Namen „Himmelblau“ in „Himmelb(l)au“ um. Die Zeit des Bauens hatte begonnen.

Mit Bauten wie dem Ostpavillon des Groninger Museums (1994), dem UFA Kinopalast in Dresden (1998), der BMW Welt in München (2007), dem Akron Art Museum in Ohio (2007), der Central Los Angeles Area High School #9 for the Visual and Performing Arts (2008) oder dem Busan Cinema Complex in Südkorea (2012) erarbeitete sich Coop Himmelb(l)au einen Weltruf als prägnanter Vertreter einer dekonstruktivistischen Architektur.

Mit den in den vergangenen Jahren fertiggestellten Großprojekten wie dem Musée des Confluences in Lyon, dem House of Music im dänischen Aalborg, der EZB in Frankfurt/Main und dem MOCAPÉ, einem Doppel-Museum im chinesischen Shenzhen, hat man diesen Ruf eindrucksvoll verfestigt.

## Lieblingsprojekt: Evangelische Kirche in Hainburg

Zu den in Wien realisierten Projekten zählen der SEG Apartment Tower (1998), die SEG Apartment Block Remise (2000), der Wohnbaukomplex Gasometer B (2001) sowie die Büro- und Wohnanlage Schlachthausgasse (2005). 2011 eröffnete das von Wolf D. Prix entworfene „Lieblingsprojekt“ der evangelischen Martin-Luther-Kirche in Hainburg (Bruck an der Leitha), wo er einen Teil seiner Kindheit und Jugend verbracht hat.

2016 wurde das von Prix entworfene Alban-Berg-Denkmal auf dem Herbert-von-Karajan-Platz neben der Wiener Staatsoper aufgestellt. Auch das jüngst eröffnete „Pneum“ im oberösterreichischen Asten, eine Holzkonstruktion in Mini-Dimension, bewies, dass zu einem typischen Coop Himmelb(l)au-Bau nicht notwendigerweise Glas, Beton und Gigantomanie gehören.

An der Spitze von Coop Himmelb(l)au mit Büros in Wien, London und Los Angeles werden heute neben Wolf D. Prix noch Karolin Schmidbaur als Design Partner, Harald Krieger als CFO und Markus Prossnigg als Managing Partner geführt. Prix war seit 1993 ordentlicher Professor für Architektorentwurf an der Universität für angewandte Kunst in Wien und seit 2003 Vorstand des Instituts für Architektur.

## Wolf D. Prix: Architekt, Lehrer, Kommissär

Nach seiner Emeritierung als Lehrer legte er 2012 auch die Institutsleitung zurück, da er die Entscheidung des Rektorats für eine temporäre Übersiedlung der Angewandten in die Räumlichkeiten der Wirtschaftsuniversität für die Zeit des Umbau nicht mittragen wollte. Als Gastprofessor lehrte er in London, an der Harvard University, in Los Angeles und New York.

Zu seinen Auszeichnungen zählen die Ehrendoktorwürde der Universidad de Palermo in Buenos Aires, der Annie Spink Award for Excellence in Architectural Education, der Jencks Award: Visions Built, der International Architecture Award, das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst sowie der Große Österreichische Staatspreis.

Prix, Vater eines 45-jährigen Sohnes und zweier Töchter (20 und sechseinhalb Jahre), ist Mitglied des Österreichischen Kunstsenats und unzähliger weiterer Gremien. 2006 war er Kommissär für den österreichischen Pavillon der 10. Architekturbiennale in Venedig, den Coop Himmelb(l)au 1995 als Beitrag zur 46. Kunstbiennale mit einem Flügel überbaut hatten. Prix wohnt im Penthouse eines von ihm selbst entworfenen, im Jahr 2000 fertiggestellten Gebäudekomplexes in Wien-Leopoldstadt.

Vorlass liegt im „Archiv der Zeitgenossen“ in Krems

Zu eigenen Ausstellungsdesigns zählen „Paradise Cage: Kiki Smith and Coop Himmelb(l)au“ 1996 in Los Angeles und „Rudi Gernreich: Fashion will go out of fashion“ im Jahr 2000 in Graz, zu den entworfenen Theater- und Operausstattungen „Oedipus Rex“ und „Der Weltbaumeister“.

Dem Schaffen von Coop Himmelb(l)au wurden bereits mehrere große Ausstellungen gewidmet, etwa 1992 „Construire le Ciel“ im Pariser Centre Pompidou, 2007 die Werkschau „Beyond the Blue“ im Wiener MAK, 2012 im Architekturforum Aedes in Berlin „Wolf D. Prix & Partner: 7+ Projects, Models, Plans, Sketches, Statements“ oder 2015 eine Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt. Sein Vorlass wurde 2014 vom „Archiv der Zeitgenossen“ in Krems angekauft.

Links:

Prix im „Archiv der Zeitgenossen“ (noe.ORF.at; 9.10.2014)

Wolf D. Prix (Coop Himmelb(l)au)

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<u>zum Webseiten-Archiv</u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="http://noe.orf.at/news/stories/2883395/">http://noe.orf.at/news/stories/2883395/</a>
<i>Page Impressions</i>	361.041.213
<i>Unique Clients</i>	8.277.066
<i>Unique Users</i>	23.070.000



"kleinezeitung.at" gefunden am 13.12.2017 06:06 Uhr

## Der in den Himmel baut: Wolf D. Prix wird 75

**Der Mitbegründer des weltbekannten Wiener Architekturbüros Coop Himmelb(l)au feiert heute Geburtstag. Wolf D. Prix, einst Revolutionär der Architekturszene, gilt heute als Aushängeschild heimischer Baukunst.**



*Jubilar: Wolf D. Prix © (c) HERBERT NEUBAUER / APA / picturedesk.com (HERBERT NEUBAUER).*

"Architektur muss brennen." Jener Text, mit dem Coop Himmelblau 1980 ihre Aktion "Flammenflügel" an der TU Graz begleiteten, wurde besonders gerne zitiert, als im März 2015 zur offiziellen Eröffnung der EZB-Türme in Frankfurt Mülltonnen und Autos brannten. Der einstige Revolutionär Wolf D. Prix fand sich auf der geschützten Seite der Barrikaden. Nun sei man wohl etabliert, konstatierte er trocken.

Längst hat der einstige Mitbegründer und heutige Design Principal und CEO des weltbekannten Wiener Architekturbüros erreicht, was man damals proklamierte: "Wir wollen Architektur, die mehr hat. Architektur, die blutet, die erschöpft, die dreht und meinerwegen auch bricht. Architektur, die leuchtet, die sticht, die fetzt und unter Dehnung reißt." Gebrochen ist "nur" der Oberschenkelhals des Architekten, neulich bei einem Radsturz.

Doch der gebührenden Feier seines 75. Geburtstags am 13. Dezember steht nichts im Wege. Wolf Dieter Prix wurde 1942 in Wien geboren. Der Architekten Sohn studierte Architektur an der Technischen Universität Wien, bei der Architectural Association in London und am Southern California Institute of Architecture in Los Angeles. 1968 gründete er gemeinsam mit Helmut Swiczinsky und Michael Holzer das Architekturbüro Coop Himmelblau: "Coop Himmelblau ist keine Farbe, sondern die Idee, Architektur mit Phantasie leicht und veränderbar wie Wolken zu machen", hieß es.

Nach Entwurfsideen zu veränderlichen, transparenten, mit dem "Baustoff Luft" arbeitenden Wohneinheiten ("Villa Rosa", "The Cloud" u.a.) wurde 1988 mit dem Dachausbau Falkestraße in Wien erstes internationales Aufsehen erregt. 1990 wandelte man den Namen "Himmelblau" in "Himmelb(l)au" um. Die Zeit des Bauens hatte begonnen. Mit Bauten wie dem Ostpavillon des Groninger Museums (1994), dem UFA Kinopalast in Dresden (1998), der BMW Welt in München (2007), dem Akron Art Museum in Ohio (2007), der Central Los Angeles Area High School #9 for the Visual and Performing Arts (2008) oder dem Busan Cinema Complex in Südkorea (2012) erarbeitete sich Coop Himmelb(l)au einen Weltruf als prägnanter Vertreter einer dekonstruktivistischen Architektur.

Mit den in den vergangenen Jahren fertiggestellten Großprojekten wie dem Musée des Confluences in Lyon, dem House of Music im dänischen Aalborg, der EZB in Frankfurt/Main und dem MOCAPE, einem Doppel-Museum im chinesischen Shenzhen, hat man diesen Ruf eindrucksvoll verfestigt. Zu den in Wien realisierten Projekten zählen der SEG Apartment Tower (1998), die SEG Apartment Block Remise (2000), der Wohnbaukomplex Gasometer B (2001) sowie die Büro- und Wohnanlage Schlachthausgasse (2005). 2011 eröffnete das von Wolf D. Prix

entworfene "Lieblingsprojekt" der evangelischen Martin-Luther-Kirche in Hainburg, wo er einen Teil seiner Kindheit und Jugend verbracht hat.

2016 wurde das von Prix entworfene Alban Berg Denkmal auf dem Herbert-von-Karajan-Platz neben der Wiener Staatsoper aufgestellt. Auch das jüngst eröffnete "Paneum" im oberösterreichischen Asten, eine Holzkonstruktion in Mini-Dimension, bewies, dass zu einem typischen Coop Himmelb(l)au-Bau nicht notwendigerweise Glas, Beton und Gigantomanie gehören. An der Spitze von Coop Himmelb(l)au mit Büros in Wien, London und Los Angeles werden heute neben Wolf D. Prix noch Karolin Schmidbaur als Design Partner, Harald Krieger als CFO und Markus Prossnigg als Managing Partner geführt.

Tannenzapfen mit Specht

11.80 €

Fasan mit Feder

13.80 €

Christbaum "Premium"

39.90 €

Prix war seit 1993 ordentlicher Professor für Architekturentwurf an der Universität für angewandte Kunst in Wien und seit 2003 Vorstand des Instituts für Architektur. Nach seiner Emeritierung als Lehrer legte er 2012 auch die Institutsleitung zurück, da er die Entscheidung des Rektorats für eine temporäre Übersiedlung der Angewandten in die Räumlichkeiten der Wirtschaftsuniversität für die Zeit des Umbau nicht mittragen wollte. Als Gastprofessor lehrte er in London, an der Harvard University, in Los Angeles und New York.

Zu seinen Auszeichnungen zählen die Ehrendoktorwürde der Universidad de Palermo in Buenos Aires, der Annie Spink Award for Excellence in Architectural Education, der Jencks Award: Visions Built, der International Architecture Award, das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst sowie der Große Österreichische Staatspreis.

Prix, Vater eines 45-jährigen Sohnes und zweier Töchter (20 und sechseinhalb Jahre), ist Mitglied des Österreichischen Kunstsenats und unzähliger weiterer Gremien. 2006 war er Kommissär für den österreichischen Pavillon der 10. Architekturbiennale in Venedig, den Coop Himmelb(l)au 1995 als Beitrag zur 46. Kunstbiennale mit einem Flügel überbaut hatten. Prix wohnt im Penthouse eines von ihm selbst entworfenen, im Jahr 2000 fertiggestellten Gebäudekomplexes in Wien-Leopoldstadt. Zu eigenen Ausstellungsdesigns zählen "Paradise Cage: Kiki Smith and Coop Himmelb(l)au" 1996 in Los Angeles und "Rudi Gernreich: Fashion will go out of fashion" im Jahr 2000 in Graz, zu den entworfenen Theater- und Opernausstattungen "Oedipus Rex" und "Der Weltbaumeister".

Dem Schaffen von Coop Himmelb(l)au wurden bereits mehrere große Ausstellungen gewidmet, etwa 1992 "Construire le Ciel" im Pariser Centre Pompidou, 2007 die Werkschau "Beyond the Blue" im Wiener MAK, 2012 im Architekturforum Aedes in Berlin "Wolf D. Prix & Partner: 7+ Projects, Models, Plans, Sketches, Statements" oder 2015 eine Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt. Sein Vorlass wurde vom "Archiv der Zeitgenossen" in Krems angekauft.

**i** Archivlink

Typ

Weblink

Page Impressions

Unique Clients

Unique Users

zum Webseiten-Archiv

News Site

[http://www.kleinezeitung.at/kultur/kunst/5337388/StarArchitekt\\_Der-in-den-Himmel-baut\\_Wolf-D-Prix-wird-75](http://www.kleinezeitung.at/kultur/kunst/5337388/StarArchitekt_Der-in-den-Himmel-baut_Wolf-D-Prix-wird-75)

32.948.373

2.008.555

3.900.000



"tt.com" gefunden am 12.12.2017 10:36 Uhr

## In den Himmel bauen: Architekt Wolf D. Prix wird 75

**Wien (APA) - „Architektur muss brennen.“ Jener Text, mit dem Coop Himmelblau 1980 ihre Aktion „Flammenflügel“ an der TU Graz begleiteten, wurde besonders gerne zitiert, als im März 2015 zur offiziellen Eröffnung der EZB-Türme in Frankfurt Mülltonnen und Autos brannten. Der einstige Revolutionär Wolf D. Prix fand sich auf der geschützten Seite der Barrikaden. Nun sei man wohl etabliert, konstatierte er trocken.**



Längst hat der einstige Mitbegründer und heutige Design Principal und CEO des weltbekannten Wiener Architekturbüros erreicht, was man damals proklamierte: „Wir wollen Architektur, die mehr hat. Architektur, die blutet, die erschöpft, die dreht und meinetwegen auch bricht. Architektur, die leuchtet, die sticht, die fetzt und unter Dehnung reißt.“ Gebrochen ist „nur“ der Oberschenkelhals des Architekten, neulich bei einem Radsturz. Doch der gebührenden Feier seines 75. Geburtstags am 13. Dezember steht nichts im Wege.

Wolf Dieter Prix wurde 1942 in Wien geboren. Der Architektensohn studierte Architektur an der Technischen Universität Wien, bei der Architectural Association in London und am Southern California Institute of Architecture in Los Angeles. 1968 gründete er gemeinsam mit Helmut Swiczinsky und Michael Holzer das Architekturbüro Coop Himmelblau: „Coop Himmelblau ist keine Farbe, sondern die Idee, Architektur mit Phantasie leicht und veränderbar wie Wolken zu machen“, hieß es.

Nach Entwurfsideen zu veränderlichen, transparenten, mit dem „Baustoff Luft“ arbeitenden Wohneinheiten („Villa Rosa“, „The Cloud“ u.a.) wurde 1988 mit dem Dachausbau Falkestraße in Wien erstes internationales Aufsehen erregt. 1990 wandelte man den Namen „Himmelblau“ in „Himmelb(l)au“ um. Die Zeit des Bauens hatte begonnen. Mit Bauten wie dem Ostpavillon des Groninger Museums (1994), dem UFA Kinopalast in Dresden (1998), der BMW Welt in München (2007), dem Akron Art Museum in Ohio (2007), der Central Los Angeles Area High School #9 for the Visual and Performing Arts (2008) oder dem Busan Cinema Complex in Südkorea (2012) erarbeitete sich Coop Himmelb(l)au einen Weltruf als prägnanter Vertreter einer dekonstruktivistischen Architektur.

Mit den in den vergangenen Jahren fertiggestellten Großprojekten wie dem Musée des Confluences in Lyon, dem House of Music im dänischen Aalborg, der EZB in Frankfurt/Main und dem MOCAPE, einem Doppel-Museum im chinesischen Shenzhen, hat man diesen Ruf eindrucksvoll verfestigt.

Zu den in Wien realisierten Projekten zählen der SEG Apartment Tower (1998), die SEG Apartment Block Remise (2000), der Wohnbaukomplex Gasometer B (2001) sowie die Büro- und Wohnanlage Schlachthausgasse (2005). 2011 eröffnete das von Wolf D. Prix entworfene „Lieblingsprojekt“ der evangelischen Martin-Luther-Kirche in Hainburg, wo er einen Teil seiner Kindheit und Jugend verbracht hat. 2016 wurde das von Prix entworfene Alban Berg Denkmal auf dem Herbert-von-Karajan-Platz neben der Wiener Staatsoper aufgestellt. Auch das jüngst

eröffnete „Paneum“ im oberösterreichischen Asten, eine Holzkonstruktion in Mini-Dimension, bewies, dass zu einem typischen Coop Himmelb(l)au-Bau nicht notwendigerweise Glas, Beton und Gigantomanie gehören.

An der Spitze von Coop Himmelb(l)au mit Büros in Wien, London und Los Angeles werden heute neben Wolf D. Prix noch Karolin Schmidbaur als Design Partner, Harald Krieger als CFO und Markus Prossnigg als Managing Partner geführt. Prix war seit 1993 ordentlicher Professor für Architekturontwurf an der Universität für angewandte Kunst in Wien und seit 2003 Vorstand des Instituts für Architektur. Nach seiner Emeritierung als Lehrer legte er 2012 auch die Institutsleitung zurück, da er die Entscheidung des Rektorats für eine temporäre Übersiedlung der Angewandten in die Räumlichkeiten der Wirtschaftsuniversität für die Zeit des Umbau nicht mittragen wollte. Als Gastprofessor lehrte er in London, an der Harvard University, in Los Angeles und New York.

Zu seinen Auszeichnungen zählen die Ehrendoktorwürde der Universidad de Palermo in Buenos Aires, der Annie Spink Award for Excellence in Architectural Education, der Jencks Award: Visions Built, der International Architecture Award, das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst sowie der Große Österreichische Staatspreis. Prix, Vater eines 45-jährigen Sohnes und zweier Töchter (20 und sechseinhalb Jahre), ist Mitglied des Österreichischen Kunstsenats und unzähliger weiterer Gremien. 2006 war er Kommissär für den österreichischen Pavillon der 10. Architekturbiennale in Venedig, den Coop Himmelb(l)au 1995 als Beitrag zur 46. Kunstbiennale mit einem Flügel überbaut hatten. Prix wohnt im Penthouse eines von ihm selbst entworfenen, im Jahr 2000 fertiggestellten Gebäudekomplexes in Wien-Leopoldstadt.

Zu eigenen Ausstellungsdesigns zählen „Paradise Cage: Kiki Smith and Coop Himmelb(l)au“ 1996 in Los Angeles und „Rudi Gernreich: Fashion will go out of fashion“ im Jahr 2000 in Graz, zu den entworfenen Theater- und Opernausstattungen „Oedipus Rex“ und „Der Weltbaumeister“. Dem Schaffen von Coop Himmelb(l)au wurden bereits mehrere große Ausstellungen gewidmet, etwa 1992 „Construire le Ciel“ im Pariser Centre Pompidou, 2007 die Werkschau „Beyond the Blue“ im Wiener MAK, 2012 im Architekturforum Aedes in Berlin „Wolf D. Prix & Partner: 7+ Projects, Models, Plans, Sketches, Statements“ oder 2015 eine Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt. Sein Vorlass wurde vom „Archiv der Zeitgenossen“ in Krems angekauft.

(B I L D A V I S O – Zahlreiche Bilder von Wolf D. Prix sind im AOM abrufbar.)

<b>i</b> Archivlink	zum Webseiten-Archiv
Typ	News Site
Weblink	<a href="http://www.tt.com/home/13769318-91/in-den-himmel-bauen-architekt-wolf-d.-prix-wird-75.csp">http://www.tt.com/home/13769318-91/in-den-himmel-bauen-architekt-wolf-d.-prix-wird-75.csp</a>
Page Impressions	20.379.015
Unique Clients	1.154.338
Unique Users	2.040.000



"donau-uni.ac.at" gefunden am 15.11.2017 13:09 Uhr

## Julian Schuttings „Absolute Aufmerksamkeit auf Konkretes“

### Symposium und Konzert zu Schuttings 80. Geburtstag



Anlässlich des 80. Geburtstags des Autors Julian Schutting veranstaltete das Archiv der Zeitgenossen am 10. November das Symposium "Julian Schutting – Schreibprozesse. Material und Werk". Zahlreiche Vorträge von namhaften LiteraturwissenschaftlerInnen widmeten sich dem Werk des nach wie vor höchst produktiven Schriftstellers. Den Abschluss bildete ein Konzert mit Kompositionen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting.

Christine Grond, Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, stellte den seit Juli 2016 im Archiv der Zeitgenossen verwalteten Vorlass des Dichters in seinen Besonderheiten vor: Ein Spezifikum bei der Arbeit mit Vorlässen sei die Möglichkeit, mit dem Bestandsbildner bzw. der Bestandsbildnerin selbst in engem Austausch zu stehen, wie auch bei der Veranstaltung ersichtlich wurde. Julian Schutting war bei den Vorträgen anwesend, ergänzte und belebte die anschließenden Diskussionen. Der Germanist Gerhard Zeillinger, für Konzept und Moderation des Symposiums verantwortlich, beschäftigte sich in seinem Beitrag mit der Textgenese im Werk Schuttings. Die Transformation von Wirklichkeit in Literatur hielt er dabei als zentralen Ausgangspunkt für dessen Schreiben fest.

#### Wirklichkeitssplitter als Anlass für Literatur

Wolfgang Straub legte in seinem Vortrag das literarische Netzwerk des Autors offen und verwies vor allem auf Hans Weigel und Hilde Spiel als erste bedeutende Anlauf- und Vermittlungsstellen im österreichischen Literaturbetrieb der späten 1960er Jahre. Einen fotogeschichtlichen Exkurs unternahm der Schriftsteller Martin Pollack, der sich - ausgehend von einer im Vorlass enthaltenen Sammlung von Jagdfotos des Vaters Schuttings - dem 1980 erschienenen Prosatext *Der Vater annäherte* und dabei überraschende Parallelen zur eigenen Familiengeschichte feststellte. Ronald Pohl beschäftigte sich in Dialogform mit dem „grazilen Dichter der kleinsten Bedeutungsverschiebung“. Mit unterschiedlichen intertextuellen Bezügen und Beziehungen befassten sich Eva Schulz und Gisela Steinlechner, sie verwiesen beide auf ein breit gefächertes Spektrum an literarischen Referenzen im Werk Schuttings.

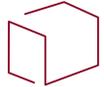
Ein Gespräch mit dem langjährigen Verleger Jochen Jung eröffnete spannende Einblicke in die Positionierung eines avantgardistischen Autors am Buchmarkt, dessen Werk nicht immer dem publikumswirksamen Zeitgeist der Gegenwartsliteratur entspräche.

Neben Schuttings diffizilem Sprachgebrauch, der alle Möglichkeiten der Grammatik nutze, einigten sich die Vortragenden auf Schuttings Gegenposition zu konventionellen Formen des Erzählens. Die Texte des Autors würden sich oftmals einem erzählenden Nacheinander widersetzen und vielmehr ein Ausloten der poetischen und sprachlichen Möglichkeiten in den Vordergrund stellen. Julian Schutting: „Ich kann das bitte nur so.“

Ein taubenspäter Nachmittag

Ein ausgewähltes Rahmenprogramm mit Lesungen in Kooperation mit dem Literaturhaus Niederösterreich am Vorabend und ein Konzert im Anschluss an das Symposium rundete die wissenschaftliche Veranstaltung ab. Im Haus der Regionen kam es zur Uraufführung des Stückes „Ein taubenspäter Nachmittag“ von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting. Die Komposition wurde vom Land Niederösterreich für diesen Anlass in Auftrag gegeben und durch das Ensemble "die reihe" unter der Leitung von Kurt Schwertsik zur Aufführung gebracht.

**i** *Archivlink* [zum Webseiten-Archiv](#)  
*Typ* News Site  
*Weblink* <https://www.donau-uni.ac.at/de/departement/artsmanagement/news/id/26102/index.php>



"ots.at" gefunden am 13.11.2017 15:30 Uhr

## Donau-Universität Krems

### **Die EUSDR – Gemeinsamer Ansatz, geteilte Zuständigkeit Sechste Konferenz zur Donaunraumstrategie an der Donau-Universität Krems diskutiert Herausforderungen und konkrete Projekte der Zusammenarbeit**

Einladung zur Pressekonferenz und Buchpräsentation: „100 Ernährungs-Mythen“

Ist vegetarische Ernährung wirklich gesünder?

Dialogkommunikation 2016: Gut und Böse im Netz

Donau-Universität Krems mit Symposium zur Dialog-Steuerung im Internet

Vision, Wissen und Wohlstand für die Donauregion

Donaurektorenkonferenz, Konferenz zur EU-Donaunraumstrategie und Danubius-Preisverleihung an der Donau-Universität Krems, 9.-11. November

GovLabAustria an Donau-Universität Krems gegründet

Kooperation mit Bundeskanzleramt schafft offenen Experimentierraum für moderne Verwaltungslösungen

Forschung live! an der Donau-Universität Krems

Lange Nacht der Forschung am Campus Krems war Publikumsmagnet

APA-OTS-Teilstipendium für Bildwissenschaft, MA

Berufsbegleitendes Studium der Bildwissenschaft, MA mit internationaler Faculty im UNESCO Weltkulturerbe Wachau

„Lebenslanger Forscher“ Friedrich Cerha wird 90

Das Archiv der Zeitgenossen würdigte Friedrich Cerhas immense Schaffenskraft anlässlich seines 90. Geburtstags am 17. Februar 2016.

Zentrum für Kulturgüterschutz offiziell eröffnet

Donau-Universität Krems weitet Forschung und Lehre zum Schwerpunkt Kulturerbe aus netPOL: Kooperation bis 2021 verlängert

Vereinbarung über Fortsetzung des internationalen Netzwerks für politische Kommunikation unterzeichnet

<b>i</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="https://www.ots.at/pressemappe/795/donau-universitaet-krems">https://www.ots.at/pressemappe/795/donau-universitaet-krems</a>

"orf.at" gefunden am 11.11.2017 20:06 Uhr

## Niederösterreich heute

**Sendungsbeiträge** **Signation | Headlines | 00:45 Min.** **abspielen Beitrag versenden / teilen**  
**Share on Facebook Tweet this Google+1 Beitrag versenden / teilen**

Erdbeben der Stärke 3,7 | 01:44 Min.

Ein Erdbeben hat Freitagabend das Industrieviertel erschüttert. Mit der Stärke 3,7 auf der Richterskala war es heuer das bislang stärkste Beben in Niederösterreich. Das Epizentrum lag in der Gemeinde Natschbach im Bezirk Neunkirchen. Das Beben reiht sich in eine Serie ein, denn nach jenen in Gloggnitz und Alland vor wenigen Wochen war es die 14. spürbare Erschütterung seit Jahresbeginn.

[abspielen Beitrag versenden / teilen](#)

[Share on Facebook Tweet this Google+1 Beitrag versenden / teilen](#)

Suchhunde trainieren und sind Vorbild für Marokko | 02:14 Min.

18 Teams der Suchhundestaffel des Roten Kreuzes absolvieren derzeit nahe Wr. Neustadt auf einem Bundesheerübungsgelände Ausbildung und Prüfungen für einen Einsatz mit dem Schwerpunkt Trümmersuche nach einem Erdbeben. Der Ruf der heimischen Suchhundestaffel ist ausgezeichnet. Deswegen kommen auch Teams aus der ganzen Welt hierher - so wie derzeit die marokkanische Polizei, die gerade dabei ist eine Suchhundestaffel aufzubauen. [abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook Tweet this Google+1 Beitrag versenden / teilen](#)

Innovative Wirtschaft | 02:13 Min.

Kreativität, Know-How, Leidenschaft, vor allem aber Innovation prägen die niederösterreichischen Wirtschaftsbetriebe. Die Dokumentation "Raketenstart und Hochzeitstorte" aus dem ORF-Landesstudio Niederösterreich porträtiert fünf ungewöhnliche Betriebe. Eine gute Idee und leidenschaftliches Unternehmertum stehen am Beginn. [abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook Tweet this Google+1 Beitrag versenden / teilen](#)

Caritas: Welttag der Armen am 19. November

| 00:33 Min.

Heuer wird auf Initiative von Papst Franziskus zum ersten Mal am 19. November der "Welttag der Armen" ausgerufen. In Österreich ist laut Caritas jeder siebte Mensch von Armut betroffen. Die österreichischen Bischöfe haben daher festgelegt, dass der "Welttag der Armen" in allen Pfarrgemeinden Österreichs durchgeführt wird. [abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook Tweet this Google+1 Beitrag versenden / teilen](#)

Ganz persönlich: Julian Schutting | 05:04 Min.

Einer der prominentesten Schriftsteller unserer Zeit ist der gebürtige Amstettner Julian Schutting. Werke wie "Die Liebe eines Dichters" oder "An den Mond" sind nur zwei seiner mehr als 50 veröffentlichten Bücher, für die er zahlreiche Würdigungspreise erhalten hat. Vor kurzem hat Julian Schutting seinen 80. Geburtstag gefeiert. Wie es ihm dabei geht, hat er Anne-Maria Neubauer ganz persönlich im Archiv der Zeitgenossen in Krems erzählt. [abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook Tweet this Google+1 Beitrag versenden / teilen](#)

Traiskirchen ist Landesnarrenhauptstadt | 00:30 Min.

Am Samstag ist der Startschuss für den kommenden Fasching gefallen. Mit dem Narrenwecken ist Traiskirchen zur Landesnarrenhauptstadt Niederösterreichs ernannt worden. [abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook Tweet this Google+1 Beitrag versenden / teilen](#)

Bestes Ergebnis für Katharina Huber im Ski-Weltcup | 00:35 Min.



Im Ski-Weltcup ist Katharina Huber aus Sankt Georgen am Reith am Samstag ein perfekter Start in die Slalom-Saison gelungen. Die Mostviertlerin hat in Levi ihr bestes Weltcup-Ergebnis erreicht. [abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook](#) [Tweet this](#) [Google+1](#) [Beitrag versenden / teilen](#)

Emotionaler Abschied von Waldviertelrallye | 01:53 Min.

In Fuglau bei Horn ist am Samstag ein Stück niederösterreichische Motorsport-Geschichte zu Ende gegangen. Nach 37 Jahren sagt die Waldviertelrallye aus finanziellen Gründen Lebewohl, allerdings nicht ohne am Finaltag noch einmal richtig Gas gegeben zu haben. [abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook](#) [Tweet this](#) [Google+1](#) [Beitrag versenden / teilen](#)

Waldviertel-Rallye: Schaltung zu Reporter und Sieger | 01:12 Min.

In Fuglau ist die Entscheidung um den Sieg gefallen. Am Zielgelände steht Mathias Eßmeister. [abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook](#) [Tweet this](#) [Google+1](#) [Beitrag versenden / teilen](#)

Weintaufen im ganzen Land | 01:42 Min.

Der November ist nicht nur die Zeit des Martinigansls, landauf landab werden auch die Weine getauft. Bis dahin namenlose Tröpferl erhalten von ihren zumeist prominenten Paten die künftigen Namen. In den vergangenen Tagen waren es vermehrt Politiker, die in Sachen Weintaufe unterwegs waren. [abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook](#) [Tweet this](#) [Google+1](#) [Beitrag versenden / teilen](#)

Verabschiedung | 00:09 Min.

[abspielen Beitrag versenden / teilen](#) [Share on Facebook](#) [Tweet this](#) [Google+1](#) [Beitrag versenden / teilen](#)

**i** [Archivlink](#)

Typ

Weblink

Page Impressions

Unique Clients

Unique Users

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<http://tvthek.orf.at/topic/Chronik/13869252/Niederoesterreich-heute/13952949/Erdbeben-der-Staerke-37/14172730>

361.041.213

8.277.066

23.070.000

"ots.at" gefunden am 07.11.2017 11:51 Uhr

## Theater, Tanz, Kabarett, Lesungen, Buchpräsentationen und mehr

### Vom Politik-Kamingespräch in Krems bis zum Literatur-Lexikon in St. Pölten

Logo von Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

St. Pölten (OTS/NLK) - Morgen, Mittwoch, 8. November, diskutieren Dr. Edith Goldeband, Direktorin des NÖ Landesrechnungshofes, und Dr. Heimo Konrad, Geschäftsführer der GQ Kulturberatung und Kulturforschung, im Rahmen der „Kremser Kamingespräche“ ab 18 Uhr im Haus der Regionen in Krems/Stein unter dem Motto „Politik“ über den Stellenwert der Kulturpolitik in Niederösterreich. Der Eintritt ist frei; nähere Informationen und Anmeldungen beim Haus der Regionen unter 02732/850 15-23, e-mail ticket @ volkskultureuropa.org und [www.volkskultureuropa.org](http://www.volkskultureuropa.org).

Ebenfalls morgen, Mittwoch, 8. November, spricht Hans Hornyik ab 19.30 Uhr im Rollettmuseum in Baden unter dem Titel „Baden am Weg zum UNESCO-Weltkulturerbe“ über die Hintergründe und Inhalte der Nominierung. Nähere Informationen und Karten beim Rollettmuseum unter 02252/868 00-580 und e-mail museum @ baden.gv.at.

Am Donnerstag, 9. November, sind Robert Blöchl und Roland Penzinger in der Kulturwerkstatt Tischlerei Melk zu Gast und präsentieren als Duo Blözinger ab 20 Uhr ihr aktuelles Kabarett-Programm „bis morgen“. Nähere Informationen und Karten bei der Wachau Kultur Melk GmbH. unter 02752/540 60, e-mail office @ wachaukulturmelk.at und [www.wachaukulturmelk.at](http://www.wachaukulturmelk.at).

Am Donnerstag, 9. November, referiert auch Walter Deutsch ab 18 Uhr im Konservatorium für Kirchenmusik in St. Pölten über „Das geistliche Lied in der Diözese St. Pölten“ und präsentiert ausgewählte Beispiele. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02742/324-345 und e-mail kons @ kirche.at.

„80 Jahre Julian Schutting – Jubiläum & Hommage“ stehen am Donnerstag, 9. November, ab 19 Uhr im Literaturhaus NÖ in Krems/Stein auf dem Programm: Neben Barbara Frischmuth und Christoph W. Bauer liest dabei auch der Jubilar selbst aus seinem neuesten Buch „Betrachtungen“; musikalisch umrahmt wird der Abend von Cordula Bösze und Philipp Rauch. Das Archiv der Zeitgenossen veranstaltet dann am Freitag, 10. November, ab 9 Uhr das Symposium „Julian Schutting / Schreibprozesse. Werk und Material“. Ab 19.30 Uhr findet zudem am Freitag, 10. November, im Haus der Regionen die Uraufführung neuer Kompositionen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting statt. Nähere Informationen und Karten beim Literaturhaus NÖ unter 02732/728 84, e-mail office @ ulnoe.at und [www.literaturhausnoe.at](http://www.literaturhausnoe.at) bzw. [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at).

Das Kinder- und Jugendtheater THEO (TheaterOrt für junges Publikum) in Perchtoldsdorf feiert am Donnerstag, 9. November, ab 16 Uhr die Premiere von „Laut, Luise und die Lärmmacher“, einem Projekt der Regisseurin und THEO-Intendantin Birgit Oswald für Kinder ab sechs Jahren. Mit Sprache, Musik, Gebärden- und Körpersprache erforschen dabei drei Darsteller einen Raum und erleben eine heiter-besinnliche Geschichte über das Hören und Sprechen; begleitet werden sie dabei von der Perchtoldsdorfer Musikerin Monika Kutter. Gespielt wird bis 17. Dezember, jeweils Donnerstag bis Sonntag ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten unter 01/866 83-400, e-mail info @ perchtoldsdorf.at und <http://theaterort.at/wie-und-wo.html>.

Am Donnerstag, 9. November, ist Andreas Vitasek mit seiner Hommage an den Meister des Absurden, „Grünmandl oder Das Verschwinden des Komikers“, zu Gast beim „Kabarett & Comedy Festival“ Krems; Beginn im Stadtsaal Krems ist um 20 Uhr. Am Freitag, 10. November, folgt hier, wiederum ab 20 Uhr, ein Gastspiel der „Tagespresse Show“ des Rabenhof Theaters mit Paul Kraker und Peter Klien (Regie: Roman Freigaßner-Hauser und Thomas Gratzner). Karten beim



Kremser Bühl Center unter 02732/73300-40 und [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com) ; nähere Informationen unter [www.kabarettundcomedy.com](http://www.kabarettundcomedy.com).

Am Freitag, 10. November, laden die Stadt Wiener Neustadt und die Theresianische Militärakademie zur mittlerweile bereits dritten Auflage von „Kultur in der Burg“; eröffnet wird um 18.30 Uhr. An theatralischen Darbietungen stehen dabei ab 19.25, 20.30 und 21.15 Uhr im Alten Museum unter dem Motto „Macht und Mitgift“ Lebensgeschichten von Habsburger Frauen als Museumstheater mit dem SOG.Theater Wiener Neustadt sowie ab 19, 20 und 21 Uhr im Festsaal „Amouröses unter dem K&K Doppeladler“ mit Texten von Arthur Schnitzler und der Wiener Neustädter Comedienbande auf dem Programm. Nähere Informationen und Karten beim Infopoint Altes Rathaus unter 02622/373-311 und [www.wnonline.at](http://www.wnonline.at) bzw.

[www.oeticket.com](http://www.oeticket.com).

Ebenfalls am Freitag, 10. November, wird auf Schloss Wolkersdorf ein Literatursalon abgehalten, bei dem der Weinviertler Prosa-Autor und Dramatiker Mario Wurmitzer ab 19 Uhr u. a. aus seinem im Frühjahr 2018 erscheinenden Roman „Im Inneren des Klaviers“ vortragen wird. Karten bei der Volksbank Wolkersdorf unter 02245/2251; nähere Informationen beim „forumschlosswolkersdorf“ unter 0699/813 05 489, e-mail [info @ forumwolkersdorf.net](mailto:info@forumwolkersdorf.net) und [www.forumwolkersdorf.net](http://www.forumwolkersdorf.net).

Im Event- und Kulturcenter Bettfedernfabrik in Oberwaltersdorf präsentieren sich Monica Weinzettl und Gerold Rudle am Freitag, 10. November, ab 20 Uhr als „Dramaqueen & Couch-Potato“. Karten unter [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com) ; nähere Informationen unter [www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com](http://www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com).

Kabarett gibt es am Freitag, 10. November, auch im Kammgarnsaal Möllersdorf, wo Oliver Hochkofler und Imo Trojan ab 20 Uhr ihr mit geschichtlichen Informationen, Glaubensinhalten etc. angereichertes Reformationskabarett „Luther 2.017“ auf die Bühne bringen. Nähere Informationen und Karten beim Kulturamt Traiskirchen unter 02252/50 85 21-10 und e-mail [Walter.Skoda @ traiskirchen.gv.at](mailto:Walter.Skoda@traiskirchen.gv.at).

Im Landestheater Niederösterreich in St. Pölten feiert am Freitag, 10. November, ab 16 Uhr „Die kleine Hexe“ nach einem der erfolgreichsten Bücher des Kinderbuchautors Otfried Preußler Premiere. Unter der Regie von Simon Windisch spielen Josephine Bloéb, Ruth Biller, Stanislaus Dick, Robert Lepenik, Othmar Schrott und Nora Winkler. Zu sehen ist die abenteuerliche Geschichte der kleinen Hexe, die am Ende selbst herausfinden muss, was gut und was böse ist, weiters am 11. November und 23. Dezember sowie 2018 am 13. Jänner, 16. Februar, 9. März, 13. April und 12. bzw. 26. Mai jeweils ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Landestheater Niederösterreich unter 02742/90 80 80-600, e-mail [karten @ landestheater.net](mailto:karten@landestheater.net) und [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net).

Das Theaterensemble Gresten bringt am Freitag, 10. November, ab 20 Uhr in der Kulturschmiede Gresten „Altweiberfrühling“ von Stefan Vögel nach dem Drehbuch des Schweizer Erfolgsfilms „Die Herbstzeitlosen“ von Sabine Pochhammer und Bettina Oberli zur Premiere. Folgetermine: 11., 17. und 18. November jeweils ab 20 Uhr; nähere Informationen und Karten unter 0664/73 60 60 45 und 07487/7688, Norbert Mauler, e-mail [n\\_mauler @ aon.at](mailto:n_mauler@aon.at) und [www.theaterensemble-gresten.at](http://www.theaterensemble-gresten.at).

Die Waidhofner Volksbühne, ein weiteres Mitglieder der NÖ Eisenstraße-Bühnen, spielt am Freitag, 10. November, erstmals „Die Kaktusblüte“ von Pierre Barille und Jean-Pierre Grédy in einer Bearbeitung und unter der Regie von Uschi Nocchieri; Beginn im Plenkersaal von Waidhofen an der Ybbs ist um 20 Uhr. Gespielt wird die 1964 im Théâtre des Bouffes-Parisiens uraufgeführte und durch die Hollywood-Verfilmung von 1969 mit Ingrid Bergman, Walter Matthau und Goldie Hawn allgemein bekannt gewordene Komödie zudem am 15. November im Rahmen einer „Ladysnight“ sowie am 17., 18., 22., 24. und 25. November jeweils ab 20 Uhr. Nähere Informationen und Karten unter 0676/360 65 22, e-mail [tickets @ wy-volksbuehne.at](mailto:tickets@wy-volksbuehne.at) und [www.wy-volksbuehne.at](http://www.wy-volksbuehne.at).

In Waidhofen an der Thaya wiederum serviert das TAM, das Theater an der Mauer, am Freitag, 10. November, ab 20 Uhr und am Sonntag, 12. November, ab 17 Uhr eine „TAM-Kabarett-Melange 2017“. Nähere Informationen und Karten beim TAM unter 02842/529 55, e-mail theater @ tam.at und www.tam.at.

Am Samstag, 11. November, spielt die Theatergruppe Lampenfieber ab 19.30 Uhr im Wienerwaldmuseum in Eichgraben „Kein Platz für Liebe“, eine Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant. Nähere Informationen und Karten unter 0664/173 43 24, e-mail bestellung @ lampenfieber.at bzw. info @ wienerwaldmuseum.at und www.lampenfieber.at.

„Wahre Wuchteln aus dem Polizeialltag – Teil 2“ nennt sich das Solokabarett von Manfred Satke, mit dem der Wiener Ex-Polizist am Samstag, 11. November, ab 20 Uhr in der Freien Werkstatt Frättingsdorf zu Gast ist. Nähere Informationen und Karten unter 0660/474 51 26.

Am Sonntag, 12. November, bringt die chinesische Choreografin Yang Liping mit ihrer Martial-Arts-Performance „Under Siege“ mit zeitgenössischen Tänzern, Kung-Fu- und Tai-Chi-Kämpfern sowie Live-Musikern die Schlacht von Gaixia, die 202 v. Chr. den Aufstieg der Han-Dynastie besiegelte, auf die Bühne des Festspielhauses St. Pölten. Beginn ist um 19 Uhr; nähere Informationen und Karten beim Festspielhaus St. Pölten unter 02742/90 80 80-600, e-mail karten @ festspielhaus.at und www.festspielhaus.at.

Schließlich wird am Dienstag, 14. November, ab 18 Uhr in der NÖ Landesbibliothek in St. Pölten das „Bio-bibliografische Lexikon der Literatur Österreichs“ von Herbert Zeman vorgestellt. Durch den Abend führt der Autor gemeinsam mit Clemens Hellsberg, dem ehemaligen Vorstand der Wiener Philharmoniker, Joseph Lorenz liest begleitend literarische Kostproben. Nähere Informationen bei der NÖ Landesbibliothek unter 02742/9005-12835, e-mail post.k2veranstaltungen @ noel.gv.at und www.aufhebenswert.at.

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion - Pressedienst

Mag. Rainer Hirschhorn

02742/9005-12175 presse @ noel.gv.at www.noel.gv.at/presse

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS I NLK0002

<b>f</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20171107_OTS0106/theater-tanz-kabarett-lesungen-buchpraesentationen-und-mehr">https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20171107_OTS0106/theater-tanz-kabarett-lesungen-buchpraesentationen-und-mehr</a>



"noen.at" gefunden am 07.11.2017 03:00 Uhr

## Wörtertaucher Julian Schutting feierte seinen 80er.

**80 ist Amstettens wichtigster Dichter Julian Schutting gerade geworden. Und feiert mit Texten und Tönen.**



*„Man sieht an dem Namen Julian, was war“: Julian Schutting, geboren 1937 als Jutta Maria Franziska, über seine Geschlechtsangleichung 1989 im „Profil“. | Julia Spicker/Jung und Jung.*



Über Inseln schrieb er in seinem ersten Gedichtband. Über das Tauchen in seinem zweiten Prosaband. 1973 bzw. 1974 war das. Da hieß Julian Schutting noch Jutta. Hatte Fotografieren auf der Grafischen gelernt. In Geschichte und Germanistik promoviert. An einer HTL unterrichtet. Und war gerade 36 (bzw. 37) geworden.

„Man kann“, sagt Schutting, der 1937 in Amstetten geboren wurde und seit 1952 in Wien lebt, „schwer von sich sagen, man ist ein Dichter“. Und doch ist der gerade 80 gewordene einer der wichtigsten unter Österreichs Gegenwartsliteraten. Einer der ausgezeichnetsten – mit dem Wildgans-, dem Trakl- und dem Jonke-Preis. Und einer der fleißigsten.

Über 50 Bücher, jedes Jahr eines und manches Jahr mehrere, sind nach der „Sprache der Inseln“ 1973 und den „Tauchübungen“ 1974 bis heute erschienen. „Ein Jahr ohne Buch“, sagt Julian Schutting, „ist seltsam.“ Und das „Sympathischste“ an runden Geburtstagen, wie zuletzt dem 70er, sei, „dass mir die Themen nicht ausgehen. Das ist schon ein Glücksgefühl“.

Ich bin immer für etwas Frisches!“

Julian Schutting, 80, Dichter und Dramatiker

Für Torte und Sekt ist er ohnehin nicht zu haben. Statt dessen nimmt er, wenn ihn jemand feiern will – wie das Kremser Literaturhaus, das Schutting erst vergangenes Jahr eine Personale widmete –, „lieber was zum Vorlesen mit“. Etwas Unveröffentlichtes, etwas, das er auf Fahrscheinen oder auf Briefkuverts zu schreiben begonnen hat. Wenn die nicht weggeworfen werden, kann daraus mehr werden.

Der jüngste Band „Zersplittertes Erinnern“ aus 2016 (bei Jung und Jung) etwa oder auch das Kinderbuch „Roberts Donauschlepper“ (erschieden in der Weitraer Bibliothek der Provinz). Oder, ganz „frisch“, die vier Lieder für Sopran aus einem „taubenspäten Nachmittag“ und die Lesung „Am Morgen vor der Reise“.

Die Letzteren gibt es auch beim zweitägigen Geburtstagsfest zu hören, das das Kremser Archiv der Zeitgenossen, in dem Julian Schuttings Vorlass seit Juli 2016 liegt, dieses Wochenende ausrichtet. Mit Lesungen, Vorträgen und einem Konzert mit Tönen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting. „Meine Sachen haben eine gewisse musikalische Gliederung“, sagt der Dichter. Und taucht weiter nach Wörtern.

[www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

 <b>Archivlink</b>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="http://www.noen.at/niederoesterreich/kultur-festivals/amstetten-woertertaucher-julian-schutting-feierte-seinen-80er/66.508.721">http://www.noen.at/niederoesterreich/kultur-festivals/amstetten-woertertaucher-julian-schutting-feierte-seinen-80er/66.508.721</a>
<i>Page Impressions</i>	11.817.661
<i>Unique Clients</i>	668.601
<i>Unique Users</i>	840.000



"noe.gv.at" gefunden am 07.11.2017 12:00 Uhr

## Theater, Tanz, Kabarett, Lesungen, Buchpräsentationen und mehr

### Vom Politik-Kamingespräch in Krems bis zum Literatur-Lexikon in St. Pölten

Morgen, Mittwoch, 8. November, diskutieren Dr. Edith Goldeband, Direktorin des NÖ Landesrechnungshofes, und Dr. Heimo Konrad, Geschäftsführer der GQ Kulturberatung und Kulturforschung, im Rahmen der „Kremser Kamingespräche“ ab 18 Uhr im Haus der Regionen in Krems/Stein unter dem Motto „Politik“ über den Stellenwert der Kulturpolitik in Niederösterreich. Der Eintritt ist frei; nähere Informationen und Anmeldungen beim Haus der Regionen unter 02732/850 15-23, e-mail [ticket@volkskultureuropa.org](mailto:ticket@volkskultureuropa.org) und [www.volkskultureuropa.org](http://www.volkskultureuropa.org).

Ebenfalls morgen, Mittwoch, 8. November, spricht Hans Hornyik ab 19.30 Uhr im Rollettmuseum in Baden unter dem Titel „Baden am Weg zum UNESCO-Weltkulturerbe“ über die Hintergründe und Inhalte der Nominierung. Nähere Informationen und Karten beim Rollettmuseum unter 02252/868 00-580 und e-mail [museum@baden.gv.at](mailto:museum@baden.gv.at).

Am Donnerstag, 9. November, sind Robert Blöchl und Roland Penzinger in der Kulturwerkstatt Tischlerei Melk zu Gast und präsentieren als Duo BlöZinger ab 20 Uhr ihr aktuelles Kabarett-Programm „bis morgen“. Nähere Informationen und Karten bei der Wachau Kultur Melk GmbH unter 02752/540 60, e-mail [office@wachaukulturmelk.at](mailto:office@wachaukulturmelk.at) und [www.wachaukulturmelk.at](http://www.wachaukulturmelk.at).

Am Donnerstag, 9. November, referiert auch Walter Deutsch ab 18 Uhr im Konservatorium für Kirchenmusik in St. Pölten über „Das geistliche Lied in der Diözese St. Pölten“ und präsentiert ausgewählte Beispiele. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02742/324-345 und e-mail [kons@kirche.at](mailto:kons@kirche.at).

„80 Jahre Julian Schutting – Jubiläum & Hommage“ stehen am Donnerstag, 9. November, ab 19 Uhr im Literaturhaus NÖ in Krems/Stein auf dem Programm: Neben Barbara Frischmuth und Christoph W. Bauer liest dabei auch der Jubilar selbst aus seinem neuesten Buch „Betrachtungen“; musikalisch umrahmt wird der Abend von Cordula Bösze und Philipp Rauch. Das Archiv der Zeitgenossen veranstaltet dann am Freitag, 10. November, ab 9 Uhr das Symposium „Julian Schutting / Schreibprozesse. Werk und Material“. Ab 19.30 Uhr findet zudem am Freitag, 10. November, im Haus der Regionen die Uraufführung neuer Kompositionen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting statt. Nähere Informationen und Karten beim Literaturhaus NÖ unter 02732/728 84, e-mail [office@ulnoe.at](mailto:office@ulnoe.at) und [www.literaturhausnoe.at](http://www.literaturhausnoe.at) bzw. [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at).

Das Kinder- und Jugendtheater THEO (TheaterOrt für junges Publikum) in Perchtoldsdorf feiert am Donnerstag, 9. November, ab 16 Uhr die Premiere von „Laut, Luise und die Lärmmacher“, einem Projekt der Regisseurin und THEO-Intendantin Birgit Oswald für Kinder ab sechs Jahren. Mit Sprache, Musik, Gebärden- und Körpersprache erforschen dabei drei Darsteller einen Raum und erleben eine heiter-besinnliche Geschichte über das Hören und Sprechen; begleitet werden sie dabei von der Perchtoldsdorfer Musikerin Monika Kutter. Gespielt wird bis 17. Dezember, jeweils Donnerstag bis Sonntag ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten unter 01/866 83-400, e-mail [info@perchtoldsdorf.at](mailto:info@perchtoldsdorf.at) und <http://theaterort.at/wie-und-wo.html>.

Am Donnerstag, 9. November, ist Andreas Vitasek mit seiner Hommage an den Meister des Absurden, „Grünmandl oder Das Verschwinden des Komikers“, zu Gast beim „Kabarett & Comedy Festival“ Krems; Beginn im Stadtsaal Krems ist um 20 Uhr. Am Freitag, 10. November, folgt hier, wiederum ab 20 Uhr, ein Gastspiel der „Tagespresse Show“ des Rabenhof Theaters mit Paul Kraker und Peter Klien (Regie: Roman Freigaßner-Hauser und Thomas Grätzer). Karten beim Kremser Bühl Center unter 02732/73300-40 und [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com); nähere Informationen unter [www.kabarettundcomedy.com](http://www.kabarettundcomedy.com).

Am Freitag, 10. November, laden die Stadt Wiener Neustadt und die Theresianische Militärakademie zur mittlerweile bereits dritten Auflage von „Kultur in der Burg“; eröffnet wird um 18.30 Uhr. An theatralischen Darbietungen stehen dabei ab 19.25, 20.30 und 21.15 Uhr im Alten Museum unter dem Motto „Macht und Mitgift“ Lebensgeschichten von Habsburger Frauen als Museumstheater mit dem SOG.Theater Wiener Neustadt sowie ab 19, 20 und 21 Uhr im Festsaal „Amouröses unter dem K&K Doppeladler“ mit Texten von Arthur Schnitzler und der Wiener Neustädter Comedienbande auf dem Programm. Nähere Informationen und Karten beim Infopoint Altes Rathaus unter 02622/373-311 und [www.wnonline.at](http://www.wnonline.at) bzw. [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com).

Ebenfalls am Freitag, 10. November, wird auf Schloss Wolkersdorf ein Literatursalon abgehalten, bei dem der Weinviertler Prosa-Autor und Dramatiker Mario Wurmitzer ab 19 Uhr u. a. aus seinem im Frühjahr 2018 erscheinenden Roman „Im Inneren des Klaviers“ vortragen wird. Karten bei der Volksbank Wolkersdorf unter 02245/2251; nähere Informationen beim „forumschlosswolkersdorf“ unter 0699/813 05 489, e-mail [info@forumwolkersdorf.net](mailto:info@forumwolkersdorf.net) und [www.forumwolkersdorf.net](http://www.forumwolkersdorf.net).

Im Event- und Kulturcenter Bettfedernfabrik in Oberwaltersdorf präsentieren sich Monica Weinzettl und Gerold Rudle am Freitag, 10. November, ab 20 Uhr als „Dramaqueen & Couch-Potato“. Karten unter [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com); nähere Informationen unter [www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com](http://www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com).

Kabarett gibt es am Freitag, 10. November, auch im Kammgarnsaal Möllersdorf, wo Oliver Hochkofler und Imo Trojan ab 20 Uhr ihr mit geschichtlichen Informationen, Glaubensinhalten etc. angereichertes Reformationskabarett „Luther 2.017“ auf die Bühne bringen. Nähere Informationen und Karten beim Kulturamt Traiskirchen unter 02252/50 85 21-10 und e-mail [Walter.Skoda@traiskirchen.gv.at](mailto:Walter.Skoda@traiskirchen.gv.at).

Im Landestheater Niederösterreich in St. Pölten feiert am Freitag, 10. November, ab 16 Uhr „Die kleine Hexe“ nach einem der erfolgreichsten Bücher des Kinderbuchautors Otfried Preußler Premiere. Unter der Regie von Simon Windisch spielen Josephine Bloéb, Ruth Biller, Stanislaus Dick, Robert Lepenik, Othmar Schrott und Nora Winkler. Zu sehen ist die abenteuerliche Geschichte der kleinen Hexe, die am Ende selbst herausfinden muss, was gut und was böse ist, weiters am 11. November und 23. Dezember sowie 2018 am 13. Jänner, 16. Februar, 9. März, 13. April und 12. bzw. 26. Mai jeweils ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Landestheater Niederösterreich unter 02742/90 80 80-600, e-mail [karten@landestheater.net](mailto:karten@landestheater.net) und [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net).

Das Theaterensemble Gresten bringt am Freitag, 10. November, ab 20 Uhr in der Kulturschmiede Gresten „Altweiberfrühling“ von Stefan Vögel nach dem Drehbuch des Schweizer Erfolgsfilms „Die Herbstzeitlosen“ von Sabine Pochhammer und Bettina Oberli zur Premiere. Folgetermine: 11., 17. und 18. November jeweils ab 20 Uhr; nähere Informationen und Karten unter 0664/73 60 60 45 und 07487/7688, Norbert Mauler, e-mail [n\\_mauler@aon.at](mailto:n_mauler@aon.at) und [www.theaterensemble-gresten.at](http://www.theaterensemble-gresten.at).

Die Waidhofner Volksbühne, ein weiteres Mitglieder der NÖ Eisenstraße-Bühnen, spielt am Freitag, 10. November, erstmals „Die Kaktusblüte“ von Pierre Barille und Jean-Pierre Grédy in einer Bearbeitung und unter der Regie von Uschi Nocchieri; Beginn im Plenkersaal von Waidhofen an der Ybbs ist um 20 Uhr. Gespielt wird die 1964 im Théâtre des Bouffes-Parisiens uraufgeführte und durch die Hollywood-Verfilmung von 1969 mit Ingrid Bergman, Walter Matthau und Goldie Hawn allgemein bekannt gewordene Komödie zudem am 15. November im Rahmen einer „Ladysnight“ sowie am 17., 18., 22., 24. und 25. November jeweils ab 20 Uhr. Nähere Informationen und Karten unter 0676/360 65 22, e-mail [tickets@wy-volksbuehne.at](mailto:tickets@wy-volksbuehne.at) und [www.wy-volksbuehne.at](http://www.wy-volksbuehne.at).

In Waidhofen an der Thaya wiederum serviert das TAM, das Theater an der Mauer, am Freitag, 10. November, ab 20 Uhr und am Sonntag, 12. November, ab 17 Uhr eine „TAM-Kabarett-Melange 2017“. Nähere Informationen und Karten beim TAM unter 02842/529 55, e-mail [theater@tam.at](mailto:theater@tam.at) und [www.tam.at](http://www.tam.at).



Am Samstag, 11. November, spielt die Theatergruppe Lampenfieber ab 19.30 Uhr im Wienerwaldmuseum in Eichgraben „Kein Platz für Liebe“, eine Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant. Nähere Informationen und Karten unter 0664/173 43 24, e-mail [bestellung@lampenfieber.at](mailto:bestellung@lampenfieber.at) bzw. [info@wienerwaldmuseum.at](mailto:info@wienerwaldmuseum.at) und [www.lampenfieber.at](http://www.lampenfieber.at).

„Wahre Wuchteln aus dem Polizeialltag – Teil 2“ nennt sich das Solokabarett von Manfred Satke, mit dem der Wiener Ex-Polizist am Samstag, 11. November, ab 20 Uhr in der Freien Werkstatt Frättingsdorf zu Gast ist. Nähere Informationen und Karten unter 0660/474 51 26.

Am Sonntag, 12. November, bringt die chinesische Choreografin Yang Liping mit ihrer Martial-Arts-Performance „Under Siege“ mit zeitgenössischen Tänzern, Kung-Fu- und Tai-Chi-Kämpfern sowie Live-Musikern die Schlacht von Gaixia, die 202 v. Chr. den Aufstieg der Han-Dynastie besiegelte, auf die Bühne des Festspielhauses St. Pölten. Beginn ist um 19 Uhr; nähere Informationen und Karten beim Festspielhaus St. Pölten unter 02742/90 80 80-600, e-mail [karten@festspielhaus.at](mailto:karten@festspielhaus.at) und [www.festspielhaus.at](http://www.festspielhaus.at).

Schließlich wird am Dienstag, 14. November, ab 18 Uhr in der NÖ Landesbibliothek in St. Pölten das „Bio-bibliografische Lexikon der Literatur Österreichs“ von Herbert Zeman vorgestellt. Durch den Abend führt der Autor gemeinsam mit Clemens Hellsberg, dem ehemaligen Vorstand der Wiener Philharmoniker, Joseph Lorenz liest begleitend literarische Kostproben. Nähere Informationen bei der NÖ Landesbibliothek unter 02742/9005-12835, e-mail

 <b>Archivlink</b>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<b>Typ</b>	News Site
<b>Weblink</b>	<a href="http://www.noe.gv.at/noe/Theater__Tanz__Kabarett__Lesungen__Buchpraesentationen_un3.html">http://www.noe.gv.at/noe/Theater__Tanz__Kabarett__Lesungen__Buchpraesentationen_un3.html</a>

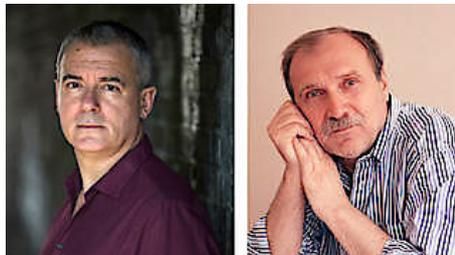
"noen.at" gefunden am 28.10.2017 11:51 Uhr

## Julian Schutting: Lesung, Symposium & Konzert zum 80er.

**Anlässlich des 80. Geburtstags von Julian Schutting würdigt das Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krets zusammen mit dem Literaturhaus Niederösterreich den österreichischen Schriftsteller im Rahmen eines gemeinsamen Programmschwerpunkts in Krets.**



*Julian Schutting | Hertha Hurnaus.*





Österreichische Universitäten - Pressespiegel



Zu Ehren des großen Schriftstellers lesen im Literaturhaus NÖ in Krems am Donnerstag, 9. November, um 19 Uhr zwei Wegbegleiter, die großartige Erzählerin und Gartenkundige Barbara Frischmuth, der unwiderstehliche Lyriker und Romancier Christoph W. Bauer, – sowie der Jubilar selbst. Julian Schutting präsentiert Passagen und Fotografien aus seinem neuesten Buch „Betrachtungen“ (Literaturedition NÖ). Mit musikalischen Interventionen von Cordula Bösze und Philipp Rauch.

Unter dem Titel „Schreibprozesse. Werk und Material“ findet am 10. November das von Gerhard Zeillinger konzipierte wissenschaftliche Symposium am Archiv der Zeitgenossen statt. Zu den Vortragenden zählen Christine Grond, Ronald Pohl, Martin Pollack, Eva Schulz, Gisela Steinlechner, Wolfgang Straub, Gerhard Zeillinger sowie Jochen Jung.

Im Anschluss findet im Haus der Regionen ein Konzert des Ensembles „die reihe“ mit Musik von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting statt, u.a. mit der Uraufführung eines Kompositionsauftrages des Landes Niederösterreich.

Zur Person:

Julian Schutting, geboren am 25.10.1937 in Amstetten, zählt zu den wichtigsten Vertretern der österreichischen Gegenwartsliteratur, sein Werk umfasst Lyrik, Prosa und dramatische Texte in mehr als 50 Buchveröffentlichungen. Seit 2016 befindet sich der Vorlass von Julian Schutting im Archiv der Zeitgenossen – Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe an der Donau-Universität Krems.

Lesungen mit Christoph W. Bauer, Barbara Frischmuth, Julian Schutting u.a.

Termin: 9. November 2017, 19:00 Uhr

Musik: Cordula Bösze / Philipp Rauch

Veranstaltungsort: Literaturhaus Niederösterreich, Steiner Landstraße 3, 3504 Krems

Eintritt: 15€ (inkl. Festschrift)

Information und Kartenbestellung: Literaturhaus Niederösterreich Tel. +43 2732 72884, office@ulnoe.at

Wissenschaftliches Symposium „Julian Schutting – Schreibprozesse. Werk und Material“

Termin: 10. November 2017, 9:00 bis 18:00 Uhr

Veranstaltungsort: Donau-Universität Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems

Konzept und Moderation: Gerhard Zeillinger

Teilnahme frei, Anmeldung erforderlich: Archiv der Zeitgenossen, Beatrix Vigne, Tel. +43 2732 893 2573, beatrix.vigne@donau-uni.ac.at

Konzert: Musik von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting

Termin: 10. November 2017, 19:30 Uhr

Veranstaltungsort: Haus der Regionen, Donaulände 56, 3504 Krems

Eintritt frei, Platzreservierung erforderlich: Die Zählkarten sind bis 30 Minuten vor Konzertbeginn im Haus der Regionen abzuholen, danach werden die Plätze an anwesende Personen vergeben.

Kontakt: Archiv der Zeitgenossen, Beatrix Vigne, Tel. +43 2732 893 2573, beatrix.vigne@donau-uni.ac.at

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<u>zum Webseiten-Archiv</u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<u><a href="http://www.noen.at/krems/krems-julian-schutting-lesung-symposium-konzert-zum-80er/65.052.537">http://www.noen.at/krems/krems-julian-schutting-lesung-symposium-konzert-zum-80er/65.052.537</a></u>
<i>Page Impressions</i>	11.817.661
<i>Unique Clients</i>	668.601
<i>Unique Users</i>	840.000



"orf.at" gefunden am 25.10.2017 02:06 Uhr

## Autor Julian Schutting wird 80

**Am Mittwoch feiert der österreichische Schriftsteller Julian Schutting seinen 80. Geburtstag. Schutting wurde am 25. Oktober 1937 als Mädchen (Jutta) in Amstetten geboren und zählt zu den wichtigsten Autoren in Österreich.**



Schutting absolvierte zunächst eine fotografische Ausbildung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Nach dem Ablegen der Externistenmatura studierte sie Geschichte und Germanistik an der Universität Wien, promovierte über ein rechtshistorisches Thema und unterrichtete ab 1965 vor allem Deutsch an einer Höheren Technischen Lehranstalt in Wien.

Anlässlich seiner 1989 vorgenommenen Geschlechtsumwandlung ließ der Schriftsteller über seinen Verlag erklären, er suche mit diesem Schritt „Übereinstimmung mit meinem lebenslangen Selbstgefühl“. Seitdem lebt er unter dem offiziellen Namen Julian Schutting als freier Schriftsteller in Wien.

APA/Günter R. Artinger

Julian Schutting

Sein Werk umfasst Prosa, Lyrik und sprachphilosophische Abhandlungen, setzt sich aber auch mit Kunst und Musik auseinander. Er schreibe keine Romane, „weil mir nichts lächerlicher vorkäme, als mir Figuren auszudenken“, bekannte er 2011 in einem „Presse“-Interview. „Mir ist am wichtigsten, möglichst viel Außenwelt in mich hereinzuholen. Wenn man in seine dichterische Existenz hinunterglotzt, spiegelt sich nichts als Leere.“ Der Band „Zu jeder Tageszeit“ (2007), eine Mischung aus Briefroman, Tagebuchnotizen und Lyrik, wurde allerdings sehr wohl als „Roman“ beworben.

Mehr als 50 Bücher bisher erschienen

Seit 1973 erschienen an die 50 Bücher, darunter „Der Tod meiner Mutter“ (1997), „Das Eisenherz sprengen. Gedichte“, das Theaterlibretto „Grallicht“, „Jahrhundertnarben“ (1999), „Dem Erinnern entrissen. Gedichte“ (2001), „Gezählte Tage. Notizen“ (2002), der Prosaband „Nachtseitiges“ (2004), der Essay „Tanzende“ (2005), der Gedichtband „An den Mond“ (2008), „Auf der Wanderschaft. Über das Vergnügen am Gehen“ (2009), „Am Schreibplatz“ (2010), „Die Liebe eines Dichters“ (2012), der Prosaband „Blickrichtungen“ (2013) und der Gedichtband „Der Schwan“ (2014). In seinem 2016 erschienenen Prosaband „Zersplittertes Erinnern“ beschwört Schutting die prägenden Kriegs- und Nachkriegsjahre seiner Kindheit in Amstetten und seiner Jugend in Wien herauf.

Schutting ist Träger vieler Auszeichnungen, erhielt u.a. den Anton-Wildgans-Preis, den Georg-Trakl-Preis, den Buchpreis der Salzburger Wirtschaft und den Gert Jonke-Preis.

Anlässlich dessen Verleihung 2015 rühmte Laudator Cornelius Hell das „konsequente lyrische Lebenswerk“ Schuttings. Er erhalte die Auszeichnung „für Gedichte, die oft mit einfachsten Alltagsbeobachtungen beginnen und sich zu komplexen Fragestellungen weiten können, für Gedichte, die politisches und religiöses Sprachmaterial in sich aufnehmen und verändern oder Kunstwerke befragen und in einem neuen Licht erscheinen lassen“.

#### Symposium „Schreibprozesse“ über Julian Schutting

Im Vorjahr erwarb das Land Niederösterreich für das „Archiv der Zeitgenossen“ in Krems seinen literarischen wie fotografischen Vorlass. Dort wird am 10. November das Symposium „Julian Schutting. Schreibprozesse. Werk und Material“ stattfinden, das am Abend um 19.30 Uhr mit der Uraufführung neuer Kompositionen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting seinen feierlichen Abschluss finden soll. Im Literaturhaus NÖ in Krems lesen tags zuvor - am 9. November um 19.00 Uhr - Barbara Frischmuth, Christoph W. Bauer und Julian Schutting selbst. Dabei präsentiert er Passagen und Fotografien aus seinem neuesten Buch „Betrachtungen“ (Literaturedition NÖ).

#### Links:

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<u><a href="#">zum Webseiten-Archiv</a></u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<u><a href="http://noe.orf.at/news/stories/2873820/#15473,1391216,1508868046">http://noe.orf.at/news/stories/2873820/#15473,1391216,1508868046</a></u>
<i>Page Impressions</i>	361.041.213
<i>Unique Clients</i>	8.277.066
<i>Unique Users</i>	23.070.000



"salzburg.com" gefunden am 25.10.2017 00:09 Uhr

## Julian Schutting - der Autor der poetischen Verdichtungen wird 80

**Der österreichische Schriftsteller Julian Schutting feiert am 25. Oktober seinen 80. Geburtstag. Am 9. und 10. November wird Schutting in Krems im Rahmen zweier Veranstaltungen geehrt.**



Der österreichische Schriftsteller Julian Schutting.

Julian Schutting wurde am 25. Oktober 1937 als Mädchen (Jutta) in Amstetten geboren und absolvierte zunächst eine fotografische Ausbildung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Nach dem Ablegen der Externistenmatura studierte sie Geschichte und Germanistik an der Universität Wien, promovierte über ein rechtshistorisches Thema und unterrichtete ab 1965 vor allem Deutsch an der Höheren Technischen Lehranstalt in Wien.

Anlässlich seiner 1989 vorgenommenen Geschlechtsumwandlung ließ der Schriftsteller über seinen Verlag erklären, er suche mit diesem Schritt "Übereinstimmung mit meinem lebenslangen Selbstgefühl". Seitdem lebt er unter dem offiziellen Namen Julian Schutting als freier Schriftsteller in Wien. Sein Werk umfasst Prosa, Lyrik und sprachphilosophische Abhandlungen, setzt sich aber auch mit Kunst und Musik auseinander. Er schreibe keine Romane, "weil mir nichts lächerlicher vorkäme, als mir Figuren auszudenken", bekannte er 2011 in einem "Presse"-Interview. "Mir ist am wichtigsten, möglichst viel Außenwelt in mich hereinzuholen. Wenn man in seine dichterische Existenz hinunterglotzt, spiegelt sich nichts als Leere." Der Band "Zu jeder Tageszeit" (2007), eine Mischung aus Briefroman, Tagebuchnotizen und Lyrik, wurde allerdings sehr wohl als "Roman" beworben.

Seit 1973 erschienen an die 50 Bücher, darunter "Der Tod meiner Mutter" (1997), "Das Eisenherz sprengen. Gedichte", das Theaterlibretto "Grallicht", "Jahrhundertnarben" (1999), "Dem Erinnern entrissen. Gedichte" (2001), "Gezählte Tage. Notizen" (2002), der Prosaband "Nachtseitiges" (2004), der Essay "Tanzende" (2005), der Gedichtband "An den Mond" (2008), "Auf der Wanderschaft. Über das Vergnügen am Gehen" (2009), "Am Schreibplatz" (2010), "Die Liebe eines Dichters" (2012), der Prosaband "Blickrichtungen" (2013) und der Gedichtband "Der Schwan" (2014). In seinem 2016 erschienenen Prosaband "Zersplittertes Erinnern" beschwört Schutting die prägenden Kriegs- und Nachkriegsjahre seiner Kindheit in Amstetten und seiner Jugend in Wien herauf.

Schutting ist Träger vieler Auszeichnungen, erhielt u.a. den Anton-Wildgans-Preis, den Georg-Trakl-Preis, den Buchpreis der Salzburger Wirtschaft und den Gert Jonke-Preis. Anlässlich dessen Verleihung 2015 rühmte Laudator Cornelius Hell das "konsequente lyrische Lebenswerk" Schuttings. Er erhalte die Auszeichnung "für Gedichte, die oft mit einfachsten

Alltagsbeobachtungen beginnen und sich zu komplexen Fragestellungen weiten können, für Gedichte, die politisches und religiöses Sprachmaterial in sich aufnehmen und verändern oder Kunstwerke befragen und in einem neuen Licht erscheinen lassen".

Im Vorjahr hat das Land Niederösterreich für das "Archiv der Zeitgenossen" in Krems seinen literarischen wie fotografischen Vorlass erworben. Ebendort wird am 10. November zwischen 9 und 18 Uhr das Symposium "Julian Schutting. Schreibprozesse. Werk und Material" stattfinden, das am Abend um 19.30 Uhr mit der Uraufführung neuer Kompositionen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting seinen feierlichen Abschluss finden soll. Im Literaturhaus NÖ in Krems lesen tags zuvor - am 9. November um 19 Uhr - Barbara Frischmuth, Christoph W. Bauer und Julian Schutting selbst. Dabei präsentiert er Passagen und Fotografien aus seinem neuesten Buch "Betrachtungen" (Literaturedition NÖ).

(APA)

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<u>zum Webseiten-Archiv</u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<u><a href="http://www.sn.at/panorama/international/julian-schutting-der-autor-der-poetischen-verdichtungen-wird-80-19503370">http://www.sn.at/panorama/international/julian-schutting-der-autor-der-poetischen-verdichtungen-wird-80-19503370</a></u>
<i>Page Impressions</i>	26.466.452
<i>Unique Clients</i>	857.401
<i>Unique Users</i>	900.000



"orf.at" gefunden am 24.10.2017 20:03 Uhr

## Autor Julian Schutting wird 80

**Am Mittwoch feiert der österreichische Schriftsteller Julian Schutting seinen 80. Geburtstag. Schutting wurde am 25. Oktober 1937 als Mädchen (Jutta) in Amstetten geboren und zählt zu den wichtigsten Autoren in Österreich.**



*Julian Schutting.*

Schutting absolvierte zunächst eine fotografische Ausbildung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Nach dem Ablegen der Externistenmatura studierte sie Geschichte und Germanistik an der Universität Wien, promovierte über ein rechtshistorisches Thema und unterrichtete ab 1965 vor allem Deutsch an einer Höheren Technischen Lehranstalt in Wien.

Anlässlich seiner 1989 vorgenommenen Geschlechtsumwandlung ließ der Schriftsteller über seinen Verlag erklären, er suche mit diesem Schritt „Übereinstimmung mit meinem lebenslangen Selbstgefühl“. Seitdem lebt er unter dem offiziellen Namen Julian Schutting als freier Schriftsteller in Wien.

Sein Werk umfasst Prosa, Lyrik und sprachphilosophische Abhandlungen, setzt sich aber auch mit Kunst und Musik auseinander. Er schreibe keine Romane, „weil mir nichts lächerlicher vorkäme, als mir Figuren auszudenken“, bekannte er 2011 in einem „Presse“-Interview. „Mir ist am wichtigsten, möglichst viel Außenwelt in mich hereinzuholen. Wenn man in seine dichterische Existenz hinunterglotzt, spiegelt sich nichts als Leere.“ Der Band „Zu jeder Tageszeit“ (2007), eine Mischung aus Briefroman, Tagebuchnotizen und Lyrik, wurde allerdings sehr wohl als „Roman“ beworben.

Mehr als 50 Bücher bisher erschienen

Seit 1973 erschienen an die 50 Bücher, darunter „Der Tod meiner Mutter“ (1997), „Das Eisenherz sprengen. Gedichte“, das Theaterlibretto „Grallicht“, „Jahrhundertnarben“ (1999), „Dem Erinnern entrissen. Gedichte“ (2001), „Gezählte Tage. Notizen“ (2002), der Prosaband „Nachtseitiges“ (2004), der Essay „Tanzende“ (2005), der Gedichtband „An den Mond“ (2008), „Auf der Wanderschaft. Über das Vergnügen am Gehen“ (2009), „Am Schreibplatz“ (2010), „Die Liebe eines Dichters“ (2012), der Prosaband „Blickrichtungen“ (2013) und der Gedichtband „Der Schwan“ (2014). In seinem 2016 erschienenen Prosaband „Zersplittertes Erinnern“ beschwört Schutting die prägenden Kriegs- und Nachkriegsjahre seiner Kindheit in Amstetten und seiner Jugend in Wien herauf.

Schutting ist Träger vieler Auszeichnungen, erhielt u.a. den Anton-Wildgans-Preis, den Georg-Trakl-Preis, den Buchpreis der Salzburger Wirtschaft und den Gert Jonke-Preis. Anlässlich dessen Verleihung 2015 rühmte Laudator Cornelius Hell das „konsequente lyrische Lebenswerk“ Schuttings. Er erhalte die Auszeichnung „für Gedichte, die oft mit einfachsten

Alltagsbeobachtungen beginnen und sich zu komplexen Fragestellungen weiten können, für Gedichte, die politisches und religiöses Sprachmaterial in sich aufnehmen und verändern oder Kunstwerke befragen und in einem neuen Licht erscheinen lassen“.

Symposium „Schreibprozesse“ über Julian Schutting

Im Vorjahr erwarb das Land Niederösterreich für das „Archiv der Zeitgenossen“ in Krems seinen literarischen wie fotografischen Vorlass. Dort wird am 10. November das Symposium „Julian Schutting. Schreibprozesse. Werk und Material“ stattfinden, das am Abend um 19.30 Uhr mit der Uraufführung neuer Kompositionen von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting seinen feierlichen Abschluss finden soll. Im Literaturhaus NÖ in Krems lesen tags zuvor - am 9. November um 19.00 Uhr - Barbara Frischmuth, Christoph W. Bauer und Julian Schutting selbst. Dabei präsentiert er Passagen und Fotografien aus seinem neuesten Buch „Betrachtungen“ (Literaturedition NÖ).

Links:

Schutting-Vorlass für „Archiv der Zeitgenossen“ (noe.ORF.at; 23.9.2016)

Julian Schutting (Archiv der Zeitgenossen)

Julian Schutting (Wikipedia)

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<u><a href="#">zum Webseiten-Archiv</a></u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="http://noe.orf.at/news/stories/2873820/">http://noe.orf.at/news/stories/2873820/</a>
<i>Page Impressions</i>	361.041.213
<i>Unique Clients</i>	8.277.066
<i>Unique Users</i>	23.070.000



"science.apa.at" gefunden am 24.10.2017 09:48 Uhr

## Julian Schutting zum 80. Geburtstag

**Krems (DONAU-UNI) - Anlässlich des 80. Geburtstags von Julian Schutting würdigt das Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems zusammen mit dem Literaturhaus Niederösterreich den österreichischen Schriftsteller im Rahmen eines gemeinsamen Programmschwerpunkts in Krems.**



Am 9. November feiert das Literaturhaus Niederösterreich Julian Schutting "Ein Jubiläum. Eine Hommage. Ein Fest" mit Lesungen mit Christoph W. Bauer, Barbara Frischmuth und Julian Schutting mit Musik von Cordula Bösze und Philipp Rauch.

Unter dem Titel "Schreibprozesse. Werk und Material" findet am 10. November das von Gerhard Zeillinger konzipierte wissenschaftliche Symposium am Archiv der Zeitgenossen statt. Zu den Vortragenden zählen Christine Grond, Ronald Pohl, Martin Pollack, Eva Schulz, Gisela Steinlechner, Wolfgang Straub, Gerhard Zeillinger sowie Jochen Jung.

Im Anschluss findet im Haus der Regionen ein Konzert des Ensembles "die reihe" mit Musik von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting statt, u.a. mit der Uraufführung eines Kompositionsauftrages des Landes Niederösterreich.

Julian Schutting, geboren am 25.10.1937 in Amstetten, zählt zu den wichtigsten Vertretern der österreichischen Gegenwartsliteratur, sein Werk umfasst Lyrik, Prosa und dramatische Texte in mehr als 50 Buchveröffentlichungen. Seit 2016 befindet sich der Vorlass von Julian Schutting im Archiv der Zeitgenossen - Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe an der Donau-Universität Krems.

Programm:

Lesungen mit Christoph W. Bauer, Barbara Frischmuth, Julian Schutting u.a.

Termin: 9. November 2017, 19:00 Uhr

Musik: Cordula Bösze / Philipp Rauch

Veranstaltungsort: Literaturhaus Niederösterreich

Steiner Landstraße 3, 3504 Krems

Eintritt: 15€(inkl. Festschrift)

Information und Kartenbestellung:

Literaturhaus Niederösterreich

Tel. +43 2732 72884, office@ulnoe.at

Wissenschaftliches Symposium "Julian Schutting - Schreibprozesse. Werk und Material"

Termin: 10. November 2017, 9:00 bis 18:00 Uhr

Veranstaltungsort: Donau-Universität Krems

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems

Konzept und Moderation: Gerhard Zeillinger

Teilnahme frei

Anmeldung erforderlich: Archiv der Zeitgenossen, Beatrix Vigne

Tel. +43 2732 893 2573, [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at)

Konzert: Musik von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting

Termin: 10. November 2017, 19:30 Uhr

Veranstaltungsort: Haus der Regionen, Donaulände 56, 3504 Krems

Programm:

"Ein taubenspäter Nachmittag", 4 Lieder op. 118, für Sopran & Ensemble

(UA, Kompositionsauftrag des Landes Niederösterreich)

"Am Morgen vor der Reise", Lesung mit Zwischenspielen von Kurt Schwertsik

Mit Christa Schwertsik (Gesang, Lesung), Kurt Schwertsik (Klavier) und dem Ensemble die reihe

Eintritt frei, Platzreservierung erforderlich: Die Zählkarten sind bis 30 Minuten vor Konzertbeginn im Haus der Regionen abzuholen, danach werden die Plätze an anwesende Personen vergeben.

Kontakt: Archiv der Zeitgenossen, Beatrix Vigne

Tel. +43 2732 893 2573, [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at)

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<u>zum Webseiten-Archiv</u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="http://science.apa.at/rubrik/kultur_und_gesellschaft/Julian_Schutting_zum_80_Geburtstag/SCI_20171024_SCI39431352638833686">http://science.apa.at/rubrik/kultur_und_gesellschaft/Julian_Schutting_zum_80_Geburtstag/SCI_20171024_SCI39431352638833686</a>



"donau-uni.ac.at" gefunden am 23.10.2017 17:54 Uhr

## Julian Schutting zum 80. Geburtstag

**Archiv der Zeitgenossen würdigt Literaten mit Lesungen, Symposium und Konzert am 9. und 10. November 2017**



23.10.2017

Anlässlich des 80. Geburtstags von Julian Schutting würdigt das Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems zusammen mit dem Literaturhaus Niederösterreich den österreichischen Schriftsteller im Rahmen eines gemeinsamen Programmschwerpunkts in Krems.

Am 9. November feiert das Literaturhaus Niederösterreich Julian Schutting „Ein Jubiläum. Eine Hommage. Ein Fest“ mit Lesungen mit Christoph W. Bauer, Barbara Frischmuth und Julian Schutting mit Musik von Cordula Bösze und Philipp Rauch.

Unter dem Titel „Schreibprozesse. Werk und Material“ findet am 10. November das von Gerhard Zeillinger konzipierte wissenschaftliche Symposium am Archiv der Zeitgenossen statt. Zu den Vortragenden zählen Christine Grond, Ronald Pohl, Martin Pollack, Eva Schulz, Gisela Steinlechner, Wolfgang Straub, Gerhard Zeillinger sowie Jochen Jung.

Im Anschluss findet im Haus der Regionen ein Konzert des Ensembles „die reihe“ mit Musik von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting statt, u.a. mit der Uraufführung eines Kompositionsauftrages des Landes Niederösterreich.

Julian Schutting, geboren am 25.10.1937 in Amstetten, zählt zu den wichtigsten Vertretern der österreichischen Gegenwartsliteratur, sein Werk umfasst Lyrik, Prosa und dramatische Texte in mehr als 50 Buchveröffentlichungen. Seit 2016 befindet sich der Vorlass von Julian Schutting im Archiv der Zeitgenossen – Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe an der Donau-Universität Krems.

Programm:

Lesungen mit Christoph W. Bauer, Barbara Frischmuth, Julian Schutting u.a.

Termin: 9. November 2017, 19:00 Uhr

Musik: Cordula Bösze / Philipp Rauch

Veranstaltungsort: Literaturhaus Niederösterreich, Steiner Landstraße 3, 3504 Krems

Eintritt: 15 € (inkl. Festschrift)

Information und Kartenbestellung: Literaturhaus Niederösterreich, Tel.: +43 2732 72884, office@ulnoe.at

Wissenschaftliches Symposium „Julian Schutting – Schreibprozesse. Werk und Material“

Termin: 10. November 2017, 9:00 bis 18:00 Uhr

Veranstaltungsort: Donau-Universität Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems

Konzept und Moderation: Gerhard Zeillinger

Teilnahme: frei

Anmeldung erforderlich: Archiv der Zeitgenossen, Beatrix Vigne, Tel. +43 2732 893 2573, beatrix.vigne@donau-uni.ac.at

Konzert: Musik von Kurt Schwertsik nach Texten von Julian Schutting

Termin: 10. November 2017, 19:30 Uhr

Veranstaltungsort: Haus der Regionen, Donaulände 56, 3504 Krems

Programm:

„Ein taubenspäter Nachmittag“, 4 Lieder op. 118, für Sopran & Ensemble

(UA, Kommissionsauftrag des Landes Niederösterreich)

„Am Morgen vor der Reise“, Lesung mit Zwischenspielen von Kurt Schwertsik

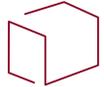
Mit Christa Schwertsik (Gesang, Lesung), Kurt Schwertsik (Klavier) und dem Ensemble die reihe

Eintritt: frei

Platzreservierung erforderlich: Die Zählkarten sind bis 30 Minuten vor Konzertbeginn im Haus der Regionen abzuholen, danach werden die Plätze an anwesende Personen vergeben.

Kontakt: Archiv der Zeitgenossen, Beatrix Vigne, Tel. +43 2732 893 2573, [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at)

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<u><a href="#">zum Webseiten-Archiv</a></u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<u><a href="https://www.donau-uni.ac.at/de/aktuell/news/archiv/26032/index.php">https://www.donau-uni.ac.at/de/aktuell/news/archiv/26032/index.php</a></u>



"meinbezirk.at" gefunden am 16.10.2017 13:21 Uhr

## Das Literaturhaus feiert Achtziger von Julian Schutting



Am 9. November 2017 um 19 Uhr feiert das Literaturhaus NÖ einen großen Meister der Gegenwartsliteratur: „80 Jahre Julian Schutting“ mit Lesungen von Barbarba Frischmuth, Christoph W. Bauer und Schutting selbst – mit musikalischen Interventionen von Cordula Bösze und Philipp Rauch.

Das Archiv der Zeitgenossen veranstaltet am Freitag, dem 10. November 2017 zwischen 9 und 18 Uhr das Symposium „Julian Schutting // Schreibprozesse.“

<b>i</b> Archivlink	zum Webseiten-Archiv
Typ	News Site
Weblink	<a href="https://www.meinbezirk.at/krems/lokales/das-literaturhaus-feiert-achtziger-von-julian-schutting-d2285102.html">https://www.meinbezirk.at/krems/lokales/das-literaturhaus-feiert-achtziger-von-julian-schutting-d2285102.html</a>
Page Impressions	24.406.694
Unique Clients	2.510.428
Unique Users	2.190.000

"krams.gv.at" gefunden am 03.10.2017 15:54 Uhr

## Kunst im öffentlichen Raum an der Donau-Universität

Startseite > Aktuelles > Aktuelle Meldungen

Campus Cultur widmet sich im Herbst Räumen am Campus Krems, deren Funktion sich geändert hat, die für wissenschaftliche Zwecke adaptiert werden mussten oder schrittweise neu konzipiert wurden. So öffnet das Archiv der Zeitgenossen seine Pforten. Das Ernst Krenek Institut präsentiert einen sehr spezifischen Komponistennachlass, und eine Diskussion lädt ein, sich mit Kunst im öffentlichen Raum intensiver zu beschäftigen.

Die Termine im Detail:

Information und Anmeldung: Andrea Kaufmann, Campus Kultur, Donau Universität Krems, Tel. 02732 893 2571.

03.10.2017

Zurück

 <b>Archivlink</b>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<b>Typ</b>	News Site
<b>Weblink</b>	<a href="http://www.krams.gv.at/Kunst_im_oeffentlichen_Raum_an_der_Donau-Universitaet">http://www.krams.gv.at/Kunst_im_oeffentlichen_Raum_an_der_Donau-Universitaet</a>



"donau-uni.ac.at" gefunden am 27.09.2017 20:15 Uhr

## Cerha's Rattenfänger

### Sommerkolloquium zu Friedrich Cerha's Oper "Der Rattenfänger" am Archiv der Zeitgenossen



Das diesjährige „Sommerkolloquium Wachau“ fand am 18. und 19. September 2017 unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke, Universität Siegen, am Archiv der Zeitgenossen in Krems statt. Zum ersten Mal wurde der Fokus auf ein einzelnes Werk gesetzt: Friedrich Cerhas Oper "Der Rattenfänger."

Fünf Studierende der Universität Siegen, darunter zwei Promovenden, hielten Vorträge über Cerhas Werk und konnten im gemeinsamen Gespräch mit Gertraud und Friedrich Cerha Fragen an den Komponisten stellen. Thematisiert wurde unter anderem der geschichtliche Hintergrund und das Libretto der Oper, eine Liste mit einschlägigen Forschungsdesideraten wurde erstellt. Nach einer Führung durch das Archiv von Christine Grond stellte Gundula Wilscher den Bestand Cerhas am Archiv der Zeitgenossen vor, Reinhard Widerin gab Einblicke in die Archivarbeit des Katalogisierens und der Bestanderhaltung.

Zwei Aufenthaltsstipendien werden DissertantInnen die Möglichkeit geben, über die Zeit des Kolloquiums hinaus am Archiv der Zeitgenossen zu recherchieren.

**i** **Archivlink** [zum Webseiten-Archiv](#)  
**Typ** News Site  
**Weblink** <https://www.donau-uni.ac.at/de/department/artsmanagement/news/id/25923/index.php>

"donau-uni.ac.at" gefunden am 31.05.2017 16:29 Uhr

## Ein unbeabsichtigter Skandal

### Friedrich und Gertraud Cerha mit Kurt Schwertsik im Rückblende-Gespräch am Archiv der Zeitgenossen



Am 24. 5. startete am Archiv der Zeitgenossen die neue Veranstaltungsreihe „Rückblende-Gespräche“, bei der sich ZeitzeugInnen anhand von Dokumenten und Objekten aus dem Archivbestand an vergangene Ereignisse erinnern. Zum Auftakt der Reihe sprachen Friedrich und Gertraud Cerha gemeinsam mit Kurt Schwertsik unter dem Titel „SKANDAL!“ über die turbulente österreichische Erstaufführung des Klavierkonzerts von John Cage 1959 im Wiener Konzerthaus.

Als Skandal war dieses Konzert eigentlich nie geplant gewesen, so waren sich die GesprächsteilnehmerInnen einig: „Ich habe schon damit gerechnet, dass es einen Widerstand gegen diese Musik geben wird, dass das aber einen solchen Umfang annehmen würde, habe ich nicht absehen können,“ erinnerte sich Friedrich Cerha. (Am Foto v.l.n.r.: Friedrich Cerha, Kurt und Christa Schwertsik, Gertraud Cerha, Gundula Wilscher, Christine Grond (c) Andrea Reischer)

Gertraud Cerha berichtete, dass Kurt Schwertsik, der als Dirigent des Konzerts besonders im Fokus der Medien stand, nach dem Konzert Unterschlupf in der damaligen Wohnung des Ehepaars Cerha gesucht habe, um sich vor den Blicken der Öffentlichkeit zu schützen. Schwertsiks Kommentar „...das war natürlich ein Beziehungswahn, denn in Wirklichkeit hat mich niemand angeschaut“ sorgte für Lacher im Publikum.

Durch die Vorführung von Ton- und Bildmaterial aus dem Vorlassbestand des Archivs der Zeitgenossen wurden Podium und Publikum um fast 60 Jahre zurückversetzt und konnten in einem Video die Gesprächsteilnehmer musizierend „in Aktion“ sehen. Neben einigen Fotografien und einem Brief von John Cage wurden auch Rezeptionsdokumente gezeigt.

Ein Video-Mitschnitt der Veranstaltung kann im Archiv der Zeitgenossen eingesehen werden.

**i** **Archivlink** [zum Webseiten-Archiv](http://www.donau-uni.ac.at/de/departement/artsmanagement/news/id/25515/index.php)  
**Typ** News Site  
**Weblink** <http://www.donau-uni.ac.at/de/departement/artsmanagement/news/id/25515/index.php>



"noe-news.at" gefunden am 28.05.2017 19:03 Uhr

## „Haydnregion Niederösterreich“ stellt Schaffen von Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt

**Sonntag, 28. Mai 2017 LH Mikl-Leitner: Feierliche Eröffnung des Geburtshauses am 14. September**

Bezirk Bruck an der Leitha: Mit der „Haydnregion Niederösterreich“ entsteht rund um den Geburtsort Rohrau der Brüder Joseph und Michael Haydn eine Region mit der Zielsetzung, das Erbe der beiden Komponisten auch im Land Niederösterreich gebührend zu präsentieren und zu würdigen.

Dazu informierten am 26.05.2017 im Rahmen einer Pressekonferenz in Wien Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Hermann Dikowitsch, Leiter der Abteilung Kunst und Kultur, und Harald Kosik, Obmann des Vereins „Haydnregion Niederösterreich“.

Im Bild von links: Präsentierten die Idee der „Haydnregion Niederösterreich“: Obmann Harald Kosik, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Hermann Dikowitsch, Leiter der Abteilung Kunst und Kultur

„Die Musik hat in der Vielfalt der Kulturlandschaft Niederösterreich einen besonderen Stellenwert“, führte Landeshauptfrau Mikl-Leitner aus, dass die Angebotspalette von der musikalischen Ausbildung in den 130 Musikschulen bis zu großartigen Festivals wie dem Grafenegg Festival oder dem Kammermusik-Festival Allegro Vivo reiche. „Unser Bundesland hat im Bereich der Musik eine große Tradition“, betonte Mikl-Leitner, dass Niederösterreich „Wirkungsstätte und Heimat von großen Komponisten“ sei.

Als Beispiele führte sie Walther von der Vogelweide, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und Ignaz Pleyel an. 2014 habe man das Beethovenhaus in Baden eröffnet, in Atzenbrugg gebe es regelmäßig Musikkonzerte mit Schubertwerken und in Ruppersthal habe man im vergangenen Jahr das Pleyel-Zentrum eröffnet.

„Diese Tradition wollen wir fortsetzen und würdigen vor allem auch zeitgenössische Komponisten und Musiker“, betonte Mikl-Leitner, dass die Vorlässe von Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik im Kremser Archiv der Zeitgenossen aufbewahrt, restauriert und wissenschaftlich bearbeitet werden. Nun würdige man zwei weitere große Musiker des Landes. „Die beiden Brüder Joseph und Michael Haydn haben nicht nur ganz große Bedeutung für die internationale Musikgeschichte, sondern sie haben auch große Bedeutung für Niederösterreich aufgrund ihres Geburtsortes in Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha“, so die Landeshauptfrau.

Als Eigentümer des Haydn-Geburtshauses nehme das Land Niederösterreich seine Verantwortung wahr, renoviere und erweitere dieses, um die Persönlichkeiten Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt zu stellen und ihr Schaffen zu würdigen. Die feierliche Eröffnung solle am 14. September dieses Jahres stattfinden, bedankte sich die Landeshauptfrau bei Obmann Kosik und den Regionsbürgermeistern für das Mittragen der Initiative. „Mit der überregionalen Bedeutung der Komponisten und deren Gedenkstätte wird die Bespielung und Nutzung des Gebäudes weit ins Land hineinwirken, aber auch in benachbarte Regionen“, so Mikl-Leitner.

Seitens des Landes Niederösterreich werde man daher die Gründung der „Haydnregion Niederösterreich“ vorantreiben und die Marke „Zum Haydn“ aufbauen, führte die Landeshauptfrau aus, dass diese „zur Identifikation der Region beitragen“ solle. Neben den Themen „Wein“ und „Römerland“ solle Haydn als dritte Säule die Identität der Region stärken.

Im Bild: Präsentation der „Haydnregion Niederösterreich“: Michael Linsbauer (links) von der Kulturabteilung (verantwortlich für das Haydn-Geburtshaus in Rohrau), Obmann Harald Kosik (4.v.l.), Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (Mitte) und Hermann Dikowitsch (3.v.r.), Leiter der

Abteilung Kunst und Kultur mit einigen Regionsbürgermeistern und anderen Gründungskomitee-Mitgliedern.

Die Idee hinter dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“ sei jene, Joseph Haydn wieder „mehr und mehr den Platz zu geben, den er anderswo auch hat“, so Obmann Kosik. Es gehe aber nicht nur um Joseph Haydn, sondern auch um dessen Bruder Michael Haydn. „Unser Ziel ist es, sich um die gesamte Familie Haydn zu kümmern“, führte Kosik aus, dass man mit der „Haydn Forschung Niederösterreich“ in Kooperation mit der Donau-Universität Krems die Jugend der beiden Brüder und die Familie Haydn erforschen wolle. Ein weiterer Schwerpunkt sei die Schaffung von Vermittlungsangeboten für Kinder. „Das Haydn-Geburtshaus soll ein Kommunikationszentrum sein“, so Kosik.

Warum Michael Haydn nicht so bekannt sei wie sein Bruder Joseph Haydn begründete der Experte damit, dass Michael Haydn nicht so gern gereist und auch nicht verlegt worden sei. Die Verlegung seiner Werke wolle man jetzt nachholen. Zudem werde es einen internationalen Gesangswettbewerb „Klassisches Lied & Arie“ geben, sakrale Meisterwerke der Haydns sollen speziell an deren Todestagen erklingen und mit „Haydn Young Masters“ soll jungen Musikern eine Plattform gegeben werden.

Die „Haydnregion Niederösterreich“ sei „ein weiterer kulturtouristischer Schwerpunkt im Römerland Carnuntum“, so der Leiter der Kulturabteilung, Hermann Dikowitsch. Das Besondere an dieser Initiative sei, dass im Gründungskomitee alle Bürgermeister der Region und auch Wissenschaftler vertreten seien, so Dikowitsch.

„Nach 35 Jahren war es notwendig, neue Akzente zu setzen“, sagte Dikowitsch, dass das Haydn-Geburtshaus nur wenige Tage nach dem „Haus der Geschichte Niederösterreich“ neu eröffnet werde. Aufbauend auf der Kulturstrategie Niederösterreich hätten die beiden Häuser drei Schwerpunkte und seien damit Vorreiter: erstens neue moderne Vermittlungskonzepte, zweitens das Agieren in einem Netzwerk, im Falle des Haydn-Geburtshauses mit dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“, und drittens die wissenschaftliche Einbettung.

Nähere Informationen: Haydnregion Niederösterreich, Harald Kosik, MAS, Telefon 0699/120 29 139, E-Mail kultur@haydnregion-noe.at, www.haydnregion-noe.at. Foto: NLK - Pfeiffer

<b>f</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="http://www.noe-news.at/news/index.php?option=com_content&amp;task=view&amp;id=13763&amp;Itemid=7">http://www.noe-news.at/news/index.php?option=com_content&amp;task=view&amp;id=13763&amp;Itemid=7</a>



"ots.at" gefunden am 26.05.2017 12:42 Uhr

## „Haydnregion Niederösterreich“ stellt Schaffen von Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt

### LH Mikl-Leitner: Feierliche Eröffnung des Geburtshauses am 14. September

Logo von Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

St. Pölten (OTS/NLK) - Mit der „Haydnregion Niederösterreich“ entsteht rund um den Geburtsort Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha der Brüder Joseph und Michael Haydn eine Region mit der Zielsetzung, das Erbe der beiden Komponisten auch im Land Niederösterreich gebührend zu präsentieren und zu würdigen. Dazu informierten heute, Freitag, im Rahmen einer Pressekonferenz in Wien Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Hermann Dikowitsch, Leiter der Abteilung Kunst und Kultur, und Harald Kosik, Obmann des Vereins „Haydnregion Niederösterreich“.

„Die Musik hat in der Vielfalt der Kulturlandschaft Niederösterreich einen besonderen Stellenwert“, führte Landeshauptfrau Mikl-Leitner aus, dass die Angebotspalette von der musikalischen Ausbildung in den 130 Musikschulen bis zu großartigen Festivals wie dem Grafenegg Festival oder dem Kammermusik-Festival Allegro Vivo reiche. „Unser Bundesland hat im Bereich der Musik eine große Tradition“, betonte Mikl-Leitner, dass Niederösterreich „Wirkungsstätte und Heimat von großen Komponisten“ sei. Als Beispiele führte sie Walther von der Vogelweide, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und Ignaz Pleyel an. 2014 habe man das Beethovenhaus in Baden eröffnet, in Atzenbrugg gebe es regelmäßig Musikkonzerte mit Schubertwerken und in Ruppersthal habe man im vergangenen Jahr das Pleyel-Zentrum eröffnet.

„Diese Tradition wollen wir fortsetzen und würdigen vor allem auch zeitgenössische Komponisten und Musiker“, betonte Mikl-Leitner, dass die Vorlässe von Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik im Kremser Archiv der Zeitgenossen aufbewahrt, restauriert und wissenschaftlich bearbeitet werden. Nun würdige man zwei weitere große Musiker des Landes. „Die beiden Brüder Joseph und Michael Haydn haben nicht nur ganz große Bedeutung für die internationale Musikgeschichte, sondern sie haben auch große Bedeutung für Niederösterreich aufgrund ihres Geburtsortes in Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha“, so die Landeshauptfrau.

Als Eigentümer des Haydn-Geburtshauses nehme das Land Niederösterreich seine Verantwortung wahr, renoviere und erweitere dieses, um die Persönlichkeiten Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt zu stellen und ihr Schaffen zu würdigen. Die feierliche Eröffnung solle am 14. September dieses Jahres stattfinden, bedankte sich die Landeshauptfrau bei Obmann Kosik und den Regionsbürgermeistern für das Mittragen der Initiative. „Mit der überregionalen Bedeutung der Komponisten und deren Gedenkstätte wird die Bespielung und Nutzung des Gebäudes weit ins Land hineinwirken, aber auch in benachbarte Regionen“, so Mikl-Leitner.

Seitens des Landes Niederösterreich werde man daher die Gründung der „Haydnregion Niederösterreich“ vorantreiben und die Marke „Zum Haydn“ aufbauen, führte die Landeshauptfrau aus, dass diese „zur Identifikation der Region beitragen“ solle. Neben den Themen „Wein“ und „Römerland“ solle Haydn als dritte Säule die Identität der Region stärken.

Die Idee hinter dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“ sei jene, Joseph Haydn wieder „mehr und mehr den Platz zu geben, den er anderswo auch hat“, so Obmann Kosik. Es gehe aber nicht nur um Joseph Haydn, sondern auch um dessen Bruder Michael Haydn. „Unser Ziel ist es, sich um die gesamte Familie Haydn zu kümmern“, führte Kosik aus, dass man mit der „Haydn Forschung Niederösterreich“ in Kooperation mit der Donau-Universität Krems die Jugend der beiden Brüder und die Familie Haydn erforschen wolle. Ein weiterer Schwerpunkt sei die Schaffung von Vermittlungsangeboten für Kinder. „Das Haydn-Geburtshaus soll ein Kommunikationszentrum sein“, so Kosik. Warum Michael Haydn nicht so bekannt sei wie sein

Bruder Joseph Haydn begründete der Experte damit, dass Michael Haydn nicht so gern gereist und auch nicht verlegt worden sei. Die Verlegung seiner Werke wolle man jetzt nachholen. Zudem werde es einen internationalen Gesangswettbewerb „Klassisches Lied & Arie“ geben, sakrale Meisterwerke der Haydns sollen speziell an deren Todestagen erklingen und mit „Haydn Young Masters“ soll jungen Musikern eine Plattform gegeben werden.

Die „Haydnregion Niederösterreich“ sei „ein weiterer kulturtouristischer Schwerpunkt im Römerland Carnuntum“, so der Leiter der Kulturabteilung, Hermann Dikowitsch. Das Besondere an dieser Initiative sei, dass im Gründungskomitee alle Bürgermeister der Region und auch Wissenschaftler vertreten seien, so Dikowitsch. „Nach 35 Jahren war es notwendig, neue Akzente zu setzen“, sagte Dikowitsch, dass das Haydn-Geburtshaus nur wenige Tage nach dem „Haus der Geschichte Niederösterreich“ neu eröffnet werde. Aufbauend auf der Kulturstrategie Niederösterreich hätten die beiden Häuser drei Schwerpunkte und seien damit Vorreiter: erstens neue moderne Vermittlungskonzepte, zweitens das Agieren in einem Netzwerk, im Falle des Haydn-Geburtshauses mit dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“, und drittens die wissenschaftliche Einbettung.

Nähere Informationen: Haydnregion Niederösterreich, Harald Kosik, MAS, Telefon 0699/120 29 139, E-Mail kultur @ haydnregion-noe.at, www.haydnregion-noe.at.

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion - Pressedienst

Anita Elsler, BA

02742/9005-12163 presse @ noel.gv.at www.noe.gv.at/presse

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS I NLK0002

<b>i</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170526_OTS0086/haydnregion-niederoesterreich-stellt-schaffen-von-joseph-und-michael-haydn-in-den-mittelpunkt">https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170526_OTS0086/haydnregion-niederoesterreich-stellt-schaffen-von-joseph-und-michael-haydn-in-den-mittelpunkt</a>



"gutentag.news" gefunden am 26.05.2017 15:39 Uhr

## „Haydnregion Niederösterreich“ stellt Schaffen von Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt

(v.l.n.r.): Obmann Harald Kosik, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Hermann Dikowitsch, Leiter der Abteilung Kunst und Kultur (Bildquelle: NLK Pfeiffer)



Landeshauptfrau Mikl-Leitner: „Feierliche Eröffnung des Geburtshauses am 14. September“

Mit der „Haydnregion Niederösterreich“ entsteht rund um den Geburtsort Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha der Brüder Joseph und Michael Haydn eine Region mit der Zielsetzung, das Erbe der beiden Komponisten auch im Land Niederösterreich gebührend zu präsentieren und zu würdigen. Dazu informierten heute, Freitag, im Rahmen einer Pressekonferenz in Wien Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Hermann Dikowitsch, Leiter der Abteilung Kunst und Kultur, und Harald Kosik, Obmann des Vereins „Haydnregion Niederösterreich“.

„Die Musik hat in der Vielfalt der Kulturlandschaft Niederösterreich einen besonderen Stellenwert“, führte Landeshauptfrau Mikl-Leitner aus, dass die Angebotspalette von der musikalischen Ausbildung in den 130 Musikschulen bis zu großartigen Festivals wie dem Grafenegg Festival oder dem Kammermusik-Festival Allegro Vivo reiche. „Unser Bundesland hat im Bereich der Musik eine große Tradition“, betonte Mikl-Leitner, dass Niederösterreich „Wirkungsstätte und Heimat von großen Komponisten“ sei. Als Beispiele führte sie Walther von der Vogelweide, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und Ignaz Pleyel an. 2014 habe man das Beethovenhaus in Baden eröffnet, in Atzenbrugg gebe es regelmäßig Musikkonzerte mit Schubertwerken und in Ruppersthal habe man im vergangenen Jahr das Pleyel-Zentrum eröffnet.

„Diese Tradition wollen wir fortsetzen und würdigen vor allem auch zeitgenössische Komponisten und Musiker“, betonte Mikl-Leitner, dass die Vorlässe von Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik im Kremser Archiv der Zeitgenossen aufbewahrt, restauriert und wissenschaftlich bearbeitet werden. Nun würdige man zwei weitere große Musiker des Landes. „Die beiden Brüder Joseph und Michael Haydn haben nicht nur ganz große Bedeutung für die internationale Musikgeschichte, sondern sie haben auch große Bedeutung für Niederösterreich aufgrund ihres Geburtsortes in Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha“, so die Landeshauptfrau.

Als Eigentümer des Haydn-Geburtshauses nehme das Land Niederösterreich seine Verantwortung wahr, renoviere und erweitere dieses, um die Persönlichkeiten Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt zu stellen und ihr Schaffen zu würdigen. Die feierliche Eröffnung solle am 14. September dieses Jahres stattfinden, bedankte sich die Landeshauptfrau bei Obmann Kosik und den Regionsbürgermeistern für das Mittragen der Initiative. „Mit der überregionalen Bedeutung der Komponisten und deren Gedenkstätte wird die Bespielung und Nutzung des Gebäudes weit ins Land hineinwirken, aber auch in benachbarte Regionen“, so Mikl-Leitner.

Seitens des Landes Niederösterreich werde man daher die Gründung der „Haydnregion Niederösterreich“ vorantreiben und die Marke „Zum Haydn“ aufbauen, führte die Landeshauptfrau aus, dass diese „zur Identifikation der Region beitragen“ solle. Neben den Themen „Wein“ und „Römerland“ solle Haydn als dritte Säule die Identität der Region stärken.

Die Idee hinter dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“ sei jene, Joseph Haydn wieder „mehr und mehr den Platz zu geben, den er anderswo auch hat“, so Obmann Kosik. Es gehe aber nicht nur um Joseph Haydn, sondern auch um dessen Bruder Michael Haydn. „Unser Ziel ist es, sich um die gesamte Familie Haydn zu kümmern“, führte Kosik aus, dass man mit der „Haydn Forschung Niederösterreich“ in Kooperation mit der Donau-Universität Krems die Jugend der beiden Brüder und die Familie Haydn erforschen wolle. Ein weiterer Schwerpunkt sei die Schaffung von Vermittlungsangeboten für Kinder. „Das Haydn-Geburtshaus soll ein Kommunikationszentrum sein“, so Kosik. Warum Michael Haydn nicht so bekannt sei wie sein Bruder Joseph Haydn begründete der Experte damit, dass Michael Haydn nicht so gern gereist und auch nicht verlegt worden sei. Die Verlegung seiner Werke wolle man jetzt nachholen. Zudem werde es einen internationalen Gesangswettbewerb „Klassisches Lied & Arie“ geben, sakrale Meisterwerke der Haydns sollen speziell an deren Todestagen erklingen und mit „Haydn Young Masters“ soll jungen Musikern eine Plattform gegeben werden.

Die „Haydnregion Niederösterreich“ sei „ein weiterer kulturtouristischer Schwerpunkt im Römerland Carnuntum“, so der Leiter der Kulturabteilung, Hermann Dikowitsch. Das Besondere an dieser Initiative sei, dass im Gründungskomitee alle Bürgermeister der Region und auch Wissenschaftler vertreten seien, so Dikowitsch. „Nach 35 Jahren war es notwendig, neue Akzente zu setzen“, sagte Dikowitsch, dass das Haydn-Geburtshaus nur wenige Tage nach dem „Haus der Geschichte Niederösterreich“ neu eröffnet werde. Aufbauend auf der Kulturstrategie Niederösterreich hätten die beiden Häuser drei Schwerpunkte und seien damit Vorreiter: erstens neue moderne Vermittlungskonzepte, zweitens das Agieren in einem Netzwerk, im Falle des Haydn-Geburtshauses mit dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“, und drittens die wissenschaftliche Einbettung.

<b>i</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="http://www.gutentag.news/haydnregion-niederoesterreich-stellt-schaffen-von-joseph-und-michael-haydn-in-den-mittelpunkt/">http://www.gutentag.news/haydnregion-niederoesterreich-stellt-schaffen-von-joseph-und-michael-haydn-in-den-mittelpunkt/</a>



"oe-journal.at" gefunden am 26.05.2017 13:03 Uhr

## "Haydnregion Niederösterreich" stellt Schaffen von Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt

**LH Mikl-Leitner: Feierliche Eröffnung des Geburtshauses am 14. September Rohrau/St. Pölten (nlk) - Mit der „Haydnregion Niederösterreich“ entsteht rund um den Geburtsort Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha der Brüder Joseph und Michael Haydn eine Region mit der Zielsetzung, das Erbe der beiden Komponisten auch im Land Niederösterreich gebührend zu präsentieren und zu würdigen. Dazu informierten Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Hermann Dikowitsch, Leiter der Abteilung Kunst und Kultur, und Harald Kosik, Obmann des Vereins „Haydnregion Niederösterreich“, am 26.05. im Rahmen einer Pressekonferenz in Wien.**

„Die Musik hat in der Vielfalt der Kulturlandschaft Niederösterreich einen besonderen Stellenwert“, führte Landeshauptfrau Mikl-Leitner aus, dass die Angebotspalette von der musikalischen Ausbildung in den 130 Musikschulen bis zu großartigen Festivals wie dem Grafenegg Festival oder dem Kammermusik-Festival Allegro Vivo reiche. „Unser Bundesland hat im Bereich der Musik eine große Tradition“, betonte Mikl-Leitner, dass Niederösterreich „Wirkungsstätte und Heimat von großen Komponisten“ sei. Als Beispiele führte sie Walther von der Vogelweide, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und Ignaz Pleyel an. 2014 habe man das Beethovenhaus in Baden eröffnet, in Atzenbrugg gebe es regelmäßig Musikkonzerte mit Schubertwerken und in Ruppersthal habe man im vergangenen Jahr das Pleyel-Zentrum eröffnet.

„Diese Tradition wollen wir fortsetzen und würdigen vor allem auch zeitgenössische Komponisten und Musiker“, betonte Mikl-Leitner, dass die Vorlässe von Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik im Kremser Archiv der Zeitgenossen aufbewahrt, restauriert und wissenschaftlich bearbeitet werden. Nun würdige man zwei weitere große Musiker des Landes. „Die beiden Brüder Joseph und Michael Haydn haben nicht nur ganz große Bedeutung für die internationale Musikgeschichte, sondern sie haben auch große Bedeutung für Niederösterreich aufgrund ihres Geburtsortes in Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha“, so die Landeshauptfrau.

Als Eigentümer des Haydn-Geburtshauses nehme das Land Niederösterreich seine Verantwortung wahr, renoviere und erweitere dieses, um die Persönlichkeiten Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt zu stellen und ihr Schaffen zu würdigen. Die feierliche Eröffnung solle am 14. September dieses Jahres stattfinden, bedankte sich die Landeshauptfrau bei Obmann Kosik und den Regionsbürgermeistern für das Mittragen der Initiative. „Mit der überregionalen Bedeutung der Komponisten und deren Gedenkstätte wird die Bespielung und Nutzung des Gebäudes weit ins Land hineinwirken, aber auch in benachbarte Regionen“, so Mikl-Leitner.

Seitens des Landes Niederösterreich werde man daher die Gründung der „Haydnregion Niederösterreich“ vorantreiben und die Marke „Zum Haydn“ aufbauen, führte die Landeshauptfrau aus, dass diese „zur Identifikation der Region beitragen“ solle. Neben den Themen „Wein“ und „Römerland“ solle Haydn als dritte Säule die Identität der Region stärken.

Die Idee hinter dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“ sei jene, Joseph Haydn wieder „mehr und mehr den Platz zu geben, den er anderswo auch hat“, so Obmann Kosik. Es gehe aber nicht nur um Joseph Haydn, sondern auch um dessen Bruder Michael Haydn. „Unser Ziel ist es, sich um die gesamte Familie Haydn zu kümmern“, führte Kosik aus, dass man mit der „Haydn Forschung Niederösterreich“ in Kooperation mit der Donau-Universität Krems die Jugend der beiden Brüder und die Familie Haydn erforschen wolle. Ein weiterer Schwerpunkt sei die Schaffung von Vermittlungsangeboten für Kinder. „Das Haydn-Geburtshaus soll ein Kommunikationszentrum sein“, so Kosik. Warum Michael Haydn nicht so bekannt sei wie sein Bruder Joseph Haydn begründete der Experte damit, dass Michael Haydn nicht so gern gereist und auch nicht verlegt worden sei. Die Verlegung seiner Werke wolle man jetzt nachholen. Zudem

werde es einen internationalen Gesangswettbewerb „Klassisches Lied & Arie“ geben, sakrale Meisterwerke der Haydns sollen speziell an deren Todestagen erklingen und mit „Haydn Young Masters“ soll jungen Musikern eine Plattform gegeben werden.

Die „Haydnregion Niederösterreich“ sei „ein weiterer kulturtouristischer Schwerpunkt im Römerland Carnuntum“, so der Leiter der Kulturabteilung, Hermann Dikowitsch. Das Besondere an dieser Initiative sei, dass im Gründungskomitee alle Bürgermeister der Region und auch Wissenschaftler vertreten seien, so Dikowitsch. „Nach 35 Jahren war es notwendig, neue Akzente zu setzen“, sagte Dikowitsch, dass das Haydn-Geburtshaus nur wenige Tage nach dem „Haus der Geschichte Niederösterreich“ neu eröffnet werde. Aufbauend auf der Kulturstrategie Niederösterreich hätten die beiden Häuser drei Schwerpunkte und seien damit Vorreiter: erstens neue moderne Vermittlungskonzepte, zweitens das Agieren in einem Netzwerk, im Falle des Haydn-Geburtshauses mit dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“, und drittens die wissenschaftliche Einbettung..

**i** *Archivlink* [zum Webseiten-Archiv](#)  
*Typ* News Site  
*Weblink* <http://www.oe-journal.at/Aktuelles/!2017/0517/W4/22605nlkHaydnRegion.htm>



"noe.gv.at" gefunden am 26.05.2017 12:54 Uhr

## „Haydnregion Niederösterreich“ stellt Schaffen von Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt

### LH Mikl-Leitner: Feierliche Eröffnung des Geburtshauses am 14. September

Mit der „Haydnregion Niederösterreich“ entsteht rund um den Geburtsort Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha der Brüder Joseph und Michael Haydn eine Region mit der Zielsetzung, das Erbe der beiden Komponisten auch im Land Niederösterreich gebührend zu präsentieren und zu würdigen. Dazu informierten heute, Freitag, im Rahmen einer Pressekonferenz in Wien Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Hermann Dikowitsch, Leiter der Abteilung Kunst und Kultur, und Harald Kosik, Obmann des Vereins „Haydnregion Niederösterreich“.

„Die Musik hat in der Vielfalt der Kulturlandschaft Niederösterreich einen besonderen Stellenwert“, führte Landeshauptfrau Mikl-Leitner aus, dass die Angebotspalette von der musikalischen Ausbildung in den 130 Musikschulen bis zu großartigen Festivals wie dem Grafenegg Festival oder dem Kammermusik-Festival Allegro Vivo reiche. „Unser Bundesland hat im Bereich der Musik eine große Tradition“, betonte Mikl-Leitner, dass Niederösterreich „Wirkungstätte und Heimat von großen Komponisten“ sei. Als Beispiele führte sie Walther von der Vogelweide, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und Ignaz Pleyel an. 2014 habe man das Beethovenhaus in Baden eröffnet, in Atzenbrugg gebe es regelmäßig Musikkonzerte mit Schubertwerken und in Ruppersthal habe man im vergangenen Jahr das Pleyel-Zentrum eröffnet.

„Diese Tradition wollen wir fortsetzen und würdigen vor allem auch zeitgenössische Komponisten und Musiker“, betonte Mikl-Leitner, dass die Vorlässe von Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik im Kremser Archiv der Zeitgenossen aufbewahrt, restauriert und wissenschaftlich bearbeitet werden. Nun würdige man zwei weitere große Musiker des Landes. „Die beiden Brüder Joseph und Michael Haydn haben nicht nur ganz große Bedeutung für die internationale Musikgeschichte, sondern sie haben auch große Bedeutung für Niederösterreich aufgrund ihres Geburtsortes in Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha“, so die Landeshauptfrau.

Als Eigentümer des Haydn-Geburtshauses nehme das Land Niederösterreich seine Verantwortung wahr, renoviere und erweitere dieses, um die Persönlichkeiten Joseph und Michael Haydn in den Mittelpunkt zu stellen und ihr Schaffen zu würdigen. Die feierliche Eröffnung solle am 14. September dieses Jahres stattfinden, bedankte sich die Landeshauptfrau bei Obmann Kosik und den Regionsbürgermeistern für das Mittragen der Initiative. „Mit der überregionalen Bedeutung der Komponisten und deren Gedenkstätte wird die Bespielung und Nutzung des Gebäudes weit ins Land hineinwirken, aber auch in benachbarte Regionen“, so Mikl-Leitner.

Seitens des Landes Niederösterreich werde man daher die Gründung der „Haydnregion Niederösterreich“ vorantreiben und die Marke „Zum Haydn“ aufbauen, führte die Landeshauptfrau aus, dass diese „zur Identifikation der Region beitragen“ solle. Neben den Themen „Wein“ und „Römerland“ solle Haydn als dritte Säule die Identität der Region stärken.

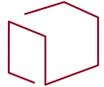
Die Idee hinter dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“ sei jene, Joseph Haydn wieder „mehr und mehr den Platz zu geben, den er anderswo auch hat“, so Obmann Kosik. Es gehe aber nicht nur um Joseph Haydn, sondern auch um dessen Bruder Michael Haydn. „Unser Ziel ist es, sich um die gesamte Familie Haydn zu kümmern“, führte Kosik aus, dass man mit der „Haydn Forschung Niederösterreich“ in Kooperation mit der Donau-Universität Krems die Jugend der beiden Brüder und die Familie Haydn erforschen wolle. Ein weiterer Schwerpunkt sei die Schaffung von Vermittlungsangeboten für Kinder. „Das Haydn-Geburtshaus soll ein Kommunikationszentrum sein“, so Kosik. Warum Michael Haydn nicht so bekannt sei wie sein Bruder Joseph Haydn begründete der Experte damit, dass Michael Haydn nicht so gern gereist und auch nicht verlegt worden sei. Die Verlegung seiner Werke wolle man jetzt nachholen. Zudem werde es einen internationalen Gesangswettbewerb „Klassisches Lied & Arie“ geben, sakrale

Meisterwerke der Haydns sollen speziell an deren Todestagen erklingen und mit „Haydn Young Masters“ soll jungen Musikern eine Plattform gegeben werden.

Die „Haydnregion Niederösterreich“ sei „ein weiterer kulturtouristischer Schwerpunkt im Römerland Carnuntum“, so der Leiter der Kulturabteilung, Hermann Dikowitsch. Das Besondere an dieser Initiative sei, dass im Gründungskomitee alle Bürgermeister der Region und auch Wissenschaftler vertreten seien, so Dikowitsch. „Nach 35 Jahren war es notwendig, neue Akzente zu setzen“, sagte Dikowitsch, dass das Haydn-Geburtshaus nur wenige Tage nach dem „Haus der Geschichte Niederösterreich“ neu eröffnet werde. Aufbauend auf der Kulturstrategie Niederösterreich hätten die beiden Häuser drei Schwerpunkte und seien damit Vorreiter: erstens neue moderne Vermittlungskonzepte, zweitens das Agieren in einem Netzwerk, im Falle des Haydn-Geburtshauses mit dem Verein „Haydnregion Niederösterreich“, und drittens die wissenschaftliche Einbettung.

Nähere Informationen: Haydnregion Niederösterreich, Harald Kosik, MAS, Telefon 0699/120 29 139, E-Mail

<b>i</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="http://www.noegv.at/noe/_Haydnregion_Niederoesterreich__stellt_Schaffen_von_Josep.html">http://www.noegv.at/noe/_Haydnregion_Niederoesterreich__stellt_Schaffen_von_Josep.html</a>



"falter.at" gefunden am 24.05.2017 16:03 Uhr

## Skandal!

### **(ZeitzeugInnengespräch mit Gertraud und Friedrich Cerha, Kurt Schwertsik, Anmeldung beatrix.vigne@donau-uni.ac.at)**

Gertraud und Friedrich Cerha erinnern sich gemeinsam mit Kurt Schwertsik an die turbulente österreichische Erstaufführung des Klavierkonzerts von John Cage 1959 im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses mit ihrem ein Jahr zuvor gegründeten Ensemble „die reihe“. Das Gespräch wird begleitet von Bildmaterial und Hörproben aus dem Archiv der Zeitgenossen.

<b>i</b> Archivlink	<u>zum Webseiten-Archiv</u>
Typ	News Site
Weblink	<u><a href="https://www.falter.at/event/727905/skandal">https://www.falter.at/event/727905/skandal</a></u>
Page Impressions	1.452.370
Unique Clients	236.964
Unique Users	210.000

"donau-uni.ac.at" gefunden am 17.05.2017 14:36 Uhr

## Friedrich Cerha erhält die Ehrendoktorwürde der Universität Siegen

**Am 10. Mai 2017 wurde Friedrich Cerha von der Fakultät II der Universität Siegen für sein musikalisches Lebenswerk mit der Ehrendoktorwürde geehrt.**



Am 10. Mai 2017 wurde Friedrich Cerha an der Universität Siegen für sein musikalisches Lebenswerk mit der Ehrendoktorwürde geehrt. Nach der Eröffnung der Verleihungsfeier durch Prodekan Prof. Martin Herchenröder hielt der Siegener Musikwissenschaftler Prof. Dr. Matthias Henke, ein wichtiger Kooperationspartner des Archivs der Zeitgenossen, eine wortgewandte Laudatio, die von seiner hervorragenden Fachkenntnis zeugte und von Friedrich Cerha in dessen Dankesrede augenzwinkernd mit dem Satz kommentiert wurde: „Ich war verblüfft zu hören, was mir in meinem Leben so alles durch den Kopf gegangen ist“. (Foto von l.n.r.: H. Schröteler-von Brand, F. Cerha, M. Henke, G. Cerha, M. Herchenröder)

Nach der Überreichung der Urkunde durch Dekanin Prof. Dr. Hildegard Schröteler-von Brand und einem kleinen Empfang bot das Ensemble Neue Musik Siegen ein Portraitkonzert zu Ehren des Komponisten, welcher gemeinsam mit seiner Frau Gertraud Cerha angereist war. Unter den geladenen Gästen waren neben den VertreterInnen des Archivs der Zeitgenossen, Dr. Christine Grond und MMag. Gundula Wilscher, auch der österreichische Musikwissenschaftler Prof. MMag. Dr. Hartmut Krones sowie der verantwortliche Herausgeber der Österreichischen Musikzeitschrift Frieder Reininghaus.

Kooperation Archiv der Zeitgenossen – Universität Siegen

Prof. Dr. Matthias Henke, Inhaber des Lehrstuhls für Historische Musikwissenschaft an der Universität Siegen, ist seit 2011 dem Archiv der Zeitgenossen verbunden. Das alljährlich in Krems stattfindende „Sommerkolloquium Wachau“ ist eines der gemeinsamen Projekte, das in enger Verschränkung von Forschung und Lehre die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den im Archiv der Zeitgenossen vertretenen Künstlern fördert. Das diesjährige Sommerkolloquium wird von 18.–19. September 2017 in Krems abgehalten.

**i** Archivlink [zum Webseiten-Archiv](http://www.donau-uni.ac.at/de/departement/artsmanagement/news/id/25462/index.php)  
*Typ* News Site  
*Weblink* <http://www.donau-uni.ac.at/de/departement/artsmanagement/news/id/25462/index.php>



"donau-uni.ac.at" gefunden am 11.05.2017 10:21 Uhr

## SKANDAL! ZeitzeugInnen über ein „unerhörtes“ Konzert

**Friedrich und Gertraud Cerha sowie Kurt Schwertsik im ZeitzeugInnen-Gespräch am 24.05.2017 im Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems**



(11.05.17): Friedrich und Gertraud Cerha erinnern sich gemeinsam mit Kurt Schwertsik an die turbulente österreichische Erstaufführung des Klavierkonzerts von John Cage 1959 im Wiener Konzerthaus, das heftige Publikumsreaktionen ausgelöst hatte und zum Skandal wurde. Hörproben und Bildmaterial begleiten das von Gundula Wilscher moderierte Rückblende-Gespräch am Archiv der Zeitgenossen.

„Wenn das der Mozart hätt' erleben müssen...“ – so lautete eine der zahlreichen Schlagzeilen nach der österreichischen Erstaufführung des Klavierkonzerts des amerikanischen Komponisten John Cage im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses. Das im doppelten Sinne „unerhörte“ Konzert, bei dem sich die MusikerInnen des Ensembles „die reihe“ mit ihren Musik- und Geräuschinstrumenten auch unter die Zuschauer gemischt hatten und neben ungewohnten Klängen auch minutenlange Stille zum Besten gaben, löste bei Teilen des Wiener Konzertpublikums heftige Protestbekundungen aus.

Drei Hauptakteure berichten

Der österreichische Komponist und Hornist Kurt Schwertsik dirigierte damals das Ensemble „die reihe“, das er gemeinsam mit Friedrich Cerha ein Jahr zuvor gegründet hatte und in dem Cerhas Frau Gertraud als Cembalistin mitwirkte. 58 Jahre später berichten nun die Akteure, wie sie selbst das „Skandal-Konzert“ erlebt haben. Moderiert wird das Gespräch von der Musikwissenschaftlerin Gundula Wilscher von der Donau-Universität Krems. Begleitet wird die Veranstaltung zudem von Bild- und Tonmaterial aus dem Archiv der Zeitgenossen, das unter anderem die umfangreichen Vorlässe von Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik sowie das Archiv des Ensembles „die reihe“ beherbergt.

Rückblende-Gespräch

SKANDAL!

Mit Gertraud Cerha, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik

Moderation: Gundula Wilscher

Termin: 24.05.2017, 19:00 Uhr

Ort: Archiv der Zeitgenossen, Campus Krems

Eintritt frei. Aufgrund limitierter Platzanzahl ist eine Anmeldung bis 17. Mai 2017 unter +43 (0)2732 893-2573 oder [beatrice.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrice.vigne@donau-uni.ac.at) erforderlich. Abholung der Zählkarten bis spätestens 20 Minuten vor der Veranstaltung.

Weitere Informationen

[www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

Abbildung:

Zeitungsausschnitt (Neues Österreich, 21. November 1959)

(Foto: Sammlung Cerha, Archiv der Zeitgenossen)

Das Bild darf ausschließlich in redaktionellen Medienberichten über die Donau-Universität Krems verwendet werden. Die Veröffentlichung ist unter Angabe des Fotonachweises honorarfrei.

**i** *Archivlink* zum Webseiten-Archiv  
*Typ* News Site  
*Weblink* <http://www.donau-uni.ac.at/de/aktuell/presse/archiv/25441/index.php>



"science.apa.at" gefunden am 11.05.2017 10:36 Uhr

# SKANDAL! ZeitzeugInnen über ein "unerhörtes" Konzert



Krems (DONAU-UNI) - Friedrich und Gertraud Cerha erinnern sich gemeinsam mit Kurt Schwertsik an die turbulente österreichische Erstaufführung des Klavierkonzerts von John Cage 1959 im Wiener Konzerthaus, das heftige Publikumsreaktionen ausgelöst hatte und zum Skandal wurde. Hörproben und Bildmaterial begleiten das von Gundula Wilscher moderierte Rückblende-Gespräch am Archiv der Zeitgenossen.

"Wenn das der Mozart hätt' erleben müssen..." - so lautete eine der zahlreichen Schlagzeilen nach der österreichischen Erstaufführung des Klavierkonzerts des amerikanischen Komponisten John Cage im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses. Das im doppelten Sinne "unerhörte" Konzert, bei dem sich die MusikerInnen des Ensembles "die reihe" mit ihren Musik- und Geräuschinstrumenten auch unter die Zuschauer gemischt hatten und neben ungewohnten Klängen auch minutenlange Stille zum Besten gaben, löste bei Teilen des Wiener Konzertpublikums heftige Protestbekundungen aus.

Drei Hauptakteure berichten

Der österreichische Komponist und Hornist Kurt Schwertsik dirigierte damals das Ensemble "die reihe", das er gemeinsam mit Friedrich Cerha ein Jahr zuvor gegründet hatte und in dem Cerhas Frau Gertraud als Cembalistin mitwirkte. 58 Jahre später berichten nun die Akteure, wie sie selbst das "Skandal-Konzert" erlebt haben. Moderiert wird das Gespräch von der Musikwissenschaftlerin Gundula Wilscher von der Donau-Universität Krems. Begleitet wird die Veranstaltung zudem von Bild- und Tonmaterial aus dem Archiv der Zeitgenossen, das unter anderem die umfangreichen Vorlässe von Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik sowie das Archiv des Ensembles "die reihe" beherbergt.

Rückblende-Gespräch

SKANDAL!

Mit Gertraud Cerha, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik

Moderation: Gundula Wilscher

Datum: 24.05.2017, 19:00 Uhr

Ort: Archiv der Zeitgenossen, Campus Krems

Eintritt frei. Aufgrund limitierter Platzanzahl ist eine Anmeldung bis 17. Mai 2017 unter +43 (0)2732 893-2573 oder beatrix.vigne@donau-uni.ac.at erforderlich. Abholung der Zählkarten bis spätestens 20 Minuten vor der Veranstaltung.

Weitere Informationen: [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

Rückfragehinweis:

MMag. Gundula Wilscher

Archiv der Zeitgenossen - Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe

Donau-Universität Krems

Tel. +43 (0)2732 893-2579 [gundula.wilscher@donau-uni.ac.at](mailto:gundula.wilscher@donau-uni.ac.at) [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

**i** *Archivlink* [zum Webseiten-Archiv](#)  
*Typ* News Site  
*Weblink* [http://science.apa.at/rubrik/kultur\\_und\\_gesellschaft/  
SKANDAL\\_ZeitzeugInnen\\_ueber\\_ein\\_unerhoertes\\_Konzert/SCI\\_20170511\\_SCI39431352635965600](http://science.apa.at/rubrik/kultur_und_gesellschaft/SKANDAL_ZeitzeugInnen_ueber_ein_unerhoertes_Konzert/SCI_20170511_SCI39431352635965600)



"donau-uni.ac.at" gefunden am 08.05.2017 10:00 Uhr

## Archiv der Zeitgenossen als Gastgeber der Arbeits- und Informationssitzung der IAML-Austria

**Am 4. Mai 2017 war das Archiv der Zeitgenossen Gastgeber der Arbeits- und Informationssitzung der IAML Austria, der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Dokumentationszentren.**



Unter den 16 angereisten TeilnehmerInnen der IAML Austria Arbeitssitzung waren VertreterInnen der Bibliothek der Anton Bruckner Privatuniversität, der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, des Don Juan Archivs Wien, der Burgenländischen Landesbibliothek, der Universitätsbibliothek Mozarteum, des Archivs der Erzdiözese Salzburg, der Büchereien Wien und der Universitätsbibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Nach einer Führung durch das Archiv der Zeitgenossen, geleitet von Christine Grond, folgten im Anschluss an die offizielle Begrüßung durch IAML-Austria-Präsidenten Stefan Engl aktuelle Berichte der einzelnen Mitgliedsinstitutionen sowie aus der IAML Austria. Danach stellte Gundula Wilscher den musikbezogenen Archivbestand vor und ging gemeinsam mit Christine Grond auf Fragen rund um die Herausforderungen im Umgang mit Vorlässen ein. Als letzter Tagesordnungspunkt berichtete Martin Wedl (Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek) zu Themen nationaler Nachlassverzeichnisse, neuer Regelwerke und ging auf aktuelle Umbrüche im Verbundkatalog ein. Nach der Sitzung nützten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit des kollegialen Meinungs- und Erfahrungsaustauschs.

Die IAML (International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centers) versteht sich als internationales Kontakt- und Informationsforum der Musikbibliotheken in aller Welt, darüber hinaus als Koordinationsstelle für länderübergreifende musikbibliographische Projekte (RILM, RISM, RIPM). Das Archiv der Zeitgenossen ist seit 2016 Mitglied der Vereinigung.

**i** **Archivlink** [zum Webseiten-Archiv](#)  
**Typ** News Site  
**Weblink** <http://www.donau-uni.ac.at/de/departement/artsmanagement/news/id/25423/index.php>

"noen.at" gefunden am 26.01.2017 03:57 Uhr

## Turrini: „Eine Figur ohne Schmerz ist nicht denkbar“.

**Peter Turrinis neuestes Stück über die österreichische Filmikone der 30er-Jahre, Hedy Lamarr, feierte im Großen Haus des Theaters in der Josefstadt seine Uraufführung. Aus Anlass der Premiere fand am Archiv der Zeitgenossen in Krems ein Werkstattgespräch mit dem Autor und der inzwischen zur Kammerschauspielerin geadelten Hauptdarstellerin Sandra Cervik statt.**

Das neue Theaterstück „Sieben Sekunden Ewigkeit“ von Peter Turrini ist eine Annäherung an die Filmschauspielerin und Erfinderin Hedy Lamarr – geboren 1914 als Hedwig Eva Maria Kiesler in Wien – und wurde Mitte Jänner im Wiener Theater in der Josefstadt uraufgeführt.

Die Verlegerin Maria Teuchmann (Thomas Sessler Verlag) moderierte das anlässlich dieser Premiere anberaumte Werkstattgespräch am Kremser Archiv der Zeitgenossen mit dem in Kleinriedenthal lebenden Autor Peter Turrini, der Darstellerin Sandra Cervik und der Regisseurin Stephanie Mohr.

Der in „Sieben Sekunden Ewigkeit“ thematisierte Verlust an Schönheit und Vitalität sei ein schwieriges Thema, besonders für Schauspielerinnen, meinte Sandra Cervik, die beim Werkstattgespräch auch einige Textpassagen rezitierte.

Für Stephanie Mohr sei es notwendig, das „Universum eines Dichters“ zu verstehen, Regieanweisungen seien für sie Anregung und Inspiration, die schillernde Figur Hedy Lamarr in ihren vielen Facetten aufzuzeigen. Die tatsächlich an Lamarrs Kleidung inspirierten Kostüme kleiden die zwanzig gleich aussehenden Schaufensterpuppen, die zum Bühnenbild von Miriam Busch am Theater in der Josefstadt gehören.

Turrini hat sein neues Stück für die nach der Uraufführung zur Kammerschauspielerin ernannte Sandra Cervik geschrieben. An mehr als zwanzig Fassungen hat er ein Jahr lang gearbeitet. Den Monolog des Ein-Personen-Stücks spricht „die Frau“, die zwar Züge Hedy Lamarrs trägt, nicht aber ihre Biographie darstellen will.

Die Auffächerung und Widersprüchlichkeit des Charakters, das skandalöse Leben der Schauspielerin und ihre Begabung als Erfinderin machten die Figur Hedy Lamarr für den Autor interessant: „Ich habe mich über Jahre immer wieder mit Hedy Lamarr beschäftigt, Bücher über sie gelesen, Filme mit ihr und über sie gesehen, und immer war der Gedanke da, ein Theaterstück über sie zu schreiben. Dieser so widersprüchliche Mensch hat mich nachhaltig in den Bann gezogen.“

Bei der Arbeit an dem Stück habe sich die Wirklichkeit aber mit seiner Fantasie vermischt, beschrieb der bekannte Theaterautor seine Arbeitsweise. Reale Vorfindungen seien für seine Erfindungen essenziell, die Realität müsse er im Schreibprozess aber wieder verlassen. „Schreiben ist eine Qual, Nicht-Schreiben ist noch eine größere Qual“, so Peter Turrini. „Aber auch eine Figur ohne Schmerz ist am Theater nicht denkbar“, fuhr er fort. Die Uraufführung sei ein Geschenk für den Autor, auch wenn die Reaktion des Publikums nicht vorhersehbar sei, so könne doch das Stück den Kopf des Dichters wieder verlassen.

**i** Archivlink  
Typ  
Weblink

Page Impressions  
Unique Clients  
Unique Users

zum Webseiten-Archiv  
News Site  
<http://www.noen.at/hollabrunn/kleinriedenthal-krems-turrini-eine-figur-ohne-schmerz-ist-nicht-denkbar/35.364.713>  
11.817.661  
668.601  
840.000



"donau-uni.ac.at" gefunden am 23.01.2017 08:39 Uhr

## Unausweichliche Leidenschaft für das Theater

**Peter Turrini sprach am Archiv der Zeitgenossen über „Sieben Sekunden Ewigkeit“**



Der Theaterdichter Peter Turrini hat sein neues Stück für die Kammerschauspielerin Sandra Cervik geschrieben, an mehr als zwanzig Fassungen hat er ein Jahr lang gearbeitet. Den Monolog des Ein-Personen-Stücks spricht „die Frau“, welche zwar Züge Hedy Lamarrs trägt, nicht aber ihre Biographie darstellen will.

Die Verlegerin Maria Teuchmann (Thomas Sessler Verlag) moderierte das Werkstattgespräch am 19.1. am Archiv der Zeitgenossen mit dem Autor Peter Turrini, der Darstellerin Sandra Cervik und der Regisseurin Stephanie Mohr anlässlich der Uraufführung des neuen Theaterstücks „Sieben Sekunden Ewigkeit“ am Wiener Theater in der Josefstadt. (Am Foto v.l.n.r.: Stephanie Mohr, Sandra Gründhammer, Maria Teuchmann, Peter Turrini, Christine Grond, Sandra Cervik (c) Andrea Reischer).

Die Auffächerung und Widersprüchlichkeit des Charakters, das skandalöse Leben der Schauspielerin und ihre Begabung als Erfinderin machten die Figur Hedy Lamarr für Peter Turrini interessant, die Wirklichkeit habe sich aber mit seiner Fantasie vermischt. Reale Vorfindungen seien für seine Erfindungen essentiell, die Realität müsse er im Schreibprozess aber wieder verlassen. „Schreiben ist eine Qual, Nicht-Schreiben ist noch eine größere Qual“, so Peter Turrini. Aber auch eine Figur ohne Schmerz sei am Theater nicht denkbar. Die Uraufführung sei ein Geschenk für den Autor, auch wenn die Reaktion des Publikums nicht vorhersehbar sei, so könne doch das Stück den Kopf des Dichters wieder verlassen.

Der in „Sieben Sekunden Ewigkeit“ thematisierte Verlust an Schönheit und Vitalität sei ein schwieriges Thema besonders für Schauspielerinnen, meinte Sandra Cervik, welche auch einige Textpassagen rezitierte. Für Stephanie Mohr sei es notwendig, das „Universum eines Dichters“ zu verstehen, Regieanweisungen seien für sie Anregung und Inspiration, die schillernde Figur Hedy Lamarr in ihren vielen Facetten aufzuzeigen. Die tatsächlich an Lamarrs Kleidung inspirierten Kostüme kleiden die zwanzig gleich aussehenden Schaufensterpuppen, welche zum Bühnenbild von Miriam Busch am Theater in der Josefstadt gehören.

Abschließend stellte Sandra Gründhammer das soeben im Haymon Verlag erschienene Buch „Sieben Sekunden Ewigkeit“ vor.

**i** **Archivlink** [zum Webseiten-Archiv](http://www.donau-uni.ac.at/de/departement/artsmanagement/news/id/24880/index.php)  
**Typ** News Site  
**Weblink** <http://www.donau-uni.ac.at/de/departement/artsmanagement/news/id/24880/index.php>

"tt.com" gefunden am 19.01.2017 01:57 Uhr

## KULTUR - Termine am Do, 19.01.17

Wien (APA) - Über mit \* gekennzeichnete Termine wird die APA berichten.

~

----- - Kultur - Termine am Donnerstag, 19. Jänner  
2017

WIEN \* 09:30 KI PK Festspiele Reichenau „Programm 2017“

(Cafe Landtmann, 1., Universitätsring 4) \* 10:00 KI Jahres-PK Akademie der bildenden Künste mit  
XI Presseführung Ausstellung „Altbekanntes &  
Unerkanntes II - Kunst der Zeichnung im 19. und  
20. Jahrhundert“

16:00 Eröffnung „Rundgang 2017“

17:00 Preisverleihung „Catrin Pichler Preis 2017“ an Laura Nitsch und Barbara Juch

19:00 Eröffnung Ausstellung

(Akademie der bildenden Künste, 1., Schillerplatz

3) - 17:00 KI Eröffnung Ausstellung „Artist Quarterly: Nikolaus  
Gansterer“

(Sotheby's, 1., Herrengasse 5) - 18:30 KI Veranstaltung „Bowie. Falling, Choking, Fading“ -

Vortrag von Christian Höller; anschl. „Naked, Young, Immensely Marvellous“ - Dana Gillespie im  
Gespräch über David Bowie

(im Rahmen des Specials „David Bowie - Killing A  
Little Time - 18./19.1.)

(Filmmuseum, 1., Augustinerstraße 1) - 19:00 KI Eröffnung Ausstellung „Eidola“ von Rudolf  
Polanszky

(bis 11.3.)

(Charim Galerie, 1., Dorotheergasse 12/1) - 19:00 KI Eröffnung Ausstellung „Skulpturen“ von  
Walter

Moroder

(bis 4.3.)

(Galerie Chobot, 1., Domgasse 6) - 19:00 KI Eröffnung Ausstellung „Matter And Lightness“ von  
u.a. Thomas Albdorf, Stefan Arztmann, Diana

Barbosa Gil

(bis 18.3.)

(Kunstraum NÖ, 1., Herrengasse 13) - 19:00 KI Eröffnung Ausstellungen „Jochen Höller - Im  
Anfang war die Frage“; „Ydanez - Crossings“;

„RaumZeitPiraten - GIFMeister“

(bis 17.3.)



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

(Mario Mauroner Contemporary Art Vienna, 1., Weihburggasse 26) - 19:00 KI Eröffnung  
Ausstellung „proposals to project“ von

Viktoria Schmid

(bis 23.2.)

(MUSA, Startgalerie, 1., Felderstraße 6-8) \* 19:00 KI Premiere „The Fairy Queen“ von Henry  
Purcell;

Les Talens Lyriques; Dirigent: Christophe Rousset;

Regie: Mariame Clement

(Theater an der Wien, 6., Linke Wienzeile 6) - 19:00 KI Premiere Daniel Aschwanden/Conny Zenk  
„mobile stories“

(UA)

(WUK, 9., Währinger Straße 59) \* 19:30 KI Auftaktkonzert „Festliche Tage Alter Musik“ -

Klangforum Wien, Agata Zubel; Dirigent: Stefan

Asbury - Werke von Skrjabin, Sibelius, Szymanowski, Schreker, Berg

(bis 2.2.)

(Konzerthaus, Mozart-Saal, 3., Lothringerstraße

20) \* 19:30 KI Konzert „Conor Oberst“

(Veranstalter: PSI Music)

(MuseumsQuartier, Halle E & G, 7., Museumsplatz 1) - 19:30 KI Premiere „Der Idiot.  
Kinobühnenschau nach Fjodor

M. Dostojewskijs Roman“, Salon5 im Nestroyhof

(Theater Nestroyhof Hamakom, 2., Nestroyplatz 1) \* 19:30 KI Premiere Tanzquartier „Alain Platel/  
Les Ballets C de la B - nicht schlafen“

(ÖEA)

(Volkstheater, 7., Neustiftgasse 1) - 20:00 KI Filmpremiere „Der Ring des Nibelungenviertels“ von  
irreality tv

(UA)

(brut, 1., Karlsplatz 5) - 20:00 KI Premiere „Eine Stille für Frau Schirakesch“ von

Theresia Walser

(ÖEA)

(Kosmos Theater, 7., Siebensterngasse 42) - 20:00 KI Auftakt Veranstaltungsreihe „20 Jahre

RadioKulturhaus“ mit Konzert „Harri Stojka - A

Tribute to The Beatles“

(ORF-RadioKulturhaus, 4., Argentinierstraße 30a) - 20:00 KI Wien-Premiere Kabarett „Woanders.  
Saubere Musik und dreckige Geschichten von und mit Georg

Ringsgwandl

(Stadtsaal, 6., Mariahilfer Straße 81) - 20:00 KI Premiere „Picknick For One - Ein surrealistisches  
Zirkustheater“ von Artist Street

(Theaterbrett, 6., Münzwardeingasse 2) \* 21:00 CI Ball der Wiener Philharmoniker

KI (Musikverein, 1., Bösendorferstraße 12)

KÄRNTEN Klagenfurt - 11:00 KI Presseführung Stadtgalerie Klagenfurt: „Ordnung & Obsession“

(Stadtgalerie Klagenfurt, Theatergasse 4) - 16:00 KI Presseführung Ausstellung „Unter fremdem Himmel -

AI Aus dem Leben der Gastarbeiter des ehemaligen Jugoslawien“

18:00 Eröffnung

(Architektur Haus Kärnten, St. Veiter Ring 10) - 19:00 KI Eröffnung Ausstellung „Ordnung und Obsession -

Serien, Werkgruppen, Zyklen“

(bis 11.6.)

(Stadtgalerie Klagenfurt, Theatergasse 4)

NIEDERÖSTERREICH Krems - 19:00 KI Werkstattgespräch Archiv der Zeitgenossen mit Buchpräsentation „Sieben Sekunden Ewigkeit“ mit u.a. Peter Turrini, Herbert Föttinger <http://go.apa.at/V381oy3A>

(Donau-Universität Krems, Archiv der Zeitgenossen, Eingang Kesselhaus, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30)

St. Pölten - 19:00 KI Eröffnung Ausstellung „Urška Kosir und Margit Füreder“

(bis 25.2.)

(Galerie Maringer, Herrenplatz 3)

OBERÖSTERREICH Linz - 19:00 KI Eröffnung Ausstellung „dieKunstsammlung/Aspekte: Farbe!“

(bis 4.3.)

(OÖ Kulturquartier, die Kunstsammlung des Landes

OÖ, Landstraße 31)

Wels - 19:00 KI Eröffnung Ausstellung „Twentyone Pieces“ von Dario Pegoretti

(bis 26.3.)

(Medienkulturhaus, Galerie der Stadt, Pollheimerstraße 17)

SALZBURG Salzburg \* 11:00 KI PG Museum der Moderne Salzburg (MdM Salzburg)

„Programm 2017“ mit Direktorin Breitwieser, Kultur-Landesrat Schellhorn

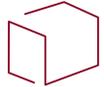
(Museum der Moderne Mönchsberg, Auditorium, Mönchsberg 32)

STEIERMARK Graz - 19:00 KI Eröffnung Ausstellung „wald“ von Marianne Lang

(bis 25.2.)

(Galerie Zimmermann Kratochwill, Opernring 7)

SCHWEIZ Solothurn - 17:30 KA Eröffnung „52. Solothurner Filmtage“



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

(bis 26.)

USA Park City (Utah) - KA Auftakt „Sundance Film Festival“

17:30 (Ortszeit), 20.1., 1:30 (MEZ)

(bis 29.)

----- APA-Termine laufend aktualisiert  
im AOM unter „Termine“ im Web unter www.termine.apa.at  
----- ~

<b>i</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="http://www.tt.com/home/12506949-91/kultur---termine-am-do-19.01.17.csp">http://www.tt.com/home/12506949-91/kultur---termine-am-do-19.01.17.csp</a>
Page Impressions	20.379.015
Unique Clients	1.154.338
Unique Users	2.040.000



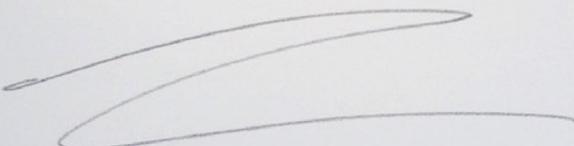


**Impressum**

Herausgeber: Donau-Universität Krems  
Redaktion: Dr. Christine Grond, Mag. Brigitta Potz,  
Beatrix Vigne, Reinhard Widerin  
Gestaltung: Christoph Fuchs  
© 2018 Archiv der Zeitgenossen, Donau-Universität Krems

**Archiv der Zeitgenossen**  
Foto: Lukas Roth

ULG 16/17  
was here! !  
@







ARCHIV  
DER  
ZEITGENOSSEN